

Néko & Tora

Von igorrrr

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: 1. Dunkelheit	3
Kapitel 2: 2. Begegnung	5
Kapitel 3: 3. Training	8
Kapitel 4: 4. Der erste Auftrag	9
Kapitel 5: 5. Polizeihunde	11
Kapitel 6: 6. Straßenkämpfe	14
Kapitel 7: 7. Die Silhouette	16
Kapitel 8: 8. In der Dunkelheit gefangen	18
Kapitel 9: 9. Versetzung und Schwärmerei	21
Kapitel 10: 10. Das erste Treffen	23
Kapitel 11: 11. Ken Misakis Grab	24
Kapitel 12: 12. Ein gefährlicher Geschäftsmann	26
Kapitel 13: 13. Die geheime Wohnung	30
Kapitel 14: 14. Die Daito- Inseln	31
Kapitel 15: 15. Ein Abend im Restaurant	33
Kapitel 16: 16. Kens Schuld	38
Kapitel 17: 17. Die Nacht	40
Kapitel 18: 18. Group D	42
Kapitel 19: 19. Genesung und Training	46
Kapitel 20: 20. Dienst	47
Kapitel 21: 21. Kalte Gedanken, heiße Leidenschaft	50
Kapitel 22: 22. Schutz	52
Kapitel 23: 23. Im Visier	55
Kapitel 24: 24. Bruch zwischen Tora und Raion	57
Kapitel 25: 25. Überfall	60
Kapitel 26: 26. Tina und die Mafia	61
Kapitel 27: 27. Wunden heilen	64
Kapitel 28: 28. Satsujinsha XVII	66
Kapitel 29: 29. Wahre Lüge	68
Kapitel 30: 30. Ein Freund?	70
Kapitel 31: 31. Böses erwachen	72
Kapitel 32: 32. Monosuki Hotaru	75
Kapitel 33: 33. Die Party	78
Kapitel 34: 34. Eine heiße Spur	81

Kapitel 35: 35. Treffen	83
Kapitel 36: 36. Urlaub	85
Kapitel 37: 37. Schüsse auf Shuryjoka	87
Kapitel 38: 38. Von Hunden umzingelt	91
Kapitel 39: 39. Befreiung	95
Kapitel 40: 40. Show Down	97
Kapitel 41: 41. Neo wird angeschossen	99
Kapitel 42: 42. Zusammenarbeit	102
Kapitel 43: 43. Aus Freunden werden Feinde	105
Kapitel 44: 44. Nekos Verzweiflung	106
Kapitel 45: 45. Informationssammlung	108
Kapitel 46: 46. Vorbereitung auf den Auftrag	111
Kapitel 47: 47. Kens Plan	114
Kapitel 48: 48. Nécome	118
Kapitel 49: 49. Treffen mit Shuryjoka	120
Kapitel 50: 50. Geheimnis	123
Kapitel 51: 51. Baby im Revier	126
Kapitel 52: 52. Onoda	128
Kapitel 53: 53. Abschied und gefährliche Feinde	130
Kapitel 54: 54. Allein	132
Kapitel 55: 55. Der Anfang des Lebens zurück ins Leben	135
Kapitel 56: 56. Gerichtsverhandlung	138
Kapitel 57: 57. Katzenauges Geständnis	140
Kapitel 58: 58. Illuminati	141
Kapitel 59: 59. Der letzte Auftrag	143
Kapitel 60: 60. Am Leuchtturm	145
Kapitel 61: 61. Eine Nachricht	147

Kapitel 1: 1. Dunkelheit

Néko
&
Tora

Dunkelheit

Es war einer dieser verdammten Tage. Kaum war der Vater von Sakada Enni nach hause gekommen, begann er sie anzuschreien:

"WAS IST HIER LOS? WIE SIEHT DAS HIER AUS? BIST DU DENN ZU NICHTS ZU GEBRAUCHEN! DU BIST WERTLOS!!!"

Wie oft hatte sie das schon erlebt. Fast immer, wenn er vom Polizeidienst kam, schrie er oder verprügelte sie.

Als Enni elf Jahre alt war, tötete er ihre Mutter. Er prügelt sie mit einem Bekannten zu Tode und irgendwie hatte er es gedreht, dass das als Unfall durchging. Sie wusste nicht wen er dafür alles bestochen hatte.

An diesem Abend war es wieder soweit, dass er seine Aggression loswerden musste: "Komm her du Miststück, du brauchst eine Lektion!", brüllte er. Sie wusste was jetzt kommen würde:

- Heute nicht. Nein, heute wird er mich nicht schlagen, aber - "HEUTE NICHT!", schrie Enni und nahm die Pistole aus dem Schrank. Sie ging auf ihn zu mit geladener Waffe.

"Was willst du damit? Leg die weg.", lachte er.

"Nein, du hast meine Mutter umgebracht. Du hast mir das Leben zur Hölle gemacht, aber das wird nie wieder passieren!"

"Mach keinen Blödsinn, du dummes wertloses..."

KNALL!!!

Enni hatte abgedrückt. In diesem Moment hatte die Wut, die Macht über sie.

Die Kugel traf genau zwischen die Augen. Ihr Vater starrte sie an. Das Blut tropfte von seinem Kinn, dann sackte er zusammen.

Enni lehnte sich gegen die Wand. Sie wusste nicht, wie lange sie dort gestanden hatte, als plötzlich die Tür aufgebrochen wurde:

"Hände hoch und lassen sie die Waffe fallen.", rief ein Polizist. Wie in Trance ließ sie, sie sinken und wurde abgeführt.

Im Verhörzimmer des Polizeireviers:

"WARUM HABEN SIE IHN GETÖTET?", brüllte Sergeant Hiro Tamao.

"Wissen sie wie die Hölle aussieht?", fragte ihn Enni leise.

"Was? Nimmst du mich auf den Arm? Hör zu, du hast deinen Vater erschossen, einen guten Polizisten und ich will wissen warum!"

Enni antwortete nicht, sondern schaute nur auf ihre Hände.

"Bereust du es wenigstens? Ach verdammt, antworte!", er haute auf den Tisch.

"Hiro, kommen sie raus!", rief eine Stimme.

"Was ist los, Käpt'n?"

"Lassen sie mich das übernehmen.", sagte Käpt'n Hana Oda.

"Aber,..."

"Kein aber Hiro, gehen sie." Wütend ging er zu seinem Schreibtisch:

"Dass der Alte sich immer einmischen muss.", fluchte er leise. Hana ging zu der Verdächtigen:

"Enni? So heißt du doch.", fragte er. Sie rührte sich nicht. Er versuchte zwei Stunden lang aus ihr etwas heraus zu bekommen, dann gab er auf. Er beauftragte schließlich einen stämmigen, böse funkelnden Polizisten:

"Bringe sie ins Nebengebäude in eine Zelle. Hier ist kein Platz mehr." Der Polizist legte ihr Handschellen an und sie gingen los.

Am Eingang des Hauses:

"Izugi!", brüllte der Cop, der Enni vor sich her schubste. Ein Mann im Anzug drehte sich um:

"Müssen sie so laut schreien? Soll schließlich nicht jeder wissen!", zischte der.

"Wo bleibt mein Geld? Ich habe die Drecksarbeit für sie erledigt."

"Seien sie doch still. Ich..." Zwei laute Schüsse hallten durch die Luft. Enni warf ihren Kopf nach rechts woher diese kamen. Auf dem Dach eines Gebäudes sah sie eine blonde Frau. Dann wandte sie den Blick auf den Boden. Izugi und der Polizist waren tot.

Diesmal saß Enni ein Haus weiter im Verhörzimmer:

"Mein Gott, sie müssen doch irgendetwas gesehen haben!", fluchte ein Beamter.

"Habe ich nicht, nur das zwei Menschen vor meinen Augen erschossen wurden."

Kapitel 2: 2. Begegnung

2. Begegnung

Die Polizisten brachten aus ihr kein Wort raus und steckten sie in eine Zelle. Dort war es finster und kalt. Enni setzte sich auf die Pritsche.

Nach einer Ewigkeit, so kam es ihr vor:

"Warum hast du nichts von mir erzählt?", fragte eine junge Frauenstimme. Enni konnte nicht ausmachen von wo sie kam:

"Warum sollte ich? Du hattest sicher deine Gründe.", sagte Enni.

"Hast du mich gesehen? Könntest du mich beschreiben?"

"Nur so viel dass du Ausländerin bist?"

"Meine Haare könnten gefärbt sein.", meinte die Frau.

"Schon, aber dein Gesicht war zu hell." Es kam keine Antwort: "Wirst du mich auch töten?" Vor ihrer Zellentür tauchte eine in schwarz gekleidete junge Frau mit blonden Haaren auf:

"Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht." Enni ging ans Gitter. Die beiden sahen sich in die Augen:

- Sie ist geheimnisvoll. -

- Diese Hoffnungslosigkeit in ihrem Blick. -

"Wer bist du?", fragte Enni.

"Man nennt mich Tora*. Du wirst mit mir kommen, bis ich entschieden habe, was ich mit dir mache." Sie schloss die Zellentür auf. Enni folgte ihr, durch Kanalisation und Untergrund. Sie kamen zu einem verlassenen U- Bahntunnel. In diesem war eine steinerne Mauer. Tiger legte eine Hand auf eine Stelle und es öffnete sich eine Tür:

"Geh rein.", sagte Tora jetzt barsch. Enni betrat den großen Raum. Sie sah zwar nichts, aber ihre Schritte hallten wieder. Dann hörte sie die Tür zugehen:

"Hör zu... Wie heißt du eigentlich?"

"Enni."

"Also Enni, ich weiß nicht, warum ich dich mitgenommen habe. Entweder hattest du Glück oder Pech, dass du noch am Leben bist. Niemand der mich in den letzten sechs Jahren wie du gesehen hat, blieb

länger als sieben Sekunden am Leben. Sag mir jetzt warum dich die Polizei in Gewahrsam hatte." Enni schwieg einen Moment, schloss die Augen und atmete durch:

"Ich habe ein Monster getötet.", sagte sie endlich.

"Wer war dieses Monster?"

"Mein Vater."

"Ah und hat er es verdient?"

"Keiner hätte es mehr verdient."

"Du kennst die Welt wohl nicht gut.", sagte Tiger, die schon viel gesehen hatte: "Da hinten steht ein Bett, vielleicht möchtest du dich hinlegen. Ich muss noch arbeiten." Enni befolgte ihren Rat und ging ins Bett. Tora hingegen setzte sich an den PC.

Mitten in der Nacht erwachte Enni. Sie hatte so ein komisches Gefühl. Sie erhob sich aus dem Bett und sah sich um. Sie verließ das Zimmer und entdeckte Tora am Schreibtisch, sie war eingeschlafen. Enni sah auf dem Computer Photos von Izugi und dem Polizisten. Diagonal darüber stand: "ELEMENIERT." Sie trat näher heran und mit einem Mal hatte sie ein Messer an der Kehle:

"Du hast einen leichten Schlaf.", sagte sie zu Tiger, ohne Angst?

"Hat nicht nur einmal mein Leben gerettet.", meinte diese ruhig: "Warum hast du keine Angst?"

"Ich weiß nicht, ich habe mein ganzes Leben lang Angst gehabt. Jetzt habe ich nichts mehr wofür ich Leben oder Angst haben soll.", sagte Enni. Tiger nahm das Messer runter:

"Es ist wie du sagst, mir geht es ähnlich." Sie wendete sich wieder ihrem PC zu.

"Du bist eine Killerin, nicht wahr?" Tora sah sie aus den Augenwinkeln an, als Enni weiter sprach: "Macht es dir Spaß?"

"Sagen wir so, mir wurde keine Wahl gelassen?"

"Arbeitest du für oder gegen die Polizei?"

"Nur für meine Überzeugungen!", sagte sie barsch. Enni hatte die Botschaft verstanden und legte sich wieder hin:

"Enni, Enni! Hey wach auf! Ich gehe jetzt Besorgungen machen. Versuche nicht zu fliehen, sonst ..."

"Du brauchst mir nicht zu drohen. Ich werde bleiben.", sagte sie. Tiger verließ den Tunnel. Endlich konnte sich Enni richtig umsehen. Sie fand auf dem Schreibtisch einen dicken Aktenordner. Sie öffnete ihn in der Mitte. Sie sah auf einen Zeitungsausschnitt:

"Helmut Schmidt, ehemaliger Bundeskanzler der BRD ermordet." (BILD) Sie schlug um auf die erste Seite:

"Der mutmaßliche Mörder einer Familie aus Rostock wurde erdrosselt aufgefunden. Die Polizei nimmt an das es sich um Rache handelt." Enni schlug die nächsten Seiten auf.

Auf jeder war ein Zeitungsartikel über Morde und unerklärliche Unfälle von Industriellen und Politikern. Sie schlug den Ordner zu und sah sich weiter um. Inzwischen war Tina, so der richtige Name von Tora, im Lüftungsschacht des Polizeireviers. Sie beobachtete das Büro von Käpt'n Hana.

"Nun Hana- san, es ist mir egal. Wer aus Notwehr handelt flieht nicht und wer immer sie raus geholt hat, hat Izugi und einen ihrer Leute erschossen.", sagte eine Frau.

"Es war ein Attentat auf Izugi.", sagte Hana.

"Ach und der Killer hat sie einfach aus dem Gefängnis befreit und sie nicht gleich erschossen. Tut mir Leid Käpt'n, aber ich bin für die strengste Bestrafung, wenn wir sie haben."

"Staatsanwältin Mitamura..." Hana verfiel ins schweigen.

- Enni kann also nicht mehr zurück. Ich könnte sie auch nicht gehen lassen. Das wäre tödlich für mich.", dachte Tora. Sie zog sich zurück und machte sich auf den Weg ins Versteck.

Im selben Moment gingen Enni ähnliche Gedanken durch den Kopf:

- Wenn sie mich gehen lässt, wohin dann? Die Kollegen meines Vaters werden es hin drehen, dass ich lebenslänglich bekomme. Es ist merkwürdig, aber hier fühle ich mich, das erste Mal sicher. -

Die Tür ging auf und Tiger trat ein:

"Tora, ich habe nachgedacht. Wenn du mich gehen lassen würdest, könnte ich keinen Tag mehr ruhig leben und ich weiß nicht wohin..."

"Enni, was willst du von mir?"

"Könnte ich nicht bei dir bleiben?"

"Du weißt doch gar nicht, was ich für ein Leben führe."

"Das ist mir egal. Schlechter als mein letztes kann es nicht sein."

"Ich weiß nicht Enni, willst du das wirklich?"

"Ja."

Kapitel 3: 3. Training

3. Training

"Wir werden es probieren. Komm mit in den Trainingsraum." Tora führte sie in ein großes Nebenzimmer. Der war zu einem drei viertel mit Judomatten ausgelegt. Das restliche Viertel war ein Schießstand:

"Geh auf die Matten und nimm dir ein Messer mit." Enni stellte sich dort hin: "Und jetzt greife mich an und versuche mich zu verletzen." Enni zögerte einen Augenblick, doch dann ging sie auf Tora los. Im null Komma nichts lag Enni entwaffnet auf dem Boden:

"Du bist nicht schnell genug und konzentrierst dich auf das Falsche." Tiger half ihr auf. "Tut mir leid.", entschuldigte sich Enni.

Tora nahm sich ihrer an und über mehrere Monate brachte sie ihr überlebenswichtiges bei. Den Umgang mit Waffen, das Fahren von Autos und Motorrädern und die Anatomie des menschlichen Körpers. Außerdem führte sie, sie in die toxische Chemie ein. Enni schoss am liebsten mit Pfeil, Bogen und der Armbrust.

An diesem Tag standen sie sich gegenüber, beide mit Gummimessern bewaffnet. Sie kämpften gegeneinander. Tiger warf sie über die Schulter. Enni rollte sich ab und stand gleich wieder. Sie entwaffnete Tora mit einem gezielten Tritt, brachte sie zu fall und tat als würde sie zustechen. Doch ihre Hand wurde abgehalten und schon hatte sie ein Knie im Bauch. Sie fiel zu Boden und atmete schwer:

"Deine Schnelligkeit ist gut, es fehlt dir an Kraft, aber trotzdem wird es Zeit für deine erste Aufgabe."

Enni wurde nervös:

"Du brauchst dich nicht unwohl zu fühlen. Ich möchte nur, dass du jemanden beobachtest, erst mal. Komm mit an den PC, ich zeige ihn dir."

Tora ging voran:

"Dieser Mistkerl hier ist Drogendealer. Er versorgt die Diskotheken und die Straßenverkäufer mit Stoff." Enni sah auf dem Bild einen Japaner Mitte dreißig. Er hatte ein Allerwelts Gesicht, nur sein linkes Ohr hatte einen Riss.

"Er heißt Mayoï Kenjin. Ich möchte, dass du seine Gewohnheiten herausfindest und unternimm erst etwas, wenn ich es dir sage. Hier ist ein Führerschein und ein Ausweis."

"Néko Kioko?", fragte Enni. Tora nickte:

"Ja, Néko* wird dein Deckname. Nimm den silbernen Toyota. Hier hast du die Adresse. Los jetzt."

Tina gab ihr noch ein Handy und sie fuhr los.

Kapitel 4: 4. Der erste Auftrag

4. Der erste Auftrag

Enni stellte sich mit dem Auto so, das sie direkt auf Mayóis Grundstück sehen konnte. Am Vormittag war gar nichts los. Später verschwanden zwei Männer im Haus und kamen ein paar Minuten später wieder heraus. Enni machte Photos von ihnen. Kurz danach verließ auch Kenjin das Haus und fuhr in die Stadt. Néko war ihm auf den Fersen. Er ging in ein Einkaufszentrum. Dort traf er sich mit weiteren Leuten. Am Abend ging er in die Sauna.

Néko erstattete ihm nach zwei Tagen Bericht:

"Dieser Mayói trifft sich tagsüber mit verschiedenen Leuten. Doch jeden Abend geht er in die Sauna, immer in weiblicher Begleitung.

"Ist es die selbe Frau?"

"Nein, ich habe die Photos verglichen."

"Hervorragend, denk dir was aus, wie du an ihn rankommst und über den Jordan schickst. Du hast jetzt die Chance zu beweisen, ob du fähig bist, das zu tun. Viel Glück.", sagte Tina und legte auf.

Enni überlegte sich Mayói mit einer Autopanne auf sich aufmerksam zu machen. Sie setzte sich eine rote Perücke auf und sabotierte den Wagen. Sie ging zum Haus und klingelte:

"Ja bitte.", schallte es aus der Sprechanlage:

"Entschuldigen sie bitte, aber mein Auto hat den Geist aufgegeben. Könnten sie mir vielleicht helfen oder den Abschleppdienst rufen.", fragte die Katze, gespielt naiv. Mayói sah aus dem Fenster zu Enni:

- Nicht schlecht, gar nicht schlecht. Alles an der richtigen Stelle, gut proportioniert, da werde ich doch helfen. - Er ging raus vor das Tor zu ihr:

"Wie kann ich ihnen behilflich sein?", fragte er.

"Ich danke ihnen, dass sie mir helfen möchten, Mayói- san."

"Woher wissen sie meinen Namen?"

"Das Namensschild am Zaun.", sagte Néko schnell, um sein misstrauen zu zerstreuen.

"Aha, was ist mit ihrem Auto?", fragte Kenjin.

"Ich habe keine Ahnung, es ging plötzlich nicht mehr.", spielte Enni die hilflose. Er guckte in den Motorenraum, wie ein Schwein ins Uhrwerk:

"Tja," meinte er fachmännisch: "Die Einspritzanlage für das Benzin ist hin." Sie musste fast laut loslachen, denn eigentlich hatte sie nur eine Sicherung gelockert.

"Wie komme ich denn jetzt nach Fujijama? Wissen sie ob noch ein Zug fährt?"

"Der fährt nur morgens.", sagte er, obwohl er keine Ahnung hatte.

"Kennen sie dann in der Gegend ein preiswertes Hotel?", fragte sie.

"Aber meine Dame, das brauchen sie nicht. Ich habe genügend Gästezimmer.", bot er an.

"Ich glaube, ich bin ihnen heute schon genug zur Last gefallen."

"Ach was, das mache ich doch gerne." - Sie kann mit mir die Haussauna einweihen. -

"Ich danke ihnen, Mayói- san.", sagte Enni und holte ihre Tasche aus dem Wagen:

"Sagen sie Kenjin zu mir.", meinte er und nahm ihr die Tasche ab: "Und sie heißen?"

"Kioko, Kioko Néko." Sie gingen ins Haus:

- Respekt Néko, ich wäre da ganz anders drangegangen. -, dachte Tora, die sie beobachtete.

"Kann ich mich kurz frisch machen gehen? Mein Weg war weit."

"Aber natürlich. Die Treppe rauf und dann links.", sagte er und Enni verschwand. Im Bad tauchte sie ihre Finger in flüssiges Bienenwachs, um ihre Fingerabdrücke zu vermeiden. Nach den Abendessen fragte er:

"Hätten sie nicht Lust heute Abend mit mir meine neue Sauna einzuweihen?"

Sie sah ihn gespielt schockiert an:

"Wenn sie wollen, können wir uns auch mit Handtüchern umwickeln.", versuchte er sie zu überreden.

"Ich weiß nicht.", sagte sie schüchtern.

"Kommen sie schon. Ich bin ein Gentleman, es wird nichts passieren." - Na ich hoffe doch. -

"Gut, aber mit Handtüchern." Beide standen auf und gingen sich umziehen.

Néko stand im Gästezimmer und überlegte: - Womit kann ich ihn töten? Pistole, könnte hier zu viel Aufmerksamkeit erregen. Messer, ist schlecht wenn er sich wehrt. Gift! - Sie nahm eine Art Reiszwecke und beträufelte sie mit Zyankali. Sie machte die Zwecke mit einem Gummi an ihrem Finger fest und ging in die Sauna. Mayoí saß schon da:

"Komm her Schmusekatze.", grinste er. Enni setzte sich neben ihn. Kenjin stellte sich vor sie und noch bevor er etwas tun konnte, schlug Néko ihm die Nadel in die Halsschlagader:

"AH, DU WILDKATZE. DICH WERDE ICH SCHON ZÄHMEN!!! Du..." Er verstummte und fing an zu röcheln. Keine zwei Minuten später war er tot.

Unter der Zwecke sickerte Blut heraus. Die Katze verließ die Sauna, packte ihre Sachen und ging aus dem Haus, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Im U- Bahntunnel saß Enni auf dem Bett und schwieg. Tora kannte das, wie oft war ihr selbst so zumute gewesen. Sie ließ sie vorerst in Ruhe. Nach den ersten vierundzwanzig Stunden dann:

"Néko, komm mal bitte her.", rief Tora. Sie kam zum PC:

"Siehst du diese Kinder?"

"Ja, was ist mit denen?"

"Vierzig Prozent von ihnen werden an den Folgen von Mayoí Kenjins Geschäften sterben. Die Polizei hat gar nicht die Macht, solche Typen hinter Gitter zu bringen. Diese Leute werden von Politikern und Industriellen geschützt. Wir müssen an diese Ungeheuer rann, sonst endet es für uns in einer Sissifus- Arbeit.

Kapitel 5: 5. Polizeihunde

5. Polizeihunde

Einen Tag später wurde Mayóí Kenjin von seiner Putzfrau gefunden. Tamao Hiro war am Tatort:

"Und Kataro- san, können sie mir schon was zu ihm sagen?"

"Er ist tot.", meinte der Pathologe.

"Ich habe eigentlich mehr an die Todesursache gedacht.", sagte Hiro genervt.

"Eventuell ne Vergiftung, nach der Autopsie kann ich ihnen mehr sagen.", sagte der Leichenbeschauer und erhob sich. Ein paar Stunden Später lag der Bericht auf seinem Schreibtisch.:"

- Todesursache: Zyankalivergiftung
- Eintrittsstelle des Giftes: Halsschlagader, über Reißzwecke
- Weitere Spuren: Bienenwachs an der Nadel. "Bienenwachs?", fragte er sich. Er nahm den Bericht der Spurensicherung in die Hand:
- Keine Haare
- Keine fremde DNS am Tatort
- Fingerabdrücke ja, aber der Täter trug Handschuhe
- Bienenwachs an den Abdrücken.

"Bienenwachs?", fragte Tamao sich.

"Hiro!", rief Hana: "In mein Büro!"

"Was kann ich für sie tun, Chef?", fragte er, als er in seinem Büro war.

"Was sagt die Spurensicherung und ihre Ermittlungen bei dem Mayóí Mord?"

"Na ja, er war ein Weiberheld und hatte viele Feinde. Die Drogenfahndung war auch immer wieder hinter ihm her. Er hat wohl viele Schulen versorgt."

Hana schaute ihn böse an:

"Er wurde vergiftet, durch die Reißzwecke in seinem Hals, sie war in Zyankali getaucht worden. Keine DNS- Spuren oder Fingerabdrücke. Nur Spuren von Bienenwachs."

"Haben sie schon Verdächtige?", fragte plötzlich eine weibliche Stimme.

"Guten Tag, Mitamura- san.", begrüßte Hana die Staatsanwältin.

"Ich habe mir den Bericht der Spurensicherung angesehen. So präzise arbeiten nur Profis.", meinte sie.

"Profis? Wie meinen sie das?", fragte Tamao etwas respektlos die junge Staatsanwältin. Sie überhörte ihn und redete einfach weiter:

"Ich rede von Auftragskillern. Ich werde Spezialisten beauftragen, sich das mal anzusehen. Ich erwarte, dass sie, sie unterstützen."

Tora bekam durch eine Wanze und eine Kamera alles mit:

"Mist, da müssen wir jetzt höllisch aufpassen. Enni, kommst du mal." Diese trainierte gerade mit schwingenden Sandsäcken:

"Ja, AUTSCH." Ein Sandsack war ihr an den Rücken geschwungen. Sie trat neben Tora:
*Katze

"Was ist denn?"

"Wir könnten Probleme bekommen.", meinte Tina nur.

"Warum?"

"Die Polizei hat Experten, die für das Aufklären von Auftragsmorden zuständig sind. Ab jetzt gilt immer absolute Vorsicht, bei allem was wir tun. Wir müssen den Zufall ausschließen und alles drei mal kontrollieren.", warnte Tora.

"Du kennst diese Leute?", fragte Néko.

"Nur vom Hörensagen. Sie haben einen Killer in Kyoto dingfest gemacht."

"Sie haben ihn verhaftet?"

"Nein, erschossen. Sie sind verdammt gefährlich und präzise."

"Haben die auch einen Namen?"

"Ja, Inu.", sagte Tora.

"Na das passt ja. Der Hund jagt die Katze. Hast du Unterlagen über die Mitglieder?"

"Nein, jeder der diese Dateien öffnet, wird sofort erfasst. So haben sie auch den Typen in Kyoto gekriegt. So, eine von uns bleibt vor dem PC und überwacht das Revier. Nach vier Stunden wird sich abgelöst. Wir werden versuchen die Hunde vor die Kamera zu bekommen.", sagte Tina. Die ersten vierundzwanzig Stunden geschah nichts.

Als Enni dann die Wache wieder übernahm, betraten fünf Männer Hanas Büro. Ihnen voran Staatsanwältin Mitamura:

"Käpt'n Hana, das sind Yamada Teshi, Keda Fudo, Motoki Hiniku, Mamoru Nenrei und Neo Misaki." Oda schüttelte jedem die Hand. Enni konnte nur von zweien der Spezialeinheit die Gesichter fotografieren:

"Tora, komm her, ich habe unsere Hunde vor der Linse."

"Wie viele sind es insgesamt?" "Fünf, die Namen habe ich aufgeschrieben." Tora setzte sich an den Computer:

"Machst du mir einen Kaffee Néko?"

"Wie wäre es mit einem Milchkaffee und etwas Gebäck aus der Konditorei?", fragte sie Tina.

"Gerne, aber sei bitte vorsichtig, du weißt." Sie deutete auf den Bildschirm. Sie nickte und ging durch verschlungene Wege ans Tageslicht. Sie kam an ihre Lieblingsbäckerei, französisch-arabisch und kaufte Croissants und andere Leckereien. Als sie wieder die Straße betrat, rannte sie plötzlich jemand um.

Der Milchkaffee und der Kakao landeten auf ihrer Bluse. Das Gebäck wurde zerdrückt:

"VERDAMMT!", brüllte sie. Der junge Mann der neben ihr aufstand, stotterte:

"Entschuldigung, kann ich ihnen aufhelfen?" Er sah in ihre Augen und wurde rot.

"Ja, können sie." Sie griff nach seiner Hand:

- Diese Wärme, sie durchströmt meinen ganzen Körper. -

"Es tut mir leid, dass ich sie umgerannt habe. Ich wollte..." Er brach ab, als er bemerkte, dass er immer noch ihre Hand hielt:

"Eh, ich werde ihnen das," er zeigte auf die Becher, "natürlich ersetzen."

Ihre Hände lösten sich. Nachdem sie alles noch einmal gekauft hatten:

"Danke.", sagte Néko und wollte gehen. Doch der junge Mann hielt sie auf:

"Ich bin Neo.", sagte er. Sie lächelte ihn warm an und verschwand.

Wieder im Tunnel:

"Wie siehst du denn aus?", fragte Tina und deutete auf Ennis Oberteil:

"Ich habe die Augen noch nicht überall, wie du. Mich hat so ein Typ umgerannt, der ist einfach weiter gelaufen." Tina grinste: "Ich find es toll, dass dich mein Unfall so amüsiert..", schmolte Néko.

"Was anderes, wir haben jetzt vier der Spezies. Hier, präge sie dir gut ein." Enni schaute sich die Fotos an:

"Hier dein Milchkaffee und ein Croissant. Lass mich wieder rann.", sagte Néko nachdem sie sich umgezogen hatte. Tora stand auf und streckte sich:

"Mhh, sitzen ist anstrengend. Ich werde ein wenig Sport machen. Vielleicht kriegst du ja Nummer fünf." Tora verschwand im Gymnastikraum und Enni setzte sich vor die

Kiste.

Ein paar Minuten später kam jemand in Hanas Büro, der ihr sehr bekannt vor kam. Es war der junge Mann, der sie so charmant über den Haufen gerannt hatte. Es war Neo: - Was macht der denn da? Er wird doch nicht... doch er gehört zu den Spezialisten. - Néko war geschockt. Als er ihre Hand berührte, kam es ihr vor, als würde er friedlich ihre Seele berühren und jetzt stellte sie fest, dass er ihr Feind war. Sie konnte aber entgegen ihres Auftrages kein Foto machen. Sie konnte ihn nicht Tora ausliefern.

Diese kam nach einer Stunde wieder aus dem Sportraum:

"Tiger, hast du eigentlich vor die Inus zu töten?"

"Nur wenn sie mir in die Quere kommen. Hast du Nummer fünf gekriegt?" Enni schüttelte den Kopf. Sie wusste nicht, warum sie Tora nicht sagen wollte, wer der Gesuchte war:

"Da ist eine E- Mail gekommen, soll ich sie öffnen?", fragte Néko.

"Was ist denn der Betreff?"

"Shuryō*"

"Ein neuer Auftrag, lass mich mal rann." Sagte Tina und öffnete die Mail:

Tora,

Ihr nächstes Ziel ist Yokijoshi Hanato. Er ist ein Veranstalter von Straßenkämpfen. Er hält sich in den Lagerhäusern am Hafen auf, wenn dort Kämpfe stattfinden.

Eliminieren sie dieses Subjekt. Preis wie immer. Erste Hälfte im Voraus, zweite wenn es erledigt ist.

Shuryōka*"

"Sagtest du Yokijoshi Hanato?", fragte Néko.

"Ja, warum?"

"Er war ein langjähriger Freund meines Vaters. Er ist ein eiskaltes Schwein und erfreut sich am Leiden anderer. Er hat zusammen mit meinem Vater meine Mutter verprügelt." Enni spürte wieder diese starke Wut:

"Ich muss an die Sandsäcke, sonst platze ich." Sie stürzte in den Raum und ließ sich schlagend und tretend an den Boxsäcken aus. Nach einer Stunde saß sie auf dem Boden. Tora kam rein:

"Geht's dir jetzt besser?"

"Ehrlich gesagt, nein.", antwortete Néko ehrlich: "Mich kotzt es an, dass diese Typen immer wieder auf die Füße kommen."

"Nach meinem Besuch garantiert nicht mehr. Ich brauche jedoch deine Hilfe, damit es schneller

geht.", sagte Tina.

"Gut, wo soll ich anfangen?"

"Bei den Straßenkämpfen. Finde raus, wo und wann sie stattfinden."

"Also in die Boxerclubs. Hast du da vielleicht einen Informanten?", fragte Enni

"Nein, ist zu gefährlich. Man muss versuchen an öffentlichen Plätzen Informationen zu bekommen.", meinte Tina.

"Gut, dann schau ich mich in den Boxerclubs um. Kriege ich den Toyota." Tora warf ihr den Schlüssel zu:

"Sei vorsichtig.", warnte sie noch.

*Jagd *Jäger

Kapitel 6: 6. Straßenkämpfe

6. Straßenkämpfe

Néko war gerade auf dem Weg ins Hafenviertel. Sie hatte bereits zwei Klubs hinter sich. Es war nicht gerade toll gewesen.

Sie betrat die nächste Halle. Der Geruch von Schweiß stieg ihr in die Nase. Männer, teilweise mit Anabolika aufgepumpt, trainierten. Zwei Boxer standen im Ring und hauten sich die Nasen platt:

"Suchen sie jemanden?", machte sie ein Kraftprotz an.

"Eventuell, ich würde gerne ein wenig wetten. Kann ich das hier irgendwo machen?"

"Hier gar nicht, geh ins Wettbüro.", schnauzte er sie an.

"In solchen Büros ist das Wetten langweilig. Die Boxkämpfe sind gestellt. Da wird doch schon vorher ausgemacht wer gewinnt.", sagte Néko. Der Typ lächelte:

"Weißt du, wo du richtig wetten kannst?"

"Wenn ich das wüsste, wäre ich nicht hier."

"Bei Straßenkämpfen."

"Straßenkämpfe?", fragte sie kritisch.

"Du musst aber schon was einsetzen. Tausend Dollar Minimum."

"Das klingt doch schon viel besser."

"Komm heute Abend wieder her. Ich hole dich ab." - Schon wieder so eine verwöhnte Göre, wo der Papa alles regelt, wenn sie mal was ausfrisst. Die können wir abzocken. -

"Wie ist dein Name?"

"Kioko und du?"

"Lanito Maoka, komm um einundzwanzig Uhr her.", sagte er.

Zur richtigen Zeit stand Enni vor der Halle:

- Maoka lässt sich Zeit. - Ging ihr durch den Kopf, als er nach einer viertel Stunde immer noch nicht aufgetaucht war. Dann kam er endlich auf sie zu:

"Du kommst zu spät."

"Wir mussten sehen ob du zu irgendwem Kontakt aufnimmst."

"Hä, wieso?", tat Néko sehr naiv, um keinen Verdacht zu erregen. Er führte sie zu Pier achtzehn, zu einer Lagerhalle, die sonst wohl für Fisch dient:

"Das stinkt ja widerlich.", sagte Enni.

"Man gewöhnt sich daran.", meinte er nur. Dann vernahm sie erst leise, dann laut das Geräusch von Applaus und Anfeuern. Sie kamen auf eine Menschenansammlung zu. Diese umringten einen runden Käfig, von vielleicht fünf Metern Durchmesser. Darin standen zwei Männer. Beide schon blutig geschlagen:

"Na, was sagst du?", fragte Lanito.

"Super und wo kann ich jetzt wetten?"

"Bei Snake, ich bringe dich gleich hin." Er deutete mit dem Kopf zum Kampf: "Und, was meinst du wer gewinnt?" Enni sah sich die beiden Kämpfer an:

- Der eine (schwarzes Tuch) hat mehr Kraft, aber seine Technik lässt zu wünschen übrig. Der andere (rotes Tuch) ist schneller und präziser. - "Der mit dem roten Tuch.", sagte Enni.

"Na ja, du weißt wohl nicht viel über diese Art von Kämpfen.", spottete er. Doch der rote Kämpfer versetzte dem Schwarzen mehrere gezielte Schläge auf das Brustbein und der sackte zusammen.

"Siehst du." Maoka brachte Néko zu Snake. Sie wettete und gewann alle. Am Morgen,

als der letzte Kampf endete, hatte sie fast dreizehntausend Dollar gewonnen:

"So viel Glück möchte ich mal haben.", sagte Snake verblüfft.

"Wer organisiert diese Kämpfe? Ich würde sie gerne auch nach Okinawa bringen.", sagte Enni gespielt begeistert.

"Lass dich von Lanito zu den Spezialkämpfen bringen. Den Chef wird auch dein gutes Auge für die Kämpfer interessieren.", meinte er.

"Dann bis später. Maoka, ich komm heut Nachmittag vorbei und hole mir den Termin." Sie drehte sich um und ging.

"Lanito, beobachte sie. Ich traue ihr nicht.", sagte Snake.

"Ich habe weiß Gott besseres zu tun, als einer verwöhnten Göre hinterher zu rennen.", maulte der.

"Du wirst sie kontrollieren, bevor ich sie dem Boss vorstelle, kapiert!?" Er versuchte Enni einzuholen, aber erwischte sie nicht mehr. Er begann die Hotels abzutelefonieren. Im Ritz schien er schließlich Erfolg zu haben. Er wusste nicht, dass sich Tina dazwischen geschaltet hatte. Sie legte auf, nachdem sie ihn geleimt hatte:

"Darauf musst du achten, Néko. Deine Tarnung muss in diesen Kreisen stimmen. Wie weit bist du?"

"Nun ich soll demnächst den Boss treffen oder zumindest den, der das organisiert."

"Du bist gut, weißt du das?", lobte Tora.

Kapitel 7: 7. Die Silhouette

7. Die Silhouette

"Was machen unsere Hunde?", fragte die Katze.

"Drehen sich im Kreis und schnappen nach Bienen.", sagte Tina: "Sie haben nicht den blassen Dunst."

Als Néko sich zum nächsten Einsatz fertig machte:

"Ich bleibe dir heute auf den Fersen. Der Typ ist sicher nicht alleine."

"Yokijoshi ist nie alleine, dazu hat er viel zu viel Schiss.", meinte Néko. Sie verließ das Versteck, nahm sich ein Taxi und fuhr zum Boxklub. Maoka wartete schon auf sie:

"Hey Süße, du bist pünktlich. Selten bei Mädchen.", sagte er.

"Ah ja, hat mir meine Mutter beigebracht. Können wir jetzt gehen? Mir ist kalt.", sagte sie.

"Wir müssen zu Pier drei, dort finden die harten Kämpfe statt. Da geht es um alles oder tot."

"...tot?"

"Ja, der Boss macht keine halben Sachen." Nach etwa fünfzehn Minuten kamen sie an dem Pier an. Snake erwartete sie:

"Da seid ihr ja endlich. Der Boss wartet schon ungeduldig und wenn er was hasst, ist es warten." Enni wurde in den oberen Teil des Lagerhauses geführt. Die Tür öffnete sich. Da stand er einer der Mörder ihrer Mutter:

"Guten Abend, Yokijoshi Hamato mein Name.", stellte er sich vor. Sie gab ihm die Hand, er küsste diese:

"Néko Kioko.", sagte sie knapp.

- Moment Mal, die sieht aus wie die Tochter meines ehemaligen Partners. Nein, sie ist es nicht, sie sieht ihr nur ähnlich. -, dachte er. - Aber vielleicht vernasche ich sie noch. -

"Begleiten sie mich? Snake sagte mir, sie hätten ein gutes Gespür für die Kämpfer."

"Ein wenig."

Mit einem Mal ging das Licht aus und Polizeisirenen waren zu hören.

Néko nutzte ihre Chance, zog die Pistole und schoss ihm in den Schädel. Dann brüllte jemand:

"Hände hoch und drehen sie sich um!"

"Wer sind sie!", fragte sie.

"Polizei, Sonderkommission Inu!", sagte er kräftig. Langsam, sehr langsam drehte sie sich um. Dann sah sie hinter Neo Misaki einen Mann, der auf ihn zielte, aber Enni war schneller. Sie schoss an Misaki vorbei und tötete den Anderen. Er starrte ihre Silhouette an:

"Wieso haben sie das gemacht?"

"Kein Unschuldiger soll für meinen Job sterben."

"Wer bist du?"

"Nenn mich Néko.", sie drehte sich um und lief fort.

- Was für eine Frau. Der Schatten von ihr sprach Bände. Verdammst sieht die gut aus. Warum hat sie mich gerettet? Ich bin ihr Feind. -

"Neo, alles klar?", fragte Fudo Keda.

"Ja."

"Hast du den Mörder gesehen?", fragte Hiniku Motoki.

"Nein, leider nicht.", sagte er. Die Inu- Spezialisten sprachen den Abend durch. Enni

hingegen war im Judoraum mit Tora. Sie kämpften gegen einander:

"Warum hast du ihn nicht umgebracht?", fragte die Tigerin und trat zu.

"Wieso sollte ich? Er hat mich nicht gesehen.", sagte Néko beim Abwehren.

"Das weißt du nicht. Er ist dein/ unser Feind. Wenn er sich mir in den Weg stellt, ist er Geschichte."

"Er wird sich uns nicht in den Weg stellen." - Hoffentlich. -

Im Büro von Käpt'n Hana:

"Also, was haben wir bis jetzt?", fragte Teshi.

"Nicht viel. Bienenwachs und das sich die letzten beiden Auftragsmorde von denen in den letzten Jahren unterscheiden. Sie wurden graziler ausgeführt."

"Wie meinst du das, Mamoru?", fragte Neo.

"Na ja, die meisten anderen sind meist in aller Öffentlichkeit durchgeführt worden. Einfach erschossen du verstehst. Aber die letzten Beiden, vor allem der ersten war heimlich, still und leise. Der zweite war im Gegensatz zu Toras Werken auch relativ ruhig."

"Ihr habt mir von Tora erzählt, das ist der, der die hoch dotierten Morde begeht, oder."

"Ja, er ist perfekt darin, keine Spuren zu hinterlassen. Das einzige was wir von ihm wissen ist sein Name.", erklärte Yamada.

"Gut, dann ist unser Tiger also nicht mehr alleine.", meinte Hiniku.

"Du meinst er hat einen Konkurrenten bekommen?", fragte Keda.

"Nein, viel mehr einen Lehrling oder Partner. Denkst du dass Tora jemanden leben lässt, der ihm das Geschäft versaut? Nein.", meinte Teshi.

"Also gibt es jetzt noch eine Katze.", sagte Nenrei.

- Katze... Néko, sie soll mit Tora unter einer Decke stecken? Ich weiß nicht. -

"Neo, bist du anwesend?"

"Tut mir leid Yamada, was?"

"Ist was mit dir?"

Kapitel 8: 8. In der Dunkelheit gefangen

8. In der Dunkelheit gefangen

Zwei Monate später hatte Enni Neo fast aus ihren Gedanken verbannt. Sie sah ihn jetzt mit kühleren Augen. (ca. 37.8°/ bei Tora -3°)

Dann erklang ein E-Mail-Zeichen:

"Tora,

Auf der Queen Mary II, die im Augenblick in Australien ist, wird sich die nächsten zehn Tage Georg U. U. Tree aufhalten. Er handelt auf dem internationalen Schwarzmarkt mit Organen. Diese hat er von Menschen aus den ärmsten Ländern. Er will sich auf der Kreuzfahrt erholen. Eliminieren sie ihn.

Viel Erfolg

Shuryōka"

"Dann mach dich mal fertig für eine Schiffsreise. Nach dem Job könntest du ein wenig Farbe tanken. Das Leben hier unten macht ganz schön blas."

"Ein wenig Urlaub wäre nicht schlecht. Ich kriege hier nämlich bald nen Koller.", meinte Enni.

Drei Tage nach der Auftragsmail legte der Luxusliner mit Tora und Néko an Bord ab:

"Siehst du schon irgendwen?", fragte Tina. Enni sah sich um:

"Nein." Sagte sie, doch dann entdeckte sie: - Neo, was zum Hagetaka* macht der hier?

-

"Ist was?"

"Nein, nein, ich dachte ich habe Elvis gesehen.", log Néko: "Da ist Georg U. U. Tree."

"Los, beziehen wir unsere Kabinen und bereiten uns auf heute Abend vor.", sagte Tora und ging voran. Gegen Abend begab sich Tora zum Dinner. Sie setzte sich an die lange Tafel, neben Georg Tree. Als sie aufstand, um sich vom Büfett etwas zu holen, ließ sie ein Tablette in sein Glas fallen, die sich sofort

*Geier

auflöste. Er trank von dem Wein und plötzlich wurde ihm speiübel. Er sprang vom Tisch auf und rannte auf die Toilette. Ein Bodyguard folgte ihm. Tree riss die Tür auf und übergab sich. Néko, die über ihm im Lüftungsschacht saß, sprang in die Kabine hinter ihn. Sie erdrosselte ihn mit einem Strick. Der Wachmann vermutete, die Geräusche kommen von dem sich übergebenen Georg U. U.. Enni, völlig in einen Neoporenanzug gehüllt, kletterte wieder in den Schacht:

"Boss, ist alles in Ordnung.", fragte der Wachmann, dem die Ruhe jetzt unheimlich vor kam. Er brach schließlich die Tür auf, doch sein Chef war tot.

Als Enni und Tina wieder in der Kabine waren:

"Gab es Probleme?", fragte die Tigerin.

"Nein, alles gesund und munter. Bis auf double U der ist tot."

"Hat dich jemand gesehen?"

"Nein, die Türen haben die Sicht komplett verdeckt. AHHH, was ist das?" Das Schiff hatte zu wanken begonnen und es krachte laut. Dann gingen die Alarmglocken an:

"Das Schiff wird evakuiert.

Geraten sie bitte nicht in Panik."

Tina und Enni nahmen ihre sieben Sachen und gingen auf den Flur. Als die Queen Mary II schon ein Lage von 30° hatte, hörte Néko es in einer Kabine klopfen:

"Tora, da ist noch jemand drin."

"Wir können ihm nicht helfen. Wir müssen raus."

"Sage du oben Bescheid. Ich versuche es durch den Lüftungsschacht."

"Néko, das ist Wahnsinn. Mörder retten niemanden."

"Ich habe jetzt keine Zeit oder Lust mich mit dir zu streiten.", meinte Néko und verschwand im Schacht.

- Ist das dunkel hier. -, dachte sie und kroch weiter. Als sie über dem verschlossenem Raum war, gab der Schacht nach:

"VORSICHT!", rief sie.

"Ist ihnen etwas passiert?", fragte er.

"Scheiße, unser Fluchtweg hat sich gerade in seine Einzelteile zerlegt. Was ist das hier für 'n Schrottkahn.", fluchte sie. Néko sah den Mann an. Da es dunkel war erkannte sie nur seine Umrisse, aber das genügte um Neo zu erkennen:

"Geht es ihnen gut?", fragte er.

"Ja, danke.", sagte sie.

"Mein Name ist Neo Misaki.", stellte er sich vor: "Und sie sind?"

"Sie haben mich schon kennen gelernt.", meinte sie nur.

"Hier auf dem Schiff?"

"Nein, vor etwa zwei ein halb Monaten." – Warum verrate ich ihm so viel? Warum nur? -, fragte sie sich. Neo überlegte unterdessen: - Vor zwei ein halb Monaten? Was war da? – "Na egal, vielen Dank dass sie mich retten wollten.", sagte er. Sie lachte kurz:

"Keine Ursache."

"Entschuldigen sie, aber ich wüsste gerne warum?"

"Weshalb so misstrauisch?", fragte Enni.

"Berufskrankheit, ich bin ..."

"Polizist, ich weiß. Es soll kein Unschuldiger für die Fehler anderer sterben."

- Moment, diesen Art Wortlaut kenne ich doch. -, fiel Neo ein: "Néko.", sagte er leise.

"Ja."

"Ich hätte es wissen sollen." Neo freute sich, dass ausgerechnet sie mit ihm dort war.

"Jetzt sitzen wir hier fest.", sagte sie und sah sich nach einer Fluchtmöglichkeit um.

"Warum tötest du?", fragte er interessiert. Sie drehte sich um und sah ihn an:

"Ich könnte dir jetzt eine lange traurige Geschichte erzählen, aber es muss dir genügen, dass ich meine Gründe habe."

"Aber du sagtest doch, du tötest keine Unschuldigen.", meinte er.

"Mache ich auch nicht. Hast du dir meine Kandidaten mal angesehen?", fragte Enni.

"Natürlich, alle mit Verdacht auf kriminelle Aktivitäten."

"Wir haben Beweise, das sie schuldig sind."

"Warum übergibt ihr diese nicht der Polizei?"

"Die Betreffenden würden frei kommen. Da hängen zu viele Interessen dran."

"Interessen? Von wem?"

"Na überlege doch mal. Politiker und Industrielle. Als Polizist kannst du nur so weit gehen wie dein Vorgesetzter es zulässt, wenn überhaupt. Du musst wissen ich töte nicht gerne, aber wenn es die einzige Chance ist..."

"Ich verstehe dich.", sagte Neo.

"WOW, dann hast du mehr geschafft als ich."

"Merkst du was? Die Luft wird knapp."

"Wir sind jetzt wohl völlig unter Wasser."

"Néko, kann ich dir was vorschlagen?"

"Natürlich."

"So weit ich weiß, arbeitest du viel in Juban und ich habe den Verdacht, dass du dort auch lebst." Eine Pause entstand. Néko wurde nervös.

"Ich würde mich gerne dahin versetzen lassen, um, um dir nahe zu sein und... und um Hilfe bitten zu können.", stotterte er sich zurecht. Enni tastete nach seinem Gesicht. Er bekam eine Gänsehaut, als sie seine Wange berührte. Ihre Lippen berührten die seinen, erst vorsichtig, dann immer mutiger. Neos Hände fuhren über ihr Gesicht, ihren Hals:

"Nein, lass...", sagte sie, küsste ihn aber weiter: "Das geht nicht gut... mhh"

"Du hast recht... hhh... wir sollten das lassen." Doch beide konnten nicht von einander lassen. Plötzlich knallte es und beide wurden von einer Druckwelle ohnmächtig. Männer in Taucheranzügen holten sie aus dem Wrack.

Kapitel 9: 9. Versetzung und Schwärmerei

9. Versetzung und Schwärmerei

"Was?! Du willst aus Inu austreten!!!, brüllte Yamada.

"Aber du hast doch so hart gearbeitet, um rein zukommen?", meinte Fudo.

"Jetzt wo wir so dicht an Tora dran sind.", sagte Nenrei.

"Macht euch doch nichts vor. Wir sind nicht näher dran als vorher. Wir haben keine Beweise. Nicht mal einen Verdacht, wo er sich aufhalten könnte."

"Das dauert eben.", sagte Hiniku.

"Ja, und während es dauert werden Menschen getötet. Als ich vor drei Tagen in diesem Schrottkahn saß, ist mir eins klar geworden. Ich bin Keikán geworden, um Menschen zu beschützen, nicht nur um Spuren hinterher zu laufen. Ich habe Käpt'n Hana schon gefragt, ob bei ihm was frei ist.", erklärte Misaki.

"Bist du dir ganz sicher?", fragte Yamada.

"Ja."

Binnen zwei Stunden war Neo versetzt worden.

Im Versteck von Tora:

Enni sumnte vor sich hin:

"Néko, du kannst einem auf den Keks gehen.", fauchte die Tigerin. "Seit dem du wieder aufgewacht bist, trällerst du eine Melodie nach der anderen. Hast du was gegen den Kopf bekommen."

"Nö.", sagte diese, sumnte weiter und wollte gehen.

"Warte, Misaki hat sich in Hanas Revier versetzen lassen. Weißt du vielleicht warum?", fragte Tina jetzt in einem aggressiven Ton, der jetzt auch Néko bewusst wurde:

"Mach dir keine Sorgen. Er weiß nichts. Nur das ihn eine geheimnisvolle Frau gerettet hat."

"Und diese hat sich in ihn verliebt. Damit bist du jederzeit angreifbar, wenn das rauskommt.", warnte Tora.

"Es wird nicht rauskommen, es sei denn, du verrätst mich."

"Hältst du mich für so herzlos? Ich warne dich nur vor dem Schmerz, der dir widerfahren könnte. Ich musste ihn durchmachen und es ist keine schöne Sache."

"Was ist passiert?", fragte Néko nun. Tora sah sie an und senkte dann ihren Blick:

"Vor etwa einem Jahr griff jemand meinen Koibito an und tötete ihn. Ich wollte ihm helfen, doch musste mit ansehen wie Hagetaka ihn mit seinem Schwert umbrachte. Ich..." Enni konnte nicht glauben was sie sah. Tina liefen Tränen über das Gesicht:

"Ich möchte einfach nicht, dass du das auch durchmachen musst.", sagte sie.

"Aber würdest du alle Erinnerungen und Erlebnisse mit ihm streichen, um seinen Tod nicht erleben zu müssen.", fragte Néko.

"Nein, Ken brachte mich zum Träumen, als ich schon dachte, ich könne es nicht mehr. Ich will ihn nie vergessen."

"Du hast das nie verkraften können, nicht wahr?"

"Wie kommst du auf so einen Quatsch?", fragte Tora nervös.

"Das Samuraischwert im Turnraum. Ist doch kein Zufall, dass wir damit nie trainieren. Es ist Hagetakas, oder"

"Ich habe schon Leute umgebracht, die jünger und klüger waren als du.", raunzte sie.

"Keine Angst, ich weiß, dass das Schwert tabu ist. Du hast es mir eingeschärft." Néko

erinnerte sich, Tora hätte sie fast erwürgt, als sie es einmal berührte.

Tina ließ einen tiefen Seufzer hören:

"Also gut Néko, ich versuche ein Treffen zu organisieren. Aber kommt der Herr dem Versteck oder mir zu nahe, packe ich das Schwert wieder aus."

"Tora, du bist die Beste.", freute sich Enni.

"Freu dich nicht zu früh. Ich mache das aus reinem Selbstschutz. Du würdest sonst ja doch, ohne Rücksicht auf Verluste, gehen."

Kapitel 10: 10. Das erste Treffen

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 11: 11. Ken Misakis Grab

11. Ken Misakis Grab

Neo zog sich an und verließ, ohne etwas zu essen, das Haus. Er machte sich auf den Weg zum Friedhof. Er kannte die Wege hier. Zielsicher schlug er den linken Parkgang ein. Ging diesen etwa zehn Minuten entlang, bog dann ab und stand schließlich vor dem Grab seines Bruders, er wollte es seit langem Mal wieder in Ordnung bringen:

"Was ist das?", fragte sich Neo laut. Denn das Grab war so ordentlich wie es nur sein konnte und auf dem Grabstein lag eine weiße Orchidee.

"Wer war das?" Er ging zum Friedhofswärter, der schon da war und fragte:

"Entschuldigen sie, aber das Grab meines Bruders, Ken Misaki..."

"Oh ja, das machen sie immer besonders schön. Aber sagen sie, warum immer nur nachts?"

"Hat seine Gründe." Er ging zurück zu Ken:

- Wer macht deine Ruhestätte und dann noch mit deinen Lieblingsblumen. Wer kennt dich so gut, dass er Orchideen zu dir bringt? -, fragte er ihn in Gedanken. - Wenn dieser geheimnisvolle Fremde wiederkommt, werde ich hier sein. -, dachte er sich und ging zu seinem Auto. Direkt nach dem Dienst kam er hierher zurück und wartete.

Um ein Uhr sah er eine Frau auf Kens Grab zugehen. Er stieg aus und folgte ihr leise. Plötzlich wurde sie von drei Schwertkämpfern angegriffen. Sie wich geschickt aus und hatte den einen schnell entwaffnet und ihn mit seinem eigenen Schwert getötet. Der zweite war auch kein Problem für sie. Aber Nummer drei schaffte es, sie zu entwaffnen, doch bevor er weiteres tun konnte, erschoss Neo ihn:

"Danke.", meinte sie nur und sammelte ihre Blumen auf.

"Weiße Orchideen, sind selten.", meinte er.

"Ja, für einen einzigartigen Menschen.", sagte sie.

"Haben sie das Grab meines Bruders gepflegt?" Sie antwortete nicht, aber Neo wusste es.

"Ich möchte ihnen danken und wüsste gerne wer sie sind... Aber vielleicht sollte ich mich erst einmal vorstellen..."

"Sie sind Neo Misaki, Kens einzig noch lebender Verwandter. Ich kenne sie. Ken sprach oft über seinen kleinen Bruder. Wer ich bin, ist nicht wichtig, zumindest nicht für dich."

"Moment mal, ich habe dir eben das Leben gerettet."

"Glaubst du nur, weil einer ein Schwert hat und ich nicht, bin ich wehrlos? Ha.", spottete sie.

"Also mir laufen im Augenblick Auftragskiller en Mass über den Weg. Liegt das an mir?"

"Ja, denn Ken war auch einer."

"Nein, du lügst."

"Ich kann verstehen, dass du es nicht glauben willst, er war sehr nett."

"Was weißt du denn von ihm?"

"Ken hat mir damals aus den größten Sorgen geholfen, als er in Europa war und mich fand. Er half mir die Mörder meiner Eltern zu finden und zu bestrafen. Er brachte mich hierher nach Tokio, lehrte mich die Sprache. Ken stützte mich. Er war mein Freund, mein Partner, mein Koibito. Ich liebte und liebe ihn noch."

"Du bist Tora. Ken redete immer von seiner Tigerin. Das ich darauf nicht gekommen

bin." Neo fasste sich an den Kopf. Er setzte sich auf die Bank. Nach einigen Minuten des Schweigens:

"Tora, aus den Inu- Akten weiß ich, dass du jeden tötest, die dich sehen oder hören.", sagte Neo.

"Schon, aber ich weiß dass du mich nicht verraten wirst."

"Warum nicht?"

"Sagen wir so, wir haben eine gemeinsame Freundin.", sagte Tora.

"Néko, du bist ihre Partnerin. Da habe ich mir was eingebrockt.", meinte er. Tora lachte:

"Das habe ich ihr auch gesagt." Er schmunzelte, als sie das sagte: "Wie soll das mit euch beiden in der Zukunft aussehen?", fragte Tina jetzt ernst. Er stand auf und ging zum Grab seines Bruders:

"Ich weiß es nicht. Ich weiß aber, dass ich sie liebe."

"Trotz ihrer Aufgaben?"

"Ja, ich liebe nicht ihren Beruf, sondern sie als Person. Für sie habe ich mich auch gegen die Spezialeinheit entschieden." Er drehte sich um, aber Tora war nicht mehr da. Er nahm eine der Orchideen und sah sie an.

Kapitel 12: 12. Ein gefährlicher Geschäftsmann

12. Ein gefährlicher Geschäftsmann

Neo fuhr vom Friedhof direkt zum Dienst. Es war so wieso schon sieben Uhr durch. Er holte sich von dem Bäcker noch Schokocroissants und dann betrat er das Revier:

"Misaki, sie schon so früh hier?"

"Sie doch auch Käpt'n."

"Ja Detektiv, aber sie vergessen eins. Ich wohne in diesem Revier. Ich habe praktisch kein Privatleben.", meinte Hana und verschwand im Büro, weil sein Telefon klingelte. Eine Minute später:

"Misaki, die Mordkommission hat angerufen, die verlangen ihren Typ. Es wurden drei Tote auf dem Friedhof entdeckt."

"Eh, Chef, Tote auf dem Friedhof, aber..."

"Ich will jetzt keine Witze hören Misaki. Ich kenne sie alle."

Als Neo dort ankam, hatte sich die ganze Szene verändert. Das hatte jetzt den Anschein eines Bandenkrieges. Als hätten sich die Männer gegenseitig umgebracht. Die Kommissare machten schon fast einen lockeren Eindruck:

"Haben sie schon was gefunden?", fragte Neo.

"Wer sind sie?", fragte einer der Kommissare. Er zog seinen Ausweis:

"Detektiv Neo Misaki vom Juban Revier."

"Nun, wir haben die Waffen, sonst ist hier nichts außergewöhnliches." Misaki sah sich trotzdem noch mal um und entdeckte unter einer Leiche eine Visitenkarte:

"Geben sie mir mal bitte Handschuhe. Ich habe hier noch etwas." Er zog die Karte raus:

"Computerfirma

Gato Umino

Shinjuku-ku

Waseda dori 9"

"Ich fahre dann mal zu ihm und frage wie seine Visitenkarte zu einer Leiche kommt.", sagte Neo.

"Ja, machen sie nur." – Ich werde trotzdem in meinen Bericht schreiben, dass es eine Bandenauseinandersetzung war. –, dachte der routinierte Mordkommissar.

Misaki schloss sein Auto auf und stieg ein. Unter dem Sonnenschutz klemmte eine Nachricht:

"Sei bitte Vorsichtig.

Gato hat sehr viele Polizisten geschmiert.

Und viele die er nicht bestechen kann, lässt er umbringen.

Pass auf dich auf."

Da unter war eine Skizze von einer Katze mit einem Herz:

- Néko, ich danke dir. – Er steckte den Zettel ein und fuhr los. Ein paar Straßen weiter, ging er in einen Wolkenkratzer:

"Willkommen bei der Computerfirma Gato, was kann ich für sie tun?" Wurde er an der Rezeption begrüßt:

"Ich würde gerne Gato- san sprechen."

"Haben sie einen Termin?"

"Nein."

"Und in welcher Angelegenheit möchten sie mit dem Geschäftsführer reden?", fragte die junge Frau.

"Das sage ich dem Chef persönlich."

"Ich kann sie so nicht rein lassen. Rufen sie seinen Sekretär an und lassen sie sich einen Termin geben."

Neo holte seinen Ausweis raus:

"Kündigen sie mich bitte an.", sagte er.

"Warten sie bitte einen Augenblick.", meinte sie und dachte: - Schon wieder so ein Bulle, der sich seine Bestechung abholt. – Sie sagte ihrem Boss Bescheid und führte ihn hinein.

Als Neo das Büro betrat, saß hinter dem Schreibtisch ein dicker Mann. Er hatte ein Doppelkinn und stechende unangenehme Augen, die von Ringen umgeben waren:

"Guten Tag, was möchten sie?", fragte Gato.

"Ich bin Detektiv Misaki..."

"Misaki? ...Fahren sie fort."

"Gato- san, heute Morgen wurden drei Tote auf dem Juban- Friedhof gefunden. Einer von ihnen hatte ihre Visitenkarte dabei. Haben sie eventuell eine Erklärung dafür?"

"Wissen sie wie viele Leute an einem einzigen Tag meine Karte erhalten?", fragte Gato Umino.

"Ich nehme an einige."

"So ist es und einer dieser Bandenmitglieder wird sie irgendwo geklaut haben."

"Ich habe nie erwähnt das es ein Bandenkrieg war. Sie scheinen sehr gut informiert zu sein." Gatos Augen verengten sich: "Sie wissen also nicht, wie ihre Visitenkarte da hin kam.", fragte der Detektiv erneut.

"Nein, würden sie jetzt bitte mein Büro verlassen. Ich muss arbeiten."

"Auf wieder sehen, Gato- san.", meinte Neo freundlich. Als er das Gebäude verlassen hatte:

"CRAWFORT, was ist da geschehen?", brüllte Gato.

"Wie ich es ihnen erklärt habe. Tora lässt sich nicht einfach umbringen. Vor allem nicht von drei Anfängern.", sagte der.

"Das wäre alles nicht geschehen, hättest du dich darum gekümmert hättest. Jetzt muss ich wahrscheinlich noch einen Bullen schmieren."

"Geben sie sich keine Mühe Gato, Misaki lässt sich nicht bestechen."

"Dann bringen sie ihn um, Herr Gott, wozu bezahle ich sie?!" Crawford kam nun ganz dicht an Gato heran:

"Dazu, dass ihnen niemand eine Kugel in den Kopf jagt. Wenn ich das nicht bald tue. Vergessen sie nicht, so jemanden wie mich hat man nie ganz unter Kontrolle."

"Sie haben eine Schuld zu begleichen.", sagte Gato mit zittriger Stimme. Crawford spürte die Angst in ihm:

"Doch irgendwann ist diese Schuld beglichen. Dann wird es mir ein vergnügen sein, sie zu ihren Ahnen zu schicken." Er ging und ließ seinen Chef sitzen.

Neo war den ganzen Tag dabei, Akten und Dateien über Gato zu wälzen:

- Alle Polizisten, die ernsthaft Gatos Firma kontrollierten sind tot. Andere haben einfach aufgehört. -

"Woran arbeiten sie Misaki?"

"Käpt´n, können wir in ihr Büro gehen?", fragte Neo. Hana nickte und ging voran:

"Was ist los?"

"Käpt´n ich überprüfe gerade die Firma von Gato Umino ..."

"Das lassen sie gefälligst bleiben!", raunzte ihn sein Chef an.

"Warum?"

"Glauben sie, ich möchte fünfzig Prozent der nicht bestechlichen Cops in diesem

Revier verlieren?! Sie lassen ihn in Ruhe. VERSTANDEN?!", donnerte Hana.
Im ganzen Jubanrevier war das Gebrüll vom Chef zu hören. Hiro Tamao lachte sich ins Fäustchen. Neo kam aus dem Büro, schnappte sich seine Jacke und ging.
In seiner Wohnung angekommen, setzte er sich an den PC:

- Eine E- Mail. – Er klickte sie an:

„Hallo Neo,

Du solltest auf deinen Rücken achten. Gato ist sehr gefährlich. Ich will dir keine Predigt halten, die hast du ja schon von Hana bekommen. Möchtest du dich mit mir treffen? Ich möchte dich wieder sehen.

Ich liebe dich

Néko“

Plötzlich klingelte ein Handy in seiner Wohnung. Er fand es in der Küche.

- Hat sie etwa ihr Telefon hergebracht? – Er wusste nicht ob er abnehmen sollte, doch dann tat er es:

"Hallo?"

"Neo, komm bitte zur Haltestelle Juban und nimm dieses Handy mit.", erklang eine bekannte Stimme. Néko legte auf und wartete. Mit der Zeit wurde sie immer nervöser:

- Wo bleibt er? –, fragte sie sich und rief erneut an:

"Der gewünschte Gesprächspartner ist vorübergehend nicht ...", klang es ihr entgegen.

"NEO!" Enni hielt nichts mehr. Sie lief aus der U- Bahnstation in Richtung Sakurada Dori. Dort sah sie einen Krankenwagen stehen. Neo saß hinten drin und hielt sich eine Kompresse an den Kopf:

"Sie können mich nicht mitnehmen! Ich habe eine wichtige Verabredung!", diskutierte er.

"Das können wir nicht machen Misaki- san. Sie waren ohnmächtig und wahrscheinlich haben sie eine Gehirnerschütterung.", sagte der Notarzt.

"Nein, ich muss gehen."

"Lassen sie ihn nicht weg, Doktor. Er ist stur wie ein Esel.", sagte Néko grinsend.

"Du?" Er sah ihr in die Augen. – Das ist das Mädchen, was ich vor dem Bäcker umgerannt habe. Sie ist Néko? – Er war völlig verblüfft.

"Hakase- san, darf ich ihn begleiten.", fragte sie jetzt. Als Neo ihm androhte sonst nicht mit zu kommen, durfte sie.

Zwei Stunden später im Krankenzimmer:

"Néko, du bist schöner als ich es mir vorgestellt habe.", sagte er. Doch sie „tigerte“ im Zimmer auf und ab: "Was hast du?"

"Angst.", sagte sie leise.

"Setz dich bitte zu mir." Sie rührte sich nicht: "Bitte." Dann nahm sie sich doch einen Stuhl. Neo nahm Nékos Hände:

"Weißt du, mein Bruder hat immer gesagt: Die Angst zeigt uns, was uns etwas Wert ist. Aber man soll sie nicht überbewerten." Sie legte ihren Kopf aufs Bett und schlief ein, auch Neo döste:

"Neo, Neo, Neo. Immer für Recht und Ordnung stehen und dann dieses Mädchen."

"Ken? Bist du das? Wie? Du bist doch tot, oder?"

"Ja, ich will dich bloß warnen."

"Vor Néko?"

"Nein, vor Gato. Er wird versuchen dich zu töten. Wenn du sie und dich retten willst, flieh."

Neo erwachte aus seinem Dämmerzustand, erinnerte sich aber genau an den Traum. Er weckte Néko:

"Wach auf, wir müssen weg. Es kommen Killer."

Kapitel 13: 13. Die geheime Wohnung

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 14: 14. Die Daito- Inseln

14. Die Daito Insel

Tora bereitete den nächsten Auftrag vor. Sie besorgte sich Seekarten, Pläne von einer Insel und deren Gebäude:

"Wo geht es denn dieses Mal hin?", fragte Néko und setzte sich auf die Karten.

"Kann ich dir nicht sagen. Dein Prachtkörper verdeckt die Karten." Enni erhob sich:

"Daito Insel."

"Wer ist unser Ziel?"

"Ich habe mich noch nicht entschieden, ob du mitkommst.", sagte Tina.

"Lass mich nicht alleine. Ich langweile mich hier zu Tode."

"Das wird gefährlich."

"Das ist es doch immer. Tora bitte."

"Die Zielperson ist immer auf Daito, um sich zu entspannen. Doch wenn er dort ist, ist er so gesichert, wie die Kronjuwelen von England."

"Wer ist denn nun unser Ziel?", drängte Enni.

"Umino, Gato Umino." Es brodelte kurz in Néko auf, doch sie unterdrückte die Wut:

"Aha und was hast du vor?", fragte sie weiter.

"Ich bin mir noch nicht sicher. Wir müssen erst mal überlegen, wie wir da hinkommen. Weil wir mit unseren sämtlichen Utensilien kein Flugzeug besteigen können." (Waffen, Magazine, Sprengstoff usw.)

"Du müsstest doch jemanden kennen der ein Boot oder Helikopter hat."

"Klar, habe ich einen, der alles ranschaffen kann, aber ich greife ungern auf Saito zurück." Doch schließlich rief Tora ihn doch an:

"Saito, ich brauche einen Helikopter mit extra Tank."

"Wo soll es den hingehen, Schöne?", fragte er.

"Das geht dich nichts an. Ich brauche ihn binnen zwölf Stunden. Kannst du das besorgen?"

"Hey Saito kann alles besorgen. Ich bin der Besorger- man."

"Hakuchi*, ich ruf in 11 Stunden wieder an und hast du ihn dann nicht, werde ich mit deiner Zunge meinen Fußboden wischen, kapiert!"

"Eh, klar, Saito besorgt dir das Ding, kein Problem..." >>Klack<< Tora hatte aufgelegt. Saito hielt was er versprach und hatte den Hubschrauber. Die beiden Frauen packten alles ein und setzten sich auf Piloten- und Copilotensitz:

"Tina, ich bin echt baff, dass du auch so ein Teil fliegen kannst. Muss man das nicht ständig

üben?", fragte Enni..

"Fliegen ist wie Fahrrad fahren. Das verlernt man nicht." Sie machte den Motor an und nach ein paar Minuten waren sie in der Luft. Als sie schon anderthalb Stunden geflogen waren und um sich rum nur noch Salzwasser hatten, fragte Néko das erste Mal:

"Tora, wie bist du eigentlich zu einer Auftragskillerin geworden?"

Sie sah Enni kritisch an. Diese sah ihr direkt in die Augen:

"Nun," sie machte eine Pause: "Ich weiß nicht, ob ich es dir erzählen möchte."

"Du vertraust mir also nicht." Schloss ihre Schülerin sofort daraus.

"Nein Enni, so ist das wirklich nicht. Aber... " Tora holte Luft: "Nun, du weißt, dass ich aus Deutschland komme. Genauer gesagt aus Mecklenburg Vorpommern. Meine

Eltern waren Menschen, die sich sehr für Politik interessierten. Sie gingen immer wieder zu Wahlveranstaltungen. Eines Tages wurden sie bei einer solchen von einem Wahnsinnigen, der im Auftrag von jemand arbeitete, erschossen.

Natürlich stritt Helmut Schmidt alles ab. Doch als ich ein persönliches Gespräch mit ihm erreichen konnte, sagte er:

"Ihre Eltern waren doch links, oder. Da können sie doch froh sein."

Das hat mir damals allen Glauben genommen. Mich hielt nur noch ein Gedanke am Leben und der war Schmidt und seinen Killer umzubringen. Ich ging in einen Schützenverein, um schießen zu lernen. Dort begegnete ich zum ersten Mal Ken, mit den Worten:

"Sie halten die Waffe, als ob sie jemanden erschlagen wollen und nicht damit schießen." Er brachte mir das Schießen bei und als ich ihm erklärte wozu ich das bräuchte, fragte er mich, ob ich seine Partnerin werden möchte.

Wir ergänzten uns großartig." Néko sah Tora an, die wohl gerade in schönen Erinnerungen schwelgte, denn sie lächelte.

"Ihr habt euch geliebt."

"Ja sehr, wir vertrauten uns alles an, bis auf eins."

"Was?"

"Das weiß ich eben nicht. Ken hatte ein Geheimnis, das ihn sehr bedrückte. Ken," sie lachte kurz: "Wir haben so viel durchgemacht." Tina schüttelte den Kopf: "Na ja, sein Geheimnis ist jetzt sicher. Nicht mal sein Bruder wusste wer er war." - Mist verplappert. -

"Ken hatte einen Bruder, wen?"

"Ist niemand weiter." Wich Tora aus und Néko wusste, dass es keinen Sinn hatte weiter zu fragen.

Endlich kamen die Daito- Inseln in Sicht:

"Hör zu, unsere größte Schwierigkeit wird sein an Gato rann zu kommen. Er soll einen verdammt guten Bodyguard haben. Der Typ riecht Mörder zehn Kilometer gegen den Wind. Sein Name ist Crawfort.", erklärte die Tigerin.

"Dann müssen wir eben aufpassen. Wir werden das schon hin kriegen." Sagte Néko.

"Unsere einzige Chance besteht in der Überraschung."

*Idiot

Kapitel 15: 15. Ein Abend im Restaurant

Ein Abend im Restaurant

Tina und Enni bezogen einen Bungalow, um ihre Aktion zu planen:

"Mindestens einmal während seines Aufenthalts auf Daito, geht er in das Restaurant "Sakaná*". Er

mietet es komplett für sich und eine Begleitung von der Insel." Tora sah Néko an: "Versuche, dass du die Begleitung bist."

"Da müssen wir aber noch Klamotten kaufen.", meinte Enni.

"Nein, ich habe das richtige für dich mit."

"Du denkst aber auch an alles."

"Deshalb lebe ich noch. Los zieh das an." Tina warf ihr ein Kleid zu.

Fünf Minuten später:

"In dem Fummel sehe ich aus wie ein "Leichtes Mädchen". Fehlt nur noch die Schminke."

"Genau." Tora schminkte sie dezent und dann schickte sie, sie in die Stadt.

- Die Kerle ziehen mich gedanklich alle aus. So würde ich freiwillig nie herum rennen. Ich wünschte Neo wäre bei mir. Was er wohl gerade macht? -, fragte sie sich gerade, als sie jemand von der Seite anquatschte:

"Entschuldigen sie bitte."

"Ja, was ist?"

"Sagen sie, Gato- san möchte sie gerne zum Essen einladen."

"Bitte wer ist Gato- san?", fragte Enni unschuldig.

"Ein angesehener Herr aus Tokio. Er steht da drüben." Er deutete auf Gato:

"Warum will er mit mir essen gehen?", fragte sie, während Gato Umino auf sie zu kam:

"Bitte meine Teure, tun sie mir den Gefallen.", bat er: "Ich esse doch so ungern alleine."

"Ich weiß nicht.", spielte Néko die Schüchterne.

"Ich komme für alles auf und der Abend soll sich ja schließlich auch für sie lohnen."

Néko lächelte, dachte aber: - uäh -

Sie verabredeten sich und um acht Uhr abends stand sie mit Gato vor dem Restaurant. Er hatte den Arm um sie gelegt, wobei ihr Schweißgeruch in die Nase drang. Crawford beobachtete sie:

- Entweder stimmt was nicht mit ihr, oder sie ist von ihm auch so angewidert:

"Entschuldigen sie mich bitte, ich möchte mir den Lidstrich nachziehen.", sagte sie und ging aufs WC. Tora war dort eingestiegen und überreichte Néko nun ihre New Nambu 57B. Sie hörten, wie sich die Eingangstür öffnete. Enni ging vor und mit erhobener Waffe kamen sie aus ihrer Deckung. In dem Moment sahen sie sich im Restaurant um. Es war Neo, der rein gekommen war und auf Gato zielte. Hinter Umino stand ein Mann, den Tora und Neo fassungslos anstarrten.

"CRAWFORT, ERLEDIGE SIE ENDLICH. HAST DU NICHT GEHÖRT? CRAWFORT!!!", schrie Gato.

"Ich werde nicht auf Misaki schießen.", sagte Crawford.

"Lege diesen Scheißkerl um."

"Wenn du Neo erschießt, töte ich dich.", rief Néko. Tora starrte Crawford an:

"Ken.", flüsterte sie leise.

"Ken.", sagte auch Neo.

"Ken?", fragte Néko. Gato brüllte Crawford alias Ken an:

"WORAUF WARTEST DU?!!!"

"Auf deine letzten Worte." Ken hielt die Mündung seiner CZ83 auf Gatos Kopf und drückte ab. Es gab einen gedämpften Knall.

Néko und Kens Bruder ließen die Waffen sinken. Tora jedoch nicht:

"Ich kann dich verstehen dt. Eichhörnchen.", sagte Ken, wobei er ihren Spitznamen auf Deutsch nannte. Neo ging zu Néko und nahm ihre Hand:

"Wir lassen sie besser alleine reden. Wir stören hier bloß.", meinte er. Die Katze warf einen Blick auf ihre Partnerin, die noch immer auf Ken zielte:

"Tora, überlege dir was du tust. Du weißt für uns ist es nicht leicht." Als sie draußen waren:

"Ken ist dein Bruder? Das hätte mir aber auch einer sagen können und Tora schweigt sich aus, typisch." In diesem Moment sah sie Neo an, der kreidebleich in einer Ecke stand.

"Ich habe die ganze Zeit geglaubt er sei tot. Dann war er also tatsächlich im Krankenhauszimmer... Ich war so ein Blödmann, diese angebliche Vision. Ich verstehe das nicht."

Ähnlich hörte sich das Gespräch im Restaurant an:

"Warum hast du das getan? Warum hintergehst du mich. Bedeute ich dir denn gar nichts?", rief Tora verzweifelt.

"Nein, du warst und bist das wichtigste in meinem Leben und genau deshalb musste ich dies machen. Ich wollte dich schützen." Ken ging einige Schritte. blieb dann aber fünf Meter vor Tora stehen, die immer noch ihre Walther P5 auf ihn richtete:

(dt.) Eichhörnchen, (japn.) Ich hätte dich gerne in alles eingeweiht, aber ich konnte nicht. Glaub mir, bitte." Sie ließ die Waffe fallen und sank auf den Boden. Ken ging zu ihr und berührte ihre Tränen mit seinen Lippen:

"Es tut mir leid, dass ich dir nichts erzählt habe."

"Am... liebsten... würde... ich dir... den Hals... umdrehen.", schluchzte Tora: "Mir... nichts zu sagen."

"Ich konnte nicht. Hättest du gewusst, dass ich lebe, wärest du auf die Suche nach mir gegangen und das hättest du nicht überlebt. Verstehe mich doch. Ich musste hier Schulden begleichen. Für einen Mistkerl." Tora sah ihn an. Sie hatte das Gefühl, als würde sie nichts mehr verstehen.

"Holst du bitte Neo rein. Ich glaube, ich muss euch beiden einiges erklären.", sagte er.

*Fisch

Kens Schuld

"Neo, Enni!", rief Tina mit erstickter Stimme. Die beiden kamen rein:

"Was ist?", fragte das Kätzchen. Neo schaute seinen Bruder an:

"Ich möchte euch erzählen, wie es hier zukam. Neo unser Vater war schwer krank, weißt du noch?"

"Ja, seine Nieren waren kaputt."

"Genau und was dir Mutter nie erzählt hat, war, dass er keine Krankenversicherung hatte. Jedenfalls ging es ihm immer schlechter. Ich hatte keine Wahl, also fragte ich den reichsten Mann der Stadt um Hilfe. Er sagte, er wäre nur bereit die Kosten zu übernehmen, wenn ich für ihn Leute umbringe und so erledigte ich überall in Asien und Europa Aufträge für ihn. Da traf ich dann Tora. Wir kehrten nach Japan zurück..."

"Aber warum hast du uns glauben lassen, du seiest tot?", fragte Neo.

"Ich musste ein zweites Versprechen erfüllen und zwar, dass ich jetzt als Bodyguard

für wichtige Geschäftspartner arbeitete. Meine einzige Chance euch da raus zu halten war, dass ich "sterbe". Denn wenn ich einfach so verschwunden wäre, hättet ihr nichts unversucht gelassen, mich zu finden.", sagte Ken.

Es donnerte an der Tür:

"Lasst uns verschwinden.", sagte Néko in einem ziemlich nüchternen Ton. Neo glaubte ein wenig Wut in ihrer Stimme zu hören. Sie gingen durch die Hintertür und machten sich auf den Weg zum Bungalow. Dort packten sie ihre Sachen und bestiegen zu viert den Hubschrauber.

Den ganzen Flug zurück herrschte eine Totenstille. Um vier Uhr dreißig landeten sie in der Nähe von Tokio:

"Neo, wir müssen dir die Augen verbinden, damit..."

"Schon O.K. Néko.", sagte er, nahm ihr das Tuch aus der Hand und band es sich um. Etwa eine drei viertel Stunde später kamen sie im U- Bahntunnel an:

"Ich gehe trainieren." - Ich brauche einen Sandsack, damit ich mich abregieren kann. -, sagte und dachte Enni. Sie wusste nicht warum, aber sie war stink sauer auf den Typen. Neo sah ihr hinterher als sie ging:

"Sie mag mich nicht, deine Néko.", sagte Ken zu Tora. Diese zuckte mit den Schultern:

"Wie würdest du reagieren, wenn ein neuer Ráion* dein Revier betritt?", meinte sie.

"Ich muss in nächster Zeit untertauchen. Inato wird sicher nicht begeistert sein, über das, was ich getan habe."

- Nein Ken, verlasse mich nicht noch mal. -, dachte Tora und sah ihn verzweifelt an.

"Keine Angst (dt.) Eichhörnchen, diesmal melde ich mich.", sagte er und nahm ihre Hand.

"Ich gehe zu Néko, ehm helfe ihr ein bisschen.", stotterte Neo und ging. Die Katze wütete gerade an einem Sandsack und schlug auf ihn ein:

"Na, na, na, was ist denn mit dir?", fragte Neo.

"Nichts!", fauchte sie.

"Wegen nichts, schlägt man nicht derart auf einem Sandsack herum."

Néko haute noch stärker auf ihn ein:

"Komm auf die Judomatten. Da werden wir testen, wie gut du mit Wut im Bauch bist."

Sie stellten sich gegenüber und begannen zu kämpfen:

- Er ist nicht schlecht. -, dachte sie gerade, als Neo sie völlig überrumpelte und zu Boden warf. Sie sah ihm in die Augen und plötzlich war ihre Wut wie weggeblasen:

"Es tut mir Leid, dass ich so wütend auf ihn bin, aber er hat euch weh getan und..." Neo küsste sie. Er lockerte den Griff und ließ seine Hände über ihr Gesicht und ihren Hals gleiten.

"Tora, glaubst du, du kannst mir verzeihen?", fragte Ráion.

"Weißt du Ken, diese Frage habe ich mir so oft gestellt. Er sah sie an: "Ob ich es dir verzeihen kann, dass du so früh "gegangen" bist. Ich habe Monate gebraucht, um wieder klar denken zu können. Doch in dieser Zeit ist mir Néko "zugelaufen". Ich konnte sie nicht umbringen. Ich spürte eine Verbindung, eine Gemeinsamkeit."

"Und die war?"

"Einsamkeit.", sagte Tora knapp: "Wie sie wie ein Häufchen Elend in der Zelle saß und ins Lehre starrte... Auf jeden Fall ist sie ein echter Glücksgriff, außer das sie einen Polizisten liebt.", erklärte sie weiter. Ken drehte sich zum Computer:

"Man kann nicht alles haben. Außerdem ist der Cop mein Bruder. Er versteht unsere Beweggründe und er ist total in deine Miese verschossen." Er deutete auf den Sportraum und grinste. Tora ging zum Löwen, fiel ihm in die Arme und begann zu

schluchzen:

"Du hast mir so gefehlt, Ken."

"Ach Eichhörnchen." Er hob ihren Kopf und küsste sie. Tina war wie hypnotisiert vor Glück. Das was sie nie zu hoffen gewagt hatte, war eingetreten. Ken lebte und war zu ihr zurückgekehrt.

Die Nacht

Das Telefon im Büro von Inato Joshi klingelte. Seine Sekretärin ging ran:

"Büro von Inato. Was kann ich für sie tun."

"Hier Kyro, geben sie mir Inato!" Wurde sie von dem Mann angeschnauzt. Sie stellte das Gespräch durch:

"Inato? Hier Kyro, wir haben ein Problem."

"Ach ja, was denn?"

"Crawfort hat Gato umgelegt und ist untergetaucht. Das kann gefährlich für uns werden. Er weiß viel, zu viel über unsere Geschäfte."

"Der glaubt doch nicht tatsächlich, er kann mir entkommen. Dieser Schwachkopf, er unterschätzt mich und meine Macht."

"Aber was sollen wir tun. Er ist der Beste..."

"Mach dir nicht ins Hemd. Auch er ist nur ein Mensch und einen Menschen kann ich umbringen lassen."

"Deine Ruhe möchte ich haben..." Inato schnitt Kyro ab und legte einfach auf:

"Angsthase" - Jetzt darf ich mich auch noch darum kümmern. -, dachte er: - Aber ich wusste, dass dieser Tag kommt und ich bin darauf vorbereitet. - Er nahm den Hörer wieder ab und wählte:

"Group D, ich habe einen Auftrag für euch."

In diesem Moment war Neo gerade über Néko. Sie spürte ihn. Seine gefühlvollen Bewegungen versetzte ihren ganzen Körper in eine Extase. Auch Neo fühlte sich so frei. Dann mit einem Mal lagen beide regungslos auf einander:

"Neo, ich liebe dich. Hauchte sie ihm ins Ohr. Er nahm vorsichtig ihren Kopf und führte ihre Lippen an seine:

"Nichts könnte mich von dir fern halten. Vertraust du mir?", fragte er.

"Natürlich, warum fragst du?"

"Nun, ich wüsste gerne deinen Namen, deinen richtigen." Néko setzte sich auf:

"Du verlangst viel. Nur noch Tora nennt mich bei meinem echten Namen. Weißt du dieser Name verbindet Erinnerung mit Schmerz.", sagte sie, die Augen auf den Boden gerichtet.

"Es war falsch zu fragen, vergiss es.", meinte Neo, stand auf und zog seine Boxershorts an. Er sah auf Néko, die noch immer auf dem Boden saß, sie fror. Er holte eine Decke und deckte sie zu. Er kniete sich vor sie und sah ihr in die Augen:

"Du willst wissen wer ich bin?"

"Nur wenn du es möchtest.", meinte er ruhig.

"Mein Name ist ... Enni ... Sakada Enni.", sagte sie und starrte zu Boden. Neo streichelte Néko über Haare und Gesicht:

"Der Name gefällt mir, Enni."

"Meine Oma hieß genau so und meine Mutter bestand darauf mich so zu nennen."

"Wo ist deine Mutter?", fragte Neo unbedacht. In Nékos Augen glänzte es vor Tränen:

"Sie ist tot."

"Oh, entschuldige."

"Ist schon gut. Die Mörder haben ihre Rechnung spät, aber teuer bezahlt. Denn sie

haben mich zu dem gemacht, was ich jetzt bin. Ich bin nicht stolz darauf, glaub mir, aber ich hatte keine Wahl. Ich habe Angst vor dem Tod, denn ich weiß nicht was mich erwartet."

Neo wickelte sich mit in die Decke ein:

"Wenn ich bei dir bin, brauchst du dich vor nichts zu fürchten, das verspreche ich dir."

Sie küssten sich leidenschaftlich. Schließlich sah Néko auf die Uhr an der Wand:

"Neo, wann hast du heute Dienst?"

"Erst um sieben Uhr."

"Ich stresse dich wirklich ungern, aber es ist halb neun durch."

"WAAASSS! Wie konnte es so schnell, so spät werden!?" Er suchte verzweifelt seine Klamotten.

"Na ja, wir waren um fünf wieder hier und haben uns hier aufgehalten."

"Hast du meine Socken gesehen, ah da..."

"Neo."

"Was ist?"

"Du hast dein Hemd falsch herum." Néko stand auf, knöpfte das Hemd auf, drehte es um und zog es ihm wieder an:

"Hana wird mich zu Sushi verarbeiten." Sie gab ihm einen Kuss:

"Bis dann mein kleiner Fisch. Ken bringt dich nach oben.", sagte sie.

"Ich liebe dich.", meinte er und ging zu seinem Bruder:

"Na, eine schöne Nacht gehabt.", fragte der grinsend.

"Was du wieder denkst, aber ja, sie war sehr schön und selbst?"

"Ich und Tora hatten einiges zu besprechen."

"Du? Geredet? Du warst doch immer der große Schweigsame.", grinste Neo.

"Komm jetzt!", sagte Ken nun kurz angebunden.

Kapitel 16: 16. Kens Schuld

Kens Schuld

"Neo, Enni!", rief Tina mit erstickter Stimme. Die beiden kamen rein:

"Was ist?", fragte das Kätzchen. Neo schaute seinen Bruder an:

"Ich möchte euch erzählen, wie es hier zukam. Neo unser Vater war schwer krank, weißt du noch?"

"Ja, seine Nieren waren kaputt."

"Genau und was dir Mutter nie erzählt hat, war, dass er keine Krankenversicherung hatte. Jedenfalls ging es ihm immer schlechter. Ich hatte keine Wahl, also fragte ich den reichsten Mann der Stadt um Hilfe. Er sagte, er wäre nur bereit die Kosten zu übernehmen, wenn ich für ihn Leute umbringe und so erledigte ich überall in Asien und Europa Aufträge für ihn. Da traf ich dann Tora. Wir kehrten nach Japan zurück..."

"Aber warum hast du uns glauben lassen, du seiest tot?", fragte Neo.

"Ich musste ein zweites Versprechen erfüllen und zwar, dass ich jetzt als Bodyguard für wichtige Geschäftspartner arbeitete. Meine einzige Chance euch da raus zu halten war, dass ich "sterbe". Denn wenn ich einfach so verschwunden wäre, hättet ihr nichts unversucht gelassen, mich zu finden.", sagte Ken.

Es donnerte an der Tür:

"Lasst uns verschwinden.", sagte Néko in einem ziemlich nüchternen Ton. Neo glaubte ein wenig Wut in ihrer Stimme zu hören. Sie gingen durch die Hintertür und machten sich auf den Weg zum Bungalow. Dort packten sie ihre Sachen und bestiegen zu viert den Hubschrauber.

Den ganzen Flug zurück herrschte eine Totenstille. Um vier Uhr dreißig landeten sie in der Nähe von Tokio:

"Neo, wir müssen dir die Augen verbinden, damit..."

"Schon O.K. Néko.", sagte er, nahm ihr das Tuch aus der Hand und band es sich um. Etwa eine drei viertel Stunde später kamen sie im U- Bahntunnel an:

"Ich gehe trainieren." - Ich brauche einen Sandsack, damit ich mich abreagieren kann. -, sagte und dachte Enni. Sie wusste nicht warum, aber sie war stink sauer auf den Typen. Neo sah ihr hinterher als sie ging:

"Sie mag mich nicht, deine Néko.", sagte Ken zu Tora. Diese zuckte mit den Schultern:

"Wie würdest du reagieren, wenn ein neuer Ráion* dein Revier betritt?", meinte sie.

"Ich muss in nächster Zeit untertauchen. Inato wird sicher nicht begeistert sein, über das, was ich getan habe."

- Nein Ken, verlasse mich nicht noch mal. -, dachte Tora und sah ihn verzweifelt an.

"Keine Angst (dt.) Eichhörnchen, diesmal melde ich mich.", sagte er und nahm ihre Hand.

"Ich gehe zu Néko, ehm helfe ihr ein bisschen.", stotterte Neo und ging. Die Katze wütete gerade an einem Sandsack und schlug auf ihn ein:

"Na, na, na, was ist denn mit dir?", fragte Neo.

"Nichts!", fauchte sie.

"Wegen nichts, schlägt man nicht derart auf einem Sandsack herum."

Néko haute noch stärker auf ihn ein:

"Komm auf die Judomatten. Da werden wir testen, wie gut du mit Wut im Bauch bist." Sie stellten sich gegenüber und begannen zu kämpfen:

- Er ist nicht schlecht. -, dachte sie gerade, als Neo sie völlig überrumpelte und zu

Boden warf. Sie sah ihm in die Augen und plötzlich war ihre Wut wie weggeblasen: "Es tut mir Leid, dass ich so wütend auf ihn bin, aber er hat euch weh getan und..." Neo küsste sie. Er lockerte den Griff und ließ seine Hände über ihr Gesicht und ihren Hals gleiten.

"Tora, glaubst du, du kannst mir verzeihen?", fragte Ráion.

"Weißt du Ken, diese Frage habe ich mir so oft gestellt. Er sah sie an: "Ob ich es dir verzeihen kann, dass du so früh "gegangen" bist. Ich habe Monate gebraucht, um wieder klar denken zu können. Doch in dieser Zeit ist mir Néko "zugelaufen". Ich konnte sie nicht umbringen. Ich spürte eine Verbindung, eine Gemeinsamkeit."

"Und die war?"

"Einsamkeit.", sagte Tora knapp: "Wie sie wie ein Häufchen Elend in der Zelle saß und ins Lehre starrte... Auf jeden Fall ist sie ein echter Glücksgriff, außer das sie einen Polizisten liebt.", erklärte sie weiter. Ken drehte sich zum Computer:

"Man kann nicht alles haben. Außerdem ist der Cop mein Bruder. Er versteht unsere Beweggründe und er ist total in deine Miese verschossen." Er deutete auf den Sportraum und grinste. Tora ging zum Löwen, fiel ihm in die Arme und begann zu schluchzen:

"Du hast mir so gefehlt, Ken."

"Ach Eichhörnchen." Er hob ihren Kopf und küsste sie. Tina war wie hypnotisiert vor Glück. Das was sie nie zu hoffen gewagt hatte, war eingetreten. Ken lebte und war zu ihr zurückgekehrt.

Kapitel 17: 17. Die Nacht

17. Die Nacht

Das Telefon im Büro von Inato Joshi klingelte. Seine Sekretärin ging ran:

"Büro von Inato. Was kann ich für sie tun."

"Hier Kyro, geben sie mir Inato!" Wurde sie von dem Mann angeschnauzt. Sie stellte das Gespräch durch:

"Inato? Hier Kyro, wir haben ein Problem."

"Ach ja, was denn?"

"Crawfort hat Gato umgelegt und ist untergetaucht. Das kann gefährlich für uns werden. Er weiß viel, zu viel über unsere Geschäfte."

"Der glaubt doch nicht tatsächlich, er kann mir entkommen. Dieser Schwachkopf, er unterschätzt mich und meine Macht."

"Aber was sollen wir tun. Er ist der Beste..."

"Mach dir nicht ins Hemd. Auch er ist nur ein Mensch und einen Menschen kann ich umbringen lassen."

"Deine Ruhe möchte ich haben..." Inato schnitt Kyro ab und legte einfach auf:

"Angsthasse" - Jetzt darf ich mich auch noch darum kümmern. -, dachte er: - Aber ich wusste, dass dieser Tag kommt und ich bin darauf vorbereitet. - Er nahm den Hörer wieder ab und wählte:

"Group D, ich habe einen Auftrag für euch."

In diesem Moment war Neo gerade über Néko. Sie spürte ihn. Seine gefühlvollen Bewegungen versetzte ihren ganzen Körper in eine Extase. Auch Neo fühlte sich so frei. Dann mit einem Mal lagen beide regungslos auf einander:

"Neo, ich liebe dich. Hauchte sie ihm ins Ohr. Er nahm vorsichtig ihren Kopf und führte ihre Lippen an seine:

"Nichts könnte mich von dir fern halten. Vertraust du mir?", fragte er.

"Natürlich, warum fragst du?"

"Nun, ich wüsste gerne deinen Namen, deinen richtigen." Néko setzte sich auf:

"Du verlangst viel. Nur noch Tora nennt mich bei meinem echten Namen. Weißt du dieser Name verbindet Erinnerung mit Schmerz.", sagte sie, die Augen auf den Boden gerichtet.

"Es war falsch zu fragen, vergiss es.", meinte Neo, stand auf und zog seine Boxershorts an. Er sah auf Néko, die noch immer auf dem Boden saß, sie fror. Er holte eine Decke und deckte sie zu. Er kniete sich vor sie und sah ihr in die Augen:

"Du willst wissen wer ich bin?"

"Nur wenn du es möchtest.", meinte er ruhig.

"Mein Name ist ... Enni ... Sakada Enni.", sagte sie und starrte zu Boden. Neo streichelte Néko über Haare und Gesicht:

"Der Name gefällt mir, Enni."

"Meine Oma hieß genau so und meine Mutter bestand darauf mich so zu nennen."

"Wo ist deine Mutter?", fragte Neo unbedacht. In Nékos Augen glänzte es vor Tränen:

"Sie ist tot."

"Oh, entschuldige."

"Ist schon gut. Die Mörder haben ihre Rechnung spät, aber teuer bezahlt. Denn sie haben mich zu dem gemacht, was ich jetzt bin. Ich bin nicht stolz darauf, glaub mir, aber ich hatte keine Wahl. Ich habe Angst vor dem Tod, denn ich weiß nicht was mich

erwartet."

Neo wickelte sich mit in die Decke ein:

"Wenn ich bei dir bin, brauchst du dich vor nichts zu fürchten, das verspreche ich dir."

Sie küssten sich leidenschaftlich. Schließlich sah Néko auf die Uhr an der Wand:

"Neo, wann hast du heute Dienst?"

"Erst um sieben Uhr."

"Ich stresse dich wirklich ungern, aber es ist halb neun durch."

"WAAASSS! Wie konnte es so schnell, so spät werden!?" Er suchte verzweifelt seine Klamotten.

"Na ja, wir waren um fünf wieder hier und haben uns hier aufgehalten."

"Hast du meine Socken gesehen, ah da..."

"Neo."

"Was ist?"

"Du hast dein Hemd falsch herum." Néko stand auf, knöpfte das Hemd auf, drehte es um und zog es ihm wieder an:

"Hana wird mich zu Sushi verarbeiten." Sie gab ihm einen Kuss:

"Bis dann mein kleiner Fisch. Ken bringt dich nach oben.", sagte sie.

"Ich liebe dich.", meinte er und ging zu seinem Bruder:

"Na, eine schöne Nacht gehabt.", fragte der grinsend.

"Was du wieder denkst, aber ja, sie war sehr schön und selbst?"

"Ich und Tora hatten einiges zu besprechen."

"Du? Geredet? Du warst doch immer der große Schweigsame.", grinste Neo.

"Komm jetzt!", sagte Ken nun kurz angebunden.

Kapitel 18: 18. Group D

Group D

"MISAKI! Sie kommen zwei Stunden zu spät. Haben sie sich gestern noch ein Saufgelage gehabt?! Ich vermisse noch immer den Bericht von dem Gespräch mit Gato!!!", meckerte Hana.

"Ich werde ihn gleich fertig machen, Käpt'n." Neo verließ mit gesenktem Haupt das Büro.

"Hat das Hundchen anschiss bekommen, oh." Hiro grinste.

"Maul zu, es zieht.", giftete Misaki zurück.

"Immer gleich so gereizt.", meinte Tamao und ging zu seinem Schreibtisch.

- Wenn ich beweisen kann, dass du auf Gatos Gehaltsliste Standes... - , dachte Neo zähneknirschend.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Inato gerade seinen Telefonhörer in der Hand:

"Gib mir Idogawa!", raunzte er hinein.

"Ja."

"Ich bin es. Ich habe einen Auftrag für dich und deine Leute."

"Aha."

"Es geht um Crawford. Besser gesagt Ken Misaki. Beseitigt ihn." Inato legte auf.

Idogawa drehte sich um und rief einen seiner Experten:

"Nagi, finde alles über diesen Crawford raus. Ich will alles wissen, jede Kleinigkeit."

"Ich mache mich gleich ran." Sagte Nagi.

Zwei Stunden später:

"Crawford, alias Ken Misaki, alias Ráion*. Er ist sechsunddreißig Jahre alt und kommt aus Sapporu. Wegen Schulden hatte er für Inato gearbeitet. Er räumte politische Gegner überall auf der Welt aus dem Weg.

Er beherrscht die meisten Waffen- und Kampfkünste. Ist schnell, clever und es existieren keine Photos. Der Mann ist ein Phantom, aber er hat einen Bruder. Neo Misaki, 25, Polizist. Bis vor kurzem noch bei einer Spezialeinheit Namens "Inu". Jetzt Detektiv im Jubanrevier.", informierte Nagi seinen Chef.

"Gut, wollen doch mal sehen, ob unser Crawford ein Familienmensch ist. Satsujinsha* II.

Neo machte gerade seinen Bericht fertig, als Hana ihn erneut rein rief:

"Misaki! Antanzen!" Hiro machte die Gestik eines heulenden Wolfes:

- Arschloch. -, dachte Neo und betrat das Büro seines Käpt'ns.

"Detektiv, ich habe eben einen Anruf bekommen. Gato wurde bei seinem Urlaub auf Daito ermordet."

"Was?" Neo hängte sich den Wunderbeutel um.

"Ja, er wurde erschossen."

"Nun, ich kann nicht sagen, dass ich darüber besonders traurig bin. Ich weiß aus einigen Quellen, dass er nicht nur Polizisten bestochen hat. Könnte ich einen Durchsuchungsbefehl für seine Firma bekommen? Vielleicht finde ich was.", fragte der Detektiv.

"Ich werde sehen, was ich bei Mitamura erreichen kann.", meinte Hana. Etwa eine halbe Stunde später stand er neben seinem Schreibtisch:

"Ich habe den Durchsuchungsbefehl für sie. Ich denke sie sollten sich dort erst einmal alleine umsehen.", flüsterte er Neo zu: "Und ich möchte, dass sie sich bei mir melden, wenn sie fertig sind. Verstanden?"

"Ja." Neo schnappte sich seine Sachen und fuhr los.

Er war jetzt bereits zwanzig Minuten dort und suchte. Er kam zu einem Bild, das verdächtig nach

einem Picasso aussah. Er nahm es ab und untersuchte es. Im Rahmen war ein schmales Fach:

"Was ist das?" Fragte er sich. Er zog eine Liste heraus. Doch bevor er sie lesen konnte, schlug ihn jemand nieder. Neo wurde ohnmächtig.

"Hiro, haben sie etwas von Misaki gehört?"

"Nein Capt'n, unser Hundchen hat sich nicht bei mir gemeldet."

"Sargend, noch so ein Kommentar und sie kriegen die Dienstaufsicht an den Hals, kapiert?!", fuhr ihn Hana an.

"Ja, Sir.", sagte Tamao betreten. Der Capt'n ging wieder in sein Büro.

- Dieser alte Sack soll sich nicht so haben. Misaki ist so wieso sein Liebling. -, fluchte Hiro in Gedanken.

Es war Mittler weile dreiundzwanzig Uhr und Neo war immer noch nicht aufgetaucht. Inzwischen hatte auch Néko versucht ihn zu erreichen.

- Wo ist er nur? Er hat gesagt er ist um zehn zu hause, spätestens."

"Tora?!", rief sie.

"Was ist?!", schallte es aus dem Labor zurück.

"Tora, ich kann Neo nicht erreichen! Er war seit heute Morgen nicht im Büro und zu hause ist er auch nicht. Hana macht sich auch schon Sorgen." Es gab einen kleinen Knall im Chemielabor, dann kam Tina raus. Ihr Kittel sah ziemlich bekleckert aus. Sie nahm die Schutzbrille ab:

"Woran hat er als letztes gearbeitet?"

"Er war als letztes in Gatos Büro, um es zu untersuchen."

"Ist er allein da hin?", fragte Tora.

"Ja..."

"Ach, Männer sind so bescheuert.", meinte sie böse, schnappte sich das Telefon und wählte: "Ken, sie haben deinen Bruder." Sie legte wieder auf. Néko rannte auf sie zu:

"Wer? Wer hat Neo?", fragte sie aufgebracht? "Wir müssen ihn raus holen! Wir..."

"NÉKO! Du wirst erst einmal gar nichts tun. Du bist viel zu sehr mit Emotionen dabei."

"Aber..."

"Kein aber, du bleibst hier! Das ist mein letztes Wort!"

Nach acht Komma vier Minuten kam Ráion.

"Néko, du bleibst hier. Ken und ich bereiten uns für die Befreiung vor."

"Was du kannst das nicht ohne mich machen.", protestierte Enni. Nun mischte Ráion sich ein:

"Néko, wenn du so aufgewühlt los rennst, wird der Entführer mit dir leichtes Spiel haben." Tora und Ken verließen den Tunnel in Richtung Waffenkammer, um sich zu rüsten. Tinas Partnerin kochte vor Wut. In dem Augenblick klingelte die Mailbox im PC:

- Von Shuryōka Betreff: Geisel

"Tora, heute haben ein paar Männer aus Gatos Büro einen Detektiv entführt, der für sie eventuell von Bedeutung sein könnte. Es ist Misaki Neo, er wird am Pier achtzehn festgehalten. Diese Männer arbeiten für einige Politiker und nennen sich die "Group D".

Shuryjōka-

Enni hielt nichts mehr. Sie nahm die Schlüssel der Kawasaki, schlich sich raus und fuhr los.

Am Pier angekommen sah sie ein Lagerhaus:

- Das kenne ich doch. Hier habe ich Yokiyoshi über den Jordan geschickt und Neo zum zweiten Mal getroffen. - Ging ihr durch den Kopf, während sie sich rein schlich.

Zur gleichen Zeit im U- Bahntunnel:

"Néko, bereite schon mal alles für die erste Versorgung vor und ..." Tora betrat das Büro und sah, dass es leer war. Nur die e- Mail leuchtete noch auf dem Computerbildschirm. Sie las sie."SCHEIßE! Diese blöde Kuh!!! Ken wir müssen uns beeilen, Néko ist alleine los!"

Diese hatte Neo bereits entdeckt. Er saß in einem Käfig aus Maschendraht. Sie schlich sich an:

"Psss, Neo!", zischte sie. Er sah sie und deutete auf den Mann, der hinten in der Halle saß.

- Denkt der ich bin blind. - Dachte sie und machte sich am Schloss zu schaffen. Sie öffnete ihn und ging hinein und befreite ihn von den Handfesseln:

"Sie sind sehr begabt. Doch sie sind weder Tora noch Ráion! Also, wer sind sie?" Die düstere Stimme ließ Enni zusammenfahren. Sie drehte sich um. Vor ihr stand ein junger Mann.

"Mein Name ist Néko und wer sind sie?", fragte sie.

"Ganz schön frech." Er hielt ihr eine Pistole unter die Nase.

"Warum verwechseln so viele Männer ihre Waffen mit ihren Schniedeln?" Satsujinsha II starrte sie böse an:

"Bevor du stirbst, muss ich dir wohl noch Manieren beibringen!", brüllte er. Néko begann zu lachen:

"Das sehe ich noch nicht."

- Enni, warum reizt du ihn?", fragte sich Neo.

"Dann lass dir von mir die Augen öffnen!", sagte er laut, steckte die Waffe weg und ging auf sie los. Doch sie wich aus, was den Angreifer noch wütender machte. Jetzt begann sie zu kämpfen:

- Der Typ ist gut, aber an Tora kommt der nicht ran. - Sie versetzte ihm einen harten Schlag auf den Brustkorb. Er sackte keuchend zu Boden:

"Lass uns verschwinden.", meinte Enni zu Neo.

"Ich gewöhne mich langsam daran von dir gerettet zu werden..." Plötzlich fiel ein Schuss. Neo merkte wie Enni hinter ihm zusammensackte. Er blickte nach oben und sah einen Mann, der grinsend die Pistole auf ihn richtete. Dann spürte dieser selbst kalten Stahl in seinem Genick:

"Und wer bist du?", fragte Kens raue Stimme.

"Satsujinsha III."

"Tja Nummer drei, einer rückt jetzt auf." Ráion drückte ab. Neo war inzwischen zu Enni gelaufen. Überall war Blut und sie atmete schwer:

"Néko! Néko! Wach auf! Ken..."

"Beruhige dich. Tora muss gleich da sein." Sie kam. Neo legte Enni auf den Rücksitz und setzte sich dann daneben, um ihren Oberkörper zu stützen.

"Tora, beeil dich. Sie verblutet uns.", hetzte Neo.

Enni erwachte im Versteck. Neo saß auf einem Stuhl, hatte seinen Kopf aufs Bett gelegt und schlief:

"Neo.", flüsterte sie. Er öffnete die Augen:

"Néko, wie geht es dir?"

"Ich fühle mich schwach."

"Wundert mich überhaupt nicht. Du warst fast drei Tage weg."

"Wo ist Tora?", fragte Enni.

"Ich hole sie." Er stand auf, gab ihr einen Kuss auf die Stirn und holte Tina.

"Tora, Néko ist wach.", sagte er als er sie im Büro fand.

"Ja, danke, ich komme gleich." - Na warte Mieze, du kriegst jetzt was zu hören. -, dachte die Tigerin. Sie ging ins Zimmer und schloss die Tür. Enni ahnte was kommen würde. Tina atmete tief durch und drehte sich um:

"Du blöde Kuh! Denkst du denn, du hast jedes Mal so viel Glück? Das nächste mal wenn ich sehe, dass du es alleine machen willst, erschieße ich dich selber! Das erspart dir und mir ärger!" schimpfte sie.

"Entschuldige, aber du hast über ein Jahr alleine gearbeitet." versuchte sich Néko zu verteidigen.

"Aber ich habe auch drei Jahre mehr Erfahrung als du und du hattest mehrere Auftragskiller als Gegner." Tora schüttelte den Kopf:

"Néko, Néko, Néko, was muss ich noch mit dir machen, damit du vorsichtiger wirst?"

"Die Kugel war mir eine Lehre, glaube mir.", flüsterte sie. Tora lachte, ging auf sie zu und nahm ihre Hand:

"Ich hatte Angst um dich. Verstehst du das?", sagte sie weiter.

"Ja." Tora streichelte ihr über die Haare:

"Du bist wirklich das Verwegenste, was mir je untergekommen ist." Enni lächelte:

"Schlaf jetzt. Du brauchst jetzt Ruhr.", meinte Tina und ging zu den beiden Brüdern.

Neo schaute Ken und Tora an und fragte:

"Wer hat mich da entführt? Was waren das für Typen?"

"Wenn du glaubst Gato war die Spitze des Korruptionsnetzes, bist du auf dem Holzweg. Das geht auf wesentlich höhere Ebenen.", sagte Ken.

"Was meinst du mit höheren Ebenen?", fragte Neo.

"Schau rechts neben den Kaiser, dann hast du es.", meinte Tina.

"Die, die dich entführt haben, gehören zu Group D.", sagte Ken.

"Group D?"

"Ja, das "D" steht, soweit ich von Gato weiß, für Death. Diese Gruppe besteht aus vier Spezialisten und bis zu zwanzig "einfachen" Mördern."

"Und was wollen die von mir?", fragte Neo. Ken lachte düster.

"Die wollen probieren, ob ich mich mit dir ködern lasse. Die sind hinter mir her. Inato lässt sich ungern hintergehen."

"Und was tun wir jetzt?"

"Du wirst gar nichts tun, Neo. Ich kann nicht noch einen unberechenbaren Faktor gebrauchen.", sagte Tora.

* Löwe *Mörder

Kapitel 19: 19. Genesung und Training

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 20: 20. Dienst

Dienst

Als Neo am nächsten morgen zum Dienst erschien, war Monosuki schon da:

"Hotaru, wir gehen heute in den Arisugawa Park."

"Und was machen wir da?", fragte sie.

"Wir überprüfen ob mein Informant recht hatte.", sagte Neo.

"Was sagt er denn, der Informant."

"Das Jinta früher in diesen Park Drogen verkauft hat." Tamao Hiro hörte das und begann, nachdem Monosuki und Misaki weg waren, eine Nummer zu wählen:

"Jinta- san, wir haben ein Problem.", sagte er.

"Was ist denn?"

"Der Hund hat von irgendwem erfahren, dass sie früher im Arisugawa- Park gearbeitet haben."

"Was!!! Sie Hakuchi*, sie sagten doch sie hätten alle Hinweise darauf vernichtet."

"Habe ich auch. Ich weiß nicht wie er das raus gefunden hat. Da muss jemand aus ihrer Gang gequatscht haben.", meinte Hiro.

"Blödsinn, meine Leute sind loyal. Die würden dem Typen auch nichts sagen, wenn er sie foltert. Aber trotzdem werden sie hingehen und darauf achten, dass er nichts mehr raus kriegt." Befahl Jinta.

Als dieser, knallend, den Hörer aufgelegt hatte.

- So loyal sind sie dann wohl doch nicht. -, dachte sich Tamao und ging los.

Neo und Hotaru waren in der Zwischenzeit am Park angekommen und sahen sich um. Hier und dort waren vereinzelt ältere Menschen zu sehen die, die Gräber ihrer Angehörigen pflegten. Sie gingen die Wege entlang und entdeckte ein paar, in schwarz gekleidete, Jugendliche. Sie gingen auf sie zu:

"Hallo, sagt mal, wir hätten ein paar Fragen an euch."

"Wir möchten aber nicht reden.", sagte einer: "Wer sind sie überhaupt?"

"Detektiv Misaki und Unter..."

"Uhhh, die Polizei. Na da haben wir aber Angst."

"Ich würde gerne was über Jinta Azuno wissen."

"Über wen?", stellten sie sich blöde.

"Na los, ihr wisst doch was?", versuchte Neo zu überzeugen.

"Wen wir nun aber keine Lust haben etwas zu erzählen. Halt dass heißt wir können ihnen ein Märchen erzählen. Kennen sie Rotkäppchen?" Die Jugendlichen lachten.

"Womit verdient der sich eure Loyalität? Waffen, Geld, Stoff oder Macht?", fragte Neo: "Falls euch noch was einfällt, ruft mich an." Er übergab ihnen eine Visitenkarte.

"Ja klar, machen wir.", meinten sie sarkastisch. Neo ging weiter:

- Wer könnte hier noch was wissen? -, fragte er sich und blickte sich um. Er sah einen alten Penner, der es sich gerade auf einer Bank bequem machte:

"Entschuldigen sie..."

"Hee.", brummte der nur. Neo ging zu ihm:

"Verzeihen sie, ich hätte ein paar Fragen an sie.", sagte der Detektiv: "Können sie mir vielleicht was über Jinta Azuno erzählen?"

"Jinda, iss´n cleveres Schwein.", lallte der Penner: "Had dasss große Los gezogen. Vor zzzwei Jahrn hat der hier noch Drogen an Kinner vertickt. Dann kam der große Boss un had ihn befördert. Jetzz sitzt er obn und spuckd auf uns." Er nahm einen großen

Schluck aus seiner Sakeflasche und lachte.

"Können sie mir sagen, wer dieser Boss ist."

"Nee, s´interessiert mich auch nicht." Der Penner sah hinter die beiden Polizisten:

"Fragen sie den doch.", meinte er noch und zeigte auf Hiro Tamao.

"Was machst du denn hier?", fragte Neo, als er sich umdrehte.

"Hada meinte, ihr braucht vielleicht Hilfe. Ich sollte herkommen."

"Ein wenig zu spät Hiro. Misaki und ich sind hier fertig.", meinte Hotaru.

"Und, habt ihr was raus bekommen?", fragte Hiro.

"Nein.", log Neo: "Ich muss noch zu Mitamura.", sprach er weiter.

"Was willst du denn von der?", fragte Tamao.

"Eine Genehmigung für eine Observation und einen späteren Durchsuchungsbefehl."

"Aber wir haben doch gar nichts in der Hand gegen ihn.", sagte Hiro nervös.

"Nein, aber vielleicht ergibt die Beobachtung was.", meinte Neo und stieg in das Auto.

Monosuki auf den Beifahrersitz:

"Sie trauen ihm nicht, stimmt das?", fragte sie.

"Richtig, es ist bekannt, dass er sich von jedem schmieren lässt.", erzählte Neo ihr. Sie fuhren los. Sie fuhren ins Gerichtsgebäude und eine viertel Stunde später standen beide im Büro der Staatsanwältin:

"Misaki- san, was wünschen sie?", fragte Mitamura.

"Ich hätte gerne eine Genehmigung für die Observation von Jinta Azuno."

"Haben sie etwas gegen ihn in der Hand?", fragte sie.

"Im Moment nur Verdächtigungen..."

"Dann kann..." Die Tür sprang auf:

"Frau Staatsanwältin, der Richter möchte ganz dringend mit ihnen sprechen.", sagte eine junge Frau völlig außer Atem.

"Misaki, Monosuki, würden sie bitte einen Augenblick warten.", sagte Kaoru.

Kaum war sie weg, sah sich Neo etwas in ihrem Büro um.

"Misaki- san, was machen sie denn da?", fragte Monosuki nervös: "Wenn sie das raus bekommt."

"Wollen sie mich etwa verraten Hotaru?", fragte Neo. Sie lächelte:

"Nein."

"Na also." Er sah sich die Bücher im Regal an. Zwischen den ganzen Justizbüchern, stand ein Buch, das da nicht rein zugehören schien. Ein Buch über Jäger:

- Ich würde sagen, zu ihr passt das gar nicht.-, mutmaßte er. Da betrat sie wieder den Raum:

"Misaki, ohne einen konkreten Verdacht kann ich ihnen die Genehmigung nicht geben.", sagte die Staatsanwältin.

"Aber wenn wir ihn beobachten, ergibt sich eventuell ein solcher.", meinte Neo.

"Woher haben sie die Gewissheit, dass er Dreck am Stecken hat?"

"Ich habe mit jemanden gesprochen, der ihn sehr belastet."

"Und wer ist das?"

"Nun, ein Herr aus dem Arisugawa - Park.

"Nur auf wagen Vermutungen kann ich die Genehmigung nicht erteilen, Misaki."

"Aber..."

"Kein aber, es geht nicht. Doch es kann ihnen niemand verbieten an seinem Haus vorbei zu fahren." Die Staatsanwältin warf Neo einen viel sagenden Blick zu. Er verließ ihr Büro mit einem merkwürdigen Gefühl:

- Ich traue ihr nicht über den Weg. -, dachte er misstrauisch.

"Detektiv, was haben sie vor?", fragte Monosuki.

"Nichts.", sagte er kurz.

Nach dem Dienst hängte er Hotaru ab, fuhr zu Jintas Haus und beobachtete es. Er wartete bereits eine drei- viertel Stunde, als eine schwarze Limousine vorfuhr und ein älterer Mann in einem ebenfalls schwarzen Anzug ausstieg. Sein graues Haar hob sich deutlich ab. Der Detektiv schoss ein paar Fotos. Dann war der Mann schon im Haus verschwunden:

"Akuma- san, willkommen.", begrüßte ihn Jinta.

"Lassen sie uns gleich zum geschäftlichen Teil kommen. Ich habe keine Zeit für Höflichkeitsfloskeln." Sagte Akuma barsch. Er ging vor ins Büro.

"Die nächste Ladung mit Halluzinogenen ist da. Das Gegengift für sie habe ich hier." Er übergab ihm ein Fläschchen. Akuma betrachtete die hellblaue Flüssigkeit:

"Und ich dachte selbst der Oberguru braucht Drogen, um diesen schwachsinnigen Kult zu ertragen.", sagte Jinta verächtlich.

"Dank diesem Kult werden sie ihre Drogen sicher los. Haben sie nicht Lust heute mitzukommen? Ein Kind Satans wird geopfert. Sie werden sich sicher amüsieren.", sagte der ältere Herr.

"Danke, verzichte. Aber sie können mir eine seiner Dienerinnen vorbei schicken."

Minuten später kam Akuma wieder aus dem Haus und setzte sich in seinen Wagen.

Neo folgte ihm unauffällig. Er wollte doch zu gerne wissen, wer dieser Kerl war.

Er folgte ihm bis in den Ueno Park zu einem Haus. Durch das Lüftungssystem kroch er rein. Durch einen Schacht sah er was im Hauptraum geschah. Er hörte merkwürdige Gesänge:

- Was ist das hier? -, fragte er sich. Dann sah er ein umgedrehtes Pentagramm:

- Satanisten. - Ein Mann mit einer Ziegenmaske trat an den Tisch:

"Schwarzer Clan, heute wollen wir in unsere Mitte ein weiteres Kind Satans aufnehmen.", sagte dieser. Ein kleines Mädchen von vielleicht acht Jahren wurde rein getragen.

* Idiot

Kapitel 21: 21. Kalte Gedanken, heiße Leidenschaft

21. Kalte Gedanken, heiße Leidenschaft

Sie war gefesselt und wurde auf den Opfertisch gelegt. Das Kind hatte einen apathischen Blick und Neo vermutete, dass sie unter Drogen stand. Der Mann mit der Maske murmelte ein paar lateinische Worte, dann zog er einen Dolch.

Mit einem Mal ging das Licht aus. Ein heilloser Durcheinander entstand. Neo blieb in seinem Versteck. Der Raum leerte sich. Als Neos Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, sah er nur noch den Mann mit der Maske und das kleine Mädchen auf dem Tisch. Dann hörte er eine vertraute weibliche Stimme:

"Bete zu deinem Herren, Akuma." Néko hielt ihm ihre New Nambu an den Kopf:

"Néko, nein!", rief Neo und sprang aus dem Schacht: "Lebend kann er mir vielleicht nützen."

"Nein, Detektiv, er wird ihnen nicht helfen. Er hat viel zu mächtige Freunde." Misaki wollte widersprechen, doch es war zu spät. Sie hatte abgedrückt:

"Nimm das Kind und verschwinde.", sagte Néko kalt und verschwand. Er hatte eine Gänsehaut bekommen, er hatte das Gefühl ein eisiger Wind würde durch das Haus wehen. Er band das Mädchen los und brachte sie ins Krankenhaus:

"Doktor, ich habe sie gefesselt im Park gefunden. Ich glaube sie steht unter Drogen."

"Legen sie, sie auf die Trage. Schwester, ich brauche ihre Hilfe!", rief der Arzt.

"Ich bleibe hier im Warteraum.", sagte Neo und setzte sich:

- So habe ich Néko nie zu vor so gesehen. Die Stimme voller Bitterkeit. Ihre Augen funkelten vor Hass. Hab ich mich so in ihr getäuscht? - Ging ihm durch den Kopf. Eine Stunde später kam der Arzt auf ihn zu:

"Wie geht es ihr?", fragte Neo.

"Nun Detektiv, wer immer das Mädchen unter Drogen gesetzt hat, wollte dass sie bei Bewusstsein ist, aber wenig oder keine Schmerzen empfindet. Sie hat sehr viele Narben, vor allem in der Geschlechtsgegend. Es ist grauenvoll. Was dieses Kind hinter sich hat, kann sich keiner vorstellen.", sagte der Arzt zu ihm.

"Kann ich zu ihr?"

"Wenn sie, sie nicht stören. Sie schläft im Zimmer einhundert- sechs."

Neo betrat das Zimmer, das Piepen des EKG's war unüberhörbar. Der Blutdruckmesser wurde auch gerade aufgeblasen. Er nahm sich einen Stuhl und setzte sich neben das Bett:

"Es wird dir nichts mehr passieren.", schwor Neo leise: "Du brauchst keine Angst mehr zu haben."

Es war drei Uhr morgens als sich die Tür zum Zimmer öffnete:

"Ich hab erwartet, dass du kommst.", meinte er.

"Woher wusstest du, dass ich es bin?", fragte Néko. Er zuckte mit den Achseln:

"War so eine Ahnung."

"Wie geht es ihr?"

"Soweit ganz gut. Jedenfalls hat sie keine neuen Verletzungen. Das konntest du verhindern."

"Das klingt wie ein Vorwurf.", sagte Enni leise, ging zu der Kleinen und streichelte sie:

"Ich werfe dir nichts vor, das ist deine Arbeit. Nur..."

"Nur?"

"...Ich muss mich erst an diese Néko gewöhnen." Misaki fühlte sich nicht wohl und sie

spürte das. Sie ging zu ihm und umarmte ihn. Er spürte ihre Wärme. Hob ihr Kinn und küsste sie:

"Ich liebe dich." Sagte Neo. Dieser Satz beruhigte sie:

"Was wirst du jetzt tun?", fragte Enni.

"Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall muss die kleine geschützt werden. Ich denke nicht, dass die sich ein "Opfer" einfach so nehmen lassen.", meinte Neo.

"Wo willst du sie verstecken?"

"Vielleicht... vielleicht könnt ihr sie zu euch nehmen?"

"Das ist viel zu riskant. Nicht nur für sie, sondern auch für uns.", sagte Néko.

"Du hast Recht." Das Mädchen bewegte sich:

"Ich werde jetzt gehen.", sagte Néko, gab ihm einen Kuss und verschwand. Detektiv Misaki setzte sich zurück ans Bett. Das Mädchen schlug in diesem Moment die Augen auf. Ängstlich blickte sie sich um und auf den fremden Mann:

"Bleib ganz ruhig. Es wird dir nichts geschehen.", sagte er sanft: "Schlaf, ich passe auf, dass dich niemand stört." Doch die Kleine schloss die Augen nicht, in der Erwartung, dass etwas Schreckliches kommt. Neo blieb an ihrer Seite. Rührte sie jedoch nicht an. Dann kam Doktor Schwarz ins Zimmer:

"Sehr schön, unsere kleine Patientin ist wach.", sagte er und schaute sie an. Sie wurde noch ängstlicher:

"Doktor, können wir uns draußen reden. Ich denke zwei Männer sind zu viel."

Vor der Tür:

"Also, was haben sie festgestellt?", fragte Neo.

"Das Kind wurde oft misshandelt. Mehrere verheilte Knochenbrüche, die nicht behandelt wurden. Schnittwunden auf dem ganzen Körper. Sie muss psychische Schocks ohne Ende haben. Ich bin nicht sicher, ob überhaupt jemand an sie ran- kommt.", meinte der Arzt.

"Haben sie solche Fälle oft gesehen?"

"Eher in der Pathologie. Ich habe einen Kollegen, der ist Psychologe. Der meint, wenn Kinder auf so eine grausame Art und Weise misshandelt werden, ist es so gut wie unmöglich überhaupt Kontakt zu bekommen."

"Kann ich hier irgendwo telefonieren?", fragte Neo: "Ungestört?"

"Natürlich, nutzen sie mein Büro.", sagte Doktor Schwarz.

Kapitel 22: 22. Schutz

Schutz

"Käpt´n Hana, hier Misaki, haben sie etwas gefunden?"

"Allerdings, in dem Park gibt es ein Haus und dort drin lag eine Leiche."

"Was? Wer?", fragte Neo.

"Sein Name war Ákuma und er war mit einem schwarzen Umhang und einer Teufelsmaske bekleidet. Er scheint der Anführer einer Sekte gewesen zu sein.", sagte Hana.

"Das würde die Wunden des Mädchens erklären. Wenn es wirklich Satanisten sind, braucht das Kind Polizeischutz. Diese Leute lassen sich nicht ihre Opfer stehlen."

"Glauben sie, dass das nötig ist?"

"Jetzt mehr als vorher. Die Satanisten werden sie umbringen wollen oder zurückholen.", meinte Neo.

"Kann sie uns was sagen, um den Kreis aufzudecken?"

"Ich denke das wird in nächster Zeit nicht möglich sein. Sie ist total traumatisiert."

"Misaki, halten sie sich dann nicht zu lange dort auf. Das Verbrechen auf den Straßen schläft nicht."

"Käpt´n, kriegt sie nun Polizeischutz?"

"Meinet wegen, meiner wegen, aber nur wenn sie morgen zum Dienst erscheinen."

"Gut, dann bis morgen."

Hana legte auf:

- Ob Misaki sich da zu sehr rein steigert? Bei Kindern werden die meisten emotional. -, dachte Oda. Neo ging inzwischen zurück ins Krankenzimmer. Das Mädchen sah ihn ängstlich an:

"Ist ja gut, Kleine. Es wird dir niemand etwas tun.", sagte er und setzte sich wieder neben das Bett:

"Weißt du was mir gerade einfällt? Ich kenne deinen Namen gar nicht. Soll ich raten?"

Sie sah ihn an:

"Kiyama, Sura, Minako, Haruka... eh mir fallen keine mehr ein." Sie lächelte kurz: "Also ich bin Neo. Verrätst du mir deinen Namen?" Sie sah ihn an:

"Akiko.", sagte sie ganz leise.

"Ein schöner Name. Darf ich den Ärzten und Schwestern sagen wie du heißt?" Sie schüttelte den Kopf:

"Gut, dann werde ich es für mich behalten. Möchtest du ein Eis?" Akiko antwortete nicht. Neo besorgte für sie nicht nur ein Eis, sondern auch Papier, Buntstifte und einen Zauberwürfel. An diesem scheiterte er immer, doch als sie ihn in die Hände bekam, dauerte es keine zehn Minuten und alle sechs Seiten hatten ihre Farbe:

"Wow, wie hast du das gemacht? Das versuche ich schon seit Jahren." Die Tür öffnete sich. Sie ließ den Würfel fallen und starrte die Schwester an. Neo schaffte es sie zu beruhigen.

Die Krankenschwester lächelte:

"Sieht aus als hättet ihr euch angefreundet.", stellte sie fest und maß den Puls. Akiko ergriff mit ihrer Hand Neos Unterarm als die Blutdruckmanschette angelegt wurde. Sie vertraute ihm, das hatte sie noch nie erlebt. Immer wollten ihr die Erwachsenen wehtun.

Am Abend, als die Kleine bereits schlief, öffnete sich die Tür. Neo blickte auf. Jemand in einem schwarzen Umhang kam rein. Misaki stand auf:

"Gib das Kind Satans zurück.", flüsterte eine heisere Stimme, die Akiko sofort weckte. "Du wirst das Mädchen nicht anrühren.", sagte Neo streng und stellte sich zwischen Umhang und Kind.

"Wer sich uns in den Weg stellt, wird vernichtet.", krächzte der Mann und zog ein Messer. Die beiden begannen zu kämpfen. Neo passte nicht auf und das Messer steckte in seinem Arm. Doch nach weiteren Sekunden erkannte der Umhang, dass er unterlegen war und verschwand:

"Ist alles in Ordnung Akiko?" Sie nickte erschrocken: "Tu mir einen Gefallen und drücke den Knopf für die Schwester." Sie sah ihn immer noch erschrocken an: "Du kannst jetzt drücken.", forderte er sie erneut auf und sie tat wie ihr geheißen.

Nachdem er von den Ärzten versorgt worden war und seinen Chef benachrichtigt hatte, ging er zurück in Zimmer einhundert sechs. Er grüßte den Wachmann, den Hana geschickt hatte:

"Irgendwas Auffälliges?"

"Nein Detektiv, alles ruhig.", sagte der. Misaki öffnete die Tür und sah in Akikos ängstliche Augen.

"Ich bin es doch nur." Neo schloss die Tür und setzte sich neben sie. Als ihr Blick Richtung Arm ging:

"Ist alles in Ordnung. Das Messer hat nichts Wichtiges verletzt." Sie entspannte sich. Nach einer weile:

"Wer ist diese Frau?", fragte sie schüchtern.

"Welche Frau meinst du?" - Endlich redet sie. -, dachte er.

"Die, die du Néko nennst." Ihm verschlug es den Atem:

"Sag bitte keinem, dass ich sie kenne. Das wäre gefährlich, für uns alle."

"Ich werde sie nicht verraten. Sie hat mich gerettet." Eine einsame Träne lief über ihre Wange und sie verfiel wieder ins Schweigen.

Am nächsten morgen um fünf Uhr:

"Neo wach auf." Er öffnete die Augen:

"Néko, wie bist du an der Wache vorbei gekommen?"

"Willst du mich beleidigen? Denkst du ich komme nicht an einem Hampelmann wie dem vorbei?"

"Ich habe gedacht, wenn einer vor der Tür sitzt..."

"Hör auf zu denken und küsse mich." Als sich beide voller Leidenschaft küssten, erwachte Akiko:

- Die Fressen sich ja fast auf. - Dachte sie kurz und tat dann wieder als würde sie schlafen.

"Neo, du musst bei Jinta aufpassen. Er hat ein großes Ding geplant. Aber wir wissen nicht worum es sich handelt und dann gibt es da auch noch diese Group Death.", sagte Enni.

"Und was ist mit der Kleinen?"

"Was soll mit ihr sein?"

"Sie braucht Schutz und Hilfe.", meinte er. Néko sah auf sie nieder:

"Du denkst du bist für sie verantwortlich. Doch es wird für sie so wieso schon brenzlicher, je länger sie hier ist." Er schaute Enni an. Sie konnte seinen Blick aber nicht deuten:

"Werdet ihr Jinta umbringen?", fragte er jetzt.

"Kommt drauf an."

"Worauf?"

"Ob du schneller bist als Satsujinsha und gib dir Mühe. Ich habe keine Lust schon wieder einen Mordplan auszuarbeiten. Finde einen guten Platz für das Mädchen.", sagte sie nüchtern und wollte gehen:

"Néko?"

"Was ist?" Er ging auf sie zu und küsste ihre weichen Lippen:

"Ich liebe dich."

"Dito, Neo." Sie streichelte über sein Gesicht und schlich sich wieder nach draußen. Er drehte sich um und sah das Akiko wach war:

"Hey Kleine schlaf wieder ein." Doch sie sah ihn unverwandt an:

"Wirst du mich wegschicken?", fragte sie leise.

"Ich muss wohl. Néko hat Recht. Es wäre zu gefährlich, wenn du bei mir bleibst. Weißt du, es würden ständig Menschen versuchen dir was anzutun, um mich zu kriegen. Das möchte ich nicht riskieren." Sie sah traurig auf ihre Bettdecke.

"Ich werde dich besuchen kommen, versprochen." Sie lächelte ihn, mit Tränen in den Augen an.

Kapitel 23: 23. Im Visier

Im Visier

Drei Tage nach dem Gespräch begleitete Neo Akiko nach Fukuoka. Zu dieser Zeit war Néko im Labor und testete C4. Nach einer kleinen Explosion befand sie es für gut:

"Ken, Tora, der Sprengstoff ist in Ordnung.", sagte sie als sie in die Küche kam: "Hey, was ist los?"

"Der Auftrag für Jinta ist gekommen, aber Shuryjōka sagt er hat sich dünn gemacht.", sagte Tina.

"Er hat wohl Unterschlupf bei Inato gefunden.", meinte Ken.

"Kennst du seine Verstecke?", fragte sie weiter.

"Einige. Aber ich denke ich weiß wo er ist. Dort ist nicht leicht rein zu kommen. Es ist ein Bunker aus dem zweiten Weltkrieg. Er hat nur einen Ausgang, aber der Grundriss ist mir bekannt.", sagte er.

"Gibt es da ein Haus oder ähnliches in der Nähe?"

"Nein, aber ich denke ich weiß, wie wir hinein kommen und vor allem wieder raus."

Schließlich waren alle drei in einem Versorgungstransporter dort hin unterwegs. Ken fuhr und die beiden Frauen hockten zwischen Gemüse. Sie kamen durch die Kontrollen und letztlich auch ins Innere. Da die Anlage jedoch sehr groß war, trennten sie sich.

Néko durchsuchte gerade Flure und Zimmer, fand aber niemanden. Als sie die nächste Tür öffnete, stand im Zimmer eine Frau in Minirock und eisigem Blick:

"Ich hätte nicht gedacht, dass du so weit kommst. Aber hier endet deine Suche.", sagte sie.

"Wer bist du?", fragte Néko.

"Das wirst du nicht mehr erfahren.", meinte sie und ging auf Enni los. Sie beherrschte ihre Kampfkunst wirklich gut. Sie traf Néko so, dass sie auf den Flur geschleudert wurde. Dort hörte die Katze, wie zwei Schwerter auf einander krachten:

"Du warst schon einmal tot, Ken. Es wäre besser gewesen, wenn du in dieser Welt geblieben wärest.", sagte sein Gegner.

"Ich konnte noch nie gut hören und Inato ist nun wirklich kein Arbeitgeber." Ken griff wieder an. Ein Schuss durch hallte die Gänge. Tora hatte ihren Gegner erschossen. Sie hatte einfach schneller reagiert:

"DAS IST EINE FALLE, BLOß RAUS HIER!!!, rief sie ins Funkgerät. Néko und die Frau standen sich gegenüber:

"Weißt du, du bist gut, aber ich habe bei weitem noch anderes zu tun, als mit dir hier rum zu spielen.", sagte die Dame im Mini.

"So das ist also ein Spiel für dich. Dann lass mich dir zeigen, wie ernst die Lage für dich ist.", sagte Néko. Denn nun fing sie an mit Kraft und Schnelligkeit ihre Gegnerin zu attackieren. Sie konnte sie schließlich auf den Boden werfen:

"Töte mich oder Kurói wird es tun."

"Nein, sagen wir: Wenn du ihn überlebst, habe ich was gut bei dir." Néko wartete gar nicht auf ihre Antwort und verschwand. Ken kämpfte immer noch mit seinem Gegner. Tora und ihre Katze kamen dazu:

"Mach dem ein Ende, Ken. Wir haben nicht die ganze Nacht Zeit." Ohne mit der Wimper zu zucken, stieß er zu und tötete ihn.

"Hat jemand Jinta?", fragte Néko.

"Das ist eine Falle. Wir müssen raus. Hier hüpfen gleich die Sicherheitsleute wie die Osterhasen um uns rum.", meinte er. Alle drei liefen zum Ausgang, doch der war verriegelt.

"Zum Glück hat Tora mir beigebracht an vieles zu denken." Néko zog ein Päckchen C4 aus der Tasche zur gleichen Zeit, wie die anderen beiden. Sie sprengten den Eingang und entkamen.

Auf dem Weg ins Quartier:

"Woher kannten die unsere Pläne?"

"Idogawa.", sagte Ken.

"Idogawa?", fragten beide Frauen.

"Ja, er ist ebenfalls ein Killer und nicht gefährlicher als ich. Er ist kalt, berechnend und manchmal auch sadistisch."

Kapitel 24: 24. Bruch zwischen Tora und Raion

Bruch zwischen Tora und Raion

Neo war inzwischen aus Fukuoka zurück. Er kam ins Versteck, wo eine Totenstille herrschte. Jeder arbeitete an irgendwas:

"Was denn hier für eine Stimmung.", fragte er.

"Wir wurden in eine Falle gelockt.", sagte Néko kurz.

"Was? Wobei?"

"Ich erzähle es dir beim Training.", meinte sie. Als sie gerade langsame Kampfhandlungen übten, erzählte ihm Enni, was passiert war:

"Sieht aus als kenne jemand genau die Vorgehensweise meines Bruders.", sagte Neo.

"Aber kein Killer verrät jemals seine Art. Es gibt nur einen der das genau mitbekommt und das ist..." Néko stürmte augenblicklich aus dem Raum:

"Wen hast du trainiert?!", fuhr sie Ken an.

"Wovon redest du?", fragte er erbost.

"Wen aus der Group D hast du trainiert?"

"Néko?!", rief Tora verwundert.

"Ich wüsste nicht was dich das angeht?" Wurde jetzt auch Ken etwas lauter, stand auf und wollte gehen. Doch sie stellte sich ihm in den Weg:

"Sag es uns, LOS! Wer war dein Schüler?", blieb sie hartnäckig. Ken holte aus, doch sie blockte ab und sah ihm aggressiv in die Augen:

"Du willst also kämpfen.", stellte er fest.

"Wenn du es uns sonst nicht sagst." Tora und Neo standen nur verwirrt da:

"???"

Ken und Enni stellten sich im Trainingsraum gegenüber. Sie griff an. Raion blockte den Kick ab. Beide schenkten sich nichts, doch Néko gelang es Ken auf den Boden zu schicken. Schnell stand er wieder, dann bekam die Katze ihr Fett weg. Sie wurde von mehreren Tritten getroffen. Sie rappelte sich hoch und ihr gelang es Ken in den Polizeigriff zu nehmen:

"Rede, verdammt!", fauchte sie.

"Also schön, lass mich los.", zischte er.

Neo und Tora standen am Rand:

"???"

Sie ließ seinen Arm langsam los. Er drehte sich zu Néko um:

"Du hast ganz schön was gelernt.", sagte Ken und lächelte sie kurz an. Ihre Mimik regte sich nicht:

"Es ist Idogawa. Er war fast ein Jahr lang mein Schüler."

"Und wieso sagst du uns das erst jetzt?", fragte Tina: "Ich wäre ganz anders vorgegangen!" Raion sah Tora an:

"Ich habe ihn unterschätzt.", sagte er.

"Und da muss dir Néko erst den Schädel einhauen damit du mir was sagst? Ach ja, du hältst mich ja für zu schwach für diese Informationen.", sagte sie wutentbrannt und stürmte raus. Er wollte ihr hinterher:

"Ken! Lass sie.", sagte Enni.

"Was weißt du denn?"

"Soviel, dass du bei ihr jetzt gar nichts erreichst." Er verließ ebenfalls den Judoraum:

"Dein Bruder ist eine ganz schön harte Nuss." Sie hielt sich die Rippen.

"Ja und ein Vollidiot ist er auch. Dass der aber auch nie sein Maul aufkriegt. Was machen wir jetzt?", fragte Neo.

"Tora muss sich erst einmal beruhigen. Vorher können wir gar nichts machen."

"Eventuell kriege ich mein "Bruderherz" zum Reden." Er gab Néko einen Kuss und ging.

- Toll, jetzt stehe ich hier alleine. -, fluchte sie in Gedanken. Sie schnappte sich Pfeil und Bogen und schoss.

Neo spürte Ken auf dem Friedhof auf. Er stand am Grab seiner Eltern und seinem eigenen:

"Hier wird man dich sicher leicht finden.", sagte Neo.

"Kann schon sein. Aber ich brauchte jetzt die Erinnerung an sie."

"Warum hast du ihnen nichts gesagt?"

"Fang du nicht auch noch an!", raunzte Ken.

"Ich kenne zwar Tora nicht so gut, aber ich weiß nicht wie oft sie diese Geheimnistuerei noch wegsteckt.", meinte sein Bruder.

"Ich weiß absolut nicht was du meinst.", stellte Ráion sich blöd.

"Erst die Sache mit deinem Tod. Jetzt das mit deinem Schüler. Du bringst sie wissentlich in Gefahr."

"Sie weiß, dass das was wir tun Risiken birgt", meinte er stur.

"Aber sie kann sich nicht auf dich verlassen.", sagte Neo.

"Lass mich doch jetzt mit so was in Ruhe."

"Du weißt nicht was du weg wirfst.", sagte der Detektiv enttäuscht und ging.

- Eichhörnchen hat sich in dem einen Jahr sehr verändert. -, sagte er sich. Dann kam eine Frau mit einer weißen Orchidee auf sein Grab zu:

"Tora, was willst du hier."

"Nichts."

"Ach und für wenn ist die Blume?"

"Für jemanden den ich vermisse.", sagte sie kühl und legte sie auf das Grab.

"Aber ich stehe doch neben dir."

"Nein, du bist nicht der Ken, den ich vermisse. Du bist ein Mistkerl."

"Ach ja und warum?"

"Du hast meine Schülerin und Freundin in Gefahr gebracht!!!", rief sie.

"Früher warst du nicht so gefühlsduselig."

"Du bist ein Idiot. Damals hättest du alle umgelegt, die mir gefährlich werden konnten und jetzt hau ab." Ken stockte der Atem:

"Du wirfst mich raus?"

"Ja, ich kann mit dir nicht arbeiten. Ich vertraue dir nicht." Sie küsste ihre Fingerspitzen und legte sie dann auf Kens Mund:

dt. "Lebe wohl, Liebe meines Lebens. Lebe wohl.", sagte sie. Er sah kurz ihre Augen, wie sie vor Tränen glitzerten. Dann verließ sie den Friedhof. Ken stand da und fasste es nicht. Sein kleiner Bruder hatte Recht gehabt.

Tora kehrte in den Tunnel zurück, als sie die Tür zum Versteck öffnete, stand auf dem Tisch ein Schokoladenkuchen:

"Was soll das hier?", fragte sie Néko.

"Immer wenn ich Liebeskummer hatte, brauchte ich was Süßes, um über den ersten Schmerz hinweg zu kommen." Tora sah sie erst böse an, doch dann setzte sie sich. Schnappte sich ein Stück und mümmelte es lustlos in sich rein:

"Das hilft überhaupt nicht.", meinte sie: "Néko."

"Ja."

"Ken wird das Versteck verlassen. Ich kann ihm nicht vertrauen. So kriegen wir hier hoffentlich etwas "Normalität" rein."

"Du bist dir ganz sicher, dass du ihn hier nicht willst?"

"Ja.", sagte sie mit zitternder Stimme.

- Tora, du hörst dich sehr überzeugend an. -, dachte Néko:

"Wenn du mich brauchst..." Tina nickte und schob sich das zweite Stück hinter.

"Schmeckt doch was?", fragte Enni lächelnd. Auch Tora hüpfte ein kleines lächeln übers Gesicht.

Früh am nächsten Morgen kam Ken und holte sein Zeug. Tora war nicht da. Sie wollte ihn nicht sehen:

"Néko, ich verschwinde jetzt."

"Tust du mir einen Gefallen Ken?"

"Was!?", fragte er aggressiv.

"Schicke Tora ab und zu eine Nachricht. Sonst macht sie sich Sorgen."

"Warum sollte ich? Sie hat mich doch rausgeworfen."

"Nun sei nicht so stur. Du kannst es auch über Neo machen.", versuchte sie zu überreden.

"Ich werde sehen wann ich Zeit habe.", meinte er.

"Danke. Auf wieder sehen, Ráion." Er ging ohne darauf zu antworten

Kapitel 25: 25. Überfall

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 26: 26. Tina und die Mafia

26. Tina und die Mafia

Néko kam am Morgen wieder in den U- Bahntunnel:

"Da bist du ja endlich.", sagte Tora schon fast Sorgenvoll.

"Was ist los?"

"Wir haben ein Problem."

"Wann mal nicht?", fragte Néko sarkastisch.

"Die Mafia heißt unser und das sind nicht die Freundlichsten. Wenn die hier noch mehr Fuß fassen, wird das für und noch gefährlicher.", sagte Tina.

"Noch mehr als sowieso schon?"

"Durchaus, ich habe damals in Europa die Cosa Nostra um ein paar hohe Mitglieder erleichtert und auch um Geld im sechsstelligen Beträgen. Du verstehst, dass sie auf mich nicht gut zu sprechen sind."

"Was hast du mit dem Zaster gemacht?", fragte Néko.

"Gespendet. Für Drogenabhängige und deren Familien." Es klingelte am PC:

"Sieh mal eine Mail.", bemerkte Enni. Tina sah auf den Bildschirm. Auf den "Betreff" stand auf deutsch "Sommerallee". Sie klickte es an. Darin war ein Foto von einer Landstraße an deren Seite grüne Bäume standen:

"Mutet sehr europäisch an.", meinte Néko.

"Ja. Wer schickt mir so etwas?", fragte sie sich.

- Vielleicht hat Ken ihr das geschickt, um zu sagen, dass es ihm gut geht. -, ging es der Katze durch den Kopf. In dem Moment blinkte eine neue E- mail auf:

"Tora, hier ist heute Einflugsschneise. Schon wieder Post.

"Steht da von wem?"

"Shuryjōka, der Betreff ist "Keikoku"* ." Tina sah auf den Computer:

* Warnung

"Tora,

wie Sie sicher gehört haben, tritt die Mafia hier verstärkt in Erscheinung. Sie fühlt sich in Tokio immer sicherer. Die zwei Toten die im Hafenbecken gefunden wurden, waren verdeckte Ermittler. Sie müssen in Zukunft mehr aufpassen. Unsere Feinde werden gefährlicher.

Shuryjōka

"Unser Auftraggeber macht sich auch Sorgen. Ich werde mal sehen ob ich raus bekomme. Welcher Teil der Cosa Nostra hier rumspukt.", sagte Tora, stand auf und wollte gehen.

"Wo willst du hin?", fragte Enni.

"Zu jemanden, der sich in diesem Metier besser auskennt als ich."

"Ich dachte, wir haben keine Informanten?"

"Ganz ohne geht es auch nicht. Ich werde an einen anderen Ort zum telefonieren gehen. Denn auch Uji ist meistens mit Ratten befallen. Ich rufe dich an, falls es hart auf hart kommt." Sie zog sich an und ging. Néko hatte ein flaes Gefühl. Nach einer Stunde versuchte sie, sie zu erreichen, aber Toras Handy war aus:

- Wo geht Tora hin zum telefonieren hin? Richtig zum Friedhof. – Néko schnappte sich ihr Motorrad und fuhr los.

An Kens Grab war alles verwüstet. Die weiße Orchidee lag zertreten am Boden und darauf waren zahlreiche Blutropfen. Sie nahm sie mit ins Labor und testete die

Blutgruppe. Es war A, Toras Blutgruppe.

- Ich muss diesen Uji finden. – Sie setzte sich an den PC und gab den Namen ein. Laut Einwohnermeldeamt gab es drei Ujis. Zwei waren unter zehn und der dritte an die fünfzig Jahre. Er hieß mit Nachnamen Hajime und lebte in Tokio. Néko fuhr direkt zu ihm. Der Typ war nicht zu hause, also verschaffte sie sich alleine Zutritt, ohne den Alarm auszulösen. Sie suchte sein Arbeitszimmer auf. Dort fand sie einen Ordner über die Mafia:

"Wie es aussieht arbeitet Uji mit der Mafia zusammen.", sagte Néko halblaut. Plötzlich hörte sie jemanden die Treppe herauf kommen. Sie versteckte sich und als der Mann immer näher kam, griff sie an. Sie warf ihn auf den Boden und hielt ihm die Waffe vor die Nase:

"Ráion? Was machst du hier?"

"Das Gleiche könnte ich dich fragen." Sie steckte die Pistole ein und half Ken hoch:

"Du musst mir helfen Ráion. Tora ist weg und ich habe ihr Blut an deinem Grab gefunden.", sagte sie panisch.

"Ich kann dir nicht helfen, Néko. Sie würde es nicht wollen."

"Tora wird. Warum, glaubst du, schleppt sie weiterhin jeden verfluchten Abend eine weiße Orchidee an dein Grab?!"

"Vielleicht hängt sie an Gewohnheiten."

"Das glaubst du doch selbst nicht. Du weißt das Gewohnheiten tödlich sind." Ken blickte auf den Boden.

"Ich vermute sie haben sie im Hotel Taiyō. Ich werde mich auf den Weg dahin machen." Sie verließ das Haus und machte sich auf den Weg und hoffte, dass Ken ihr folgen würde.

Als Enni sich dort umsah, fielen ihr viele Bewaffnete Typen in schwarzen Anzügen auf:

"Ich denke hier bin ich richtig. Nur wo ist Tina?", fragte sie sich. Das Gebäude hatte mehr als zehn Stockwerke. Dann hatte sie die zündende Idee.

Sie fing eine Putzfrau ab, die gerade zur Arbeit ins Hotel wollte. Néko drückte ihr nach einigen Verhandlungen dreitausend Dollar in die Hand und bat um die Kleider, den Schlüssel und nach ungewöhnlichen Gästen. Nach noch ein wenig Bestechung hatte sie alle Informationen die sie brauchte. Sie zog die Arbeitskleidung an und ging ins Taiyō.

Sie putzte quer durch das ganze Hotel. Fand aber keine Spuren und Tora:

- Eine Chance habe ich noch. Der Keller. – Sie nahm den Fahrstuhl und fuhr runter. Das Gewölbe dort unten war stark verwinkelt. Doch in einer Sackgasse standen zwei Gorillas, eine Frau und ein Stuhl mit der gefesselten – Tora. –

Die Frau schritt vor Tina auf und ab:

"Ich konnte nicht glauben, als mir berichtet wurde, dass du hier in Japan bist, nachdem du doch in Europa so erfolgreich warst.", sagte sie. Tora hob den Kopf. Néko erschrak, das Gesicht und der Hals waren blutverschmiert:

"Bist du gekommen, um Rache für deinen Vater zu nehmen, Lucianna?", fragte Ennis Partnerin.

"Eigentlich nicht. Durch dich wurde ein Platz für mich frei, aber ich will hier in Japan groß einsteigen und da kann ich jemanden wie dich gar nicht gebrauchen." Lucianna beugte sich vor und küsste sie:

"Der Todeskuss.", sagte sie. Die Männer zogen ihre Kanonen und schon waren zwei Schüsse zu hören.

Die Gorillas krachten auf den Boden:

"Wer war das?", fragte Lucianna.

"Geht dich nichts an.", sagte die Katze.

"Komm vor oder ich erledige deine Partnerin."

"Nein Néko tu es nicht!", rief Tora. Enni vernahm einen Schuss:

"Nein!!!", brüllte Néko und kam aus ihrer Deckung. Tina sah auf Lucianna, die tot am Boden lag. Dann wurde sie selbst ohnmächtig.

"Ich danke dir... Ken.", sagte Enni.

Kapitel 27: 27. Wunden heilen

Wunden heilen

"Néko hatte ihre Freundin ins Versteck gebracht. Sie war zum Glück wieder erwacht, dass sie mit dem Motorrad nach Hause fahren konnten. Nun saß sie auf einem Stuhl und wurde von Enni versorgt:

"Au! Das tut doch weh.", sagte Tora, als Néko die Verletzungen an Armen, Beinen und Kopf desinfizierte: "Danke Enni, dass du mich da rausgeholt hast.", sagte sie leise.

"Leg dich ins Bett. Du brauchst jetzt erst mal Ruhe.", sagte Néko und brachte Tora ins Zimmer. Zehn Minuten später kam Ken:

"Wie geht es ihr?", fragte er besorgt.

"Sie wurde ziemlich zugerichtet und hat viel Blut verloren. Was ihr wesentlich mehr Schwierigkeiten macht ist dich zu ignorieren." Ken sah sie an:

"Vermisst sie mich so sehr?", fragte er nach.

"Ja, sie gibt es nicht zu, aber sie wünscht sich nichts mehr als den alten Ken zurück." Er wendete den Blick zu ihrem Zimmer und ging hinein. Tora schlief:

dt. "Eichhörnchen, es tut mir leid.", sagte er leise, nahm ihre bandagierte Hand und setzte sich auf einen Stuhl neben sie. Er bewachte ihren Schlaf. Nach zwei Stunden blickte Néko hinein:

"Ken, möchtest du was trinken?", fragte sie.

"Einen Kaffee bitte." Während sie in der Küche den Kaffee machte, begann Tora im Schlaf zu sprechen:

"Hagetaka, nein!"

- Hagetaka, das war doch der, der mich "ermordete", als sie zugesehen hat... –

"Ken verlasse mich nicht.", bettelte Tora im Traum.

"Ich bin hier (dt.) Eichhörnchen. Ganz ruhig, mir ist nichts geschehen." Er stand vom Stuhl auf und gab ihr einen Kuss auf die Stirn:

"Ken.", klang es beruhigt aus Tinas Mund.

"Ich werde dich nicht alleine lassen. Es sei denn du willst es." Ken wich in den folgenden Tagen kaum von ihrer Seite. Tora schlief ab diesem Tag wieder ruhig. Nach zweiundsiebzig Stunden saßen Néko und Ken am Tisch im großen Hauptraum und aßen Frühstück. Sie hatte es endlich geschafft ihn nach sechs Litern Kaffee und drei Tagen zum Essen zu bewegen:

"Weißt du eigentlich wie sehr ihr euch ähnelt, Tora und du?", stellte Néko fest.

"Ach ja? Wobei denn?"

"Z.B. wenn ihr euch um etwas sorgt, esst ihr nichts." In diesem Moment öffnete sich die Tür. Tora stand da und sah auf Ken:

"Was tut der hier?", fragte sie Enni barsch.

"Ehm, wenn ihr mich sucht, ich bin bei Neo.", beförderte sie sich aus der Schusslinie. Sie zog sich an und ging.

"Setz dich doch.", bot Ken an. Tina setzte sich misstrauisch:

"Warum bist du hier?", fragte sie.

"Ich habe mir Sorgen gemacht.", sagte er kleinlaut.

"Ach, auf ein mal?", sagte sie vorwurfsvoll.

"Komm schon Tina, ich will mich entschuldigen. Mache es mir nicht noch schwerer."

"Du hast es verdient.", blieb sie weiter stur.

"Du bist gnadenlos, aber ich bitte dich trotzdem mir zu verzeihen. Deine Mieze hat es

schon."

"Néko ist noch sehr weichherzig."

"Stimmt schon. Aber sie sorgt sich um dein Wohl und deshalb hat sie mich gebeten ein Lebenszeichen von mir zu schicken. Damit du dir keine Sorgen machst.", erklärte Ken.

"Ich habe sie nicht darum gebeten.", meinte sie stur.

"Denkst du das weiß ich nicht? Aber sie wusste, dass es nötig war."

"Du musst dich irren. Ich brauche dich so dringend wie eine Grippe."

"Mal eine kleine Grippe ist gut für das Immunsystem." Tora konnte sich das Grinsen nicht verkneifen.

"Das habe ich vermisst.", sagte Ken: "Ich habe im letzten Jahr einiges getan, worauf ich nicht stolz bin und in den letzten Monaten etwas, wobei mich mein Gewissen fast umbringt."

"Du hast ein Gewissen?", lachte Tora kurz, dann: "Au!" Sie fasste sich auf die Rippen:

"Kleine Sünden bestraft..."

"Halt die Klappe Ken.", fauchte sie:

"Weißt du Inato arbeitet schon seit Jahren mit der Mafia zusammen. Dazu kommen noch diese Group Death Leute. Es wird immer gefährlicher." Er sah Tora in die türkisblauen Augen: "Tina ich möchte nicht, dass du weiterhin mein Grab besuchst."

"Das braucht dich doch nicht zu interessieren."

"Tut es aber. Du bist mir verdammt noch mal wichtig.", wurde er fast laut. Tora sah ihn verwundert an:

"Warum?"

"Weil ich dich noch immer ... liebe.", sagte er langsam und sehr leise.

Tora glaubte nicht was sie hörte und sah ihn an:

"Das ist das erste Mal, dass du mir das offen und ehrlich sagst.", meinte sie und sah auf den Boden. Er stellte sich vor sie und streichelte ihr über die Haare:

"Es tut mir leid Tora, so leid.", entschuldigte er sich und legte seinen Kopf an ihren. Sie berührte sein Gesicht:

"Ken." Eine einzige Träne rollte

Kapitel 28: 28. Satsujinsha XVII

Satsujinsha XVII

Néko und Neo saßen zusammen in seiner Wohnung:

"Meinst du es war klug die Beiden alleine zu lassen?", fragte er.

"Das werde ich sehen, wenn ich nach hause komme, aber wenn sie sich aussprechen, störe ich nur. Wie sieht es bei dir im Revier aus?", lenkte sie ab.

"So la la, Monosuki und ich sind gerade hinter einer Bande her, die Läden überfällt. Die Opfer fürchten sich auszusagen.", sagte Neo.

"Soll ich mal freundlich Hallo sagen? Mit einer fünfundvierziger?"

"Danke Enni, aber wir finden schon eine Lösung." Er gab ihr einen Kuss auf die Stirn und holte noch Marmelade aus dem Kühlschrank. Mit einem Mal klingelte Nékos Handy:

"Hallo?"

Wer?

Woher hast du die Nummer?

"Gut und wann?" Sie legte wieder auf.

"Wer war das?", fragte Neo.

"Eine Art Informant." Sie ging auf ihn zu, nahm ihm das Marmeladenglas aus der Hand und begann ihn zu küssen:

- Sie will mich ablenken. -, dachte er. Als sie seine Hose öffnete: - Hmm, es funktioniert. -

Stunden später:

"Neo, ich muss jetzt los.", sagte sie und erhob sich aus dem Bett. Sie sah auf Misaki herab, der schlafend auf seiner Matratze lag. Sie lächelte:

"Ich liebe dich, Neo." Gestand sie ihm noch und ging. Es war ihr unheimlich, mitten am Tag auf die Hafensperrpromenade zu gehen. Als sie nach jemand Ausschau hielt, tippte ihr jemand auf die Schulter:

"Bist du alleine?", fragte eine Stimme.

"Ja."

"Geh vor. Ich möchte dir was geben." Néko ging und von hinten wurden ihr Fotos gereicht. Sie sah sie sich an:

"Das sind alle Satsujinshas und die Experten.", erklärte die junge Frau:

"Mein Foto ist nicht darunter, aber..."

"Du gehörst zur Group D.", stellte Néko fest und blieb stehen.

"Ja."

"Was willst du von mir?", fragte sie jetzt sehr barsch und drehte sich um. Sie sah in die Augen einer jungen Frau. Sie erkannte die Frau, die ihr im Bunker gegenüber gestanden hat. Doch ihr Blick hatte sich verändert.

"Wie ich sehe hat Kurói dich am Leben gelassen.", sagte die Katze.

"Es wäre besser er hätte mich getötet. Ich will aus der Group D raus, aber alleine schaffe ich das nicht.", sagte sie ohne Umschweife.

"Warum bittest du mich um Hilfe?"

"Weil du bereits meine Schwester Akiko gerettet hast. Ich bin Akira.

"Die Akiko, die Misaki vor Akuma beschützt hat?", fragte Enni.

"Ja, ihr habt ihr Leben gerettet." Néko sah sie immer noch kritisch an. Sie wusste nicht ob sie ihr trauen konnte. Es könnte auch eine Falle sein:

"Hast du ein Versteck, wo du erst einmal hin kannst?"

"Ja."

"Gut, wir treffen uns morgen an der selben Stelle um sechs Uhr." Und schon war Néko verschwunden.

- Wenn sie mir hilft, habe ich eine echte Chance lebend aus der Sache raus zukommen.
-, dachte Akira und machte sich auf den Weg.

Kapitel 29: 29. Wahre Lüge

Wahre Lüge

Néko folgte ihr zu einem Haus. Das im ärmsten Viertel von Tokio stand. Das Gebäude hatte zwei Etagen und ein Kellergeschoss. Die Katze schlich sich an ein offenes Fenster heran:

"Hast du sie getroffen?", fragte ein Mann Akira.

"Ja."

"Gut, wann will sie dich wieder treffen?"

"Morgen um sechs an der gleichen Stelle.", sagte sie.

"Gewinne weiterhin ihr Vertrauen. Kannst jetzt in dein Zimmer gehen." Sie ging nach oben.

Néko suchte von außen ihren Raum auf. Sie zog ihre New Nambu und stieg ein:

"Akira, du willst mich verraten." Néko hielt ihr die Waffe an den Kopf:

"Néko?"

"Weißt du, du hättest mich fast überzeugt. Mit der Geschichte über deine angebliche Schwester und dass du aussteigen wolltest.", sagte die Katze. Satsujinsha XVII setzte sich auf ihr Bett:

"Das war keine Geschichte. Akiko ist wirklich meine Schwester. Wir wurden als wir ganz jung waren verkauft. Ich kam zu den Satsujinshas, während Akiko gleich zum "Schwarzen Clan" kam. Sie war gerade erst vier Jahre alt. Ich will das alles nicht mehr. Wenn du mich töten willst, tue es, aber lass mich wenigstens ein letztes Mal mit meiner Schwester reden.", bat Akira.

"Du willst hier raus?", fragte Enni.

"Ja.", sagte Akira und sah Néko direkt in die Augen.

"Also gut, ich werde dir helfen. Habe ich jedoch einen Anlass..." drohte die Katze.

"Wie ist dein Plan?", fragte Nummer XVII.

"Komm einfach mit." Die beiden Frauen flüchteten durchs Fenster. Die Group D bemerkten das und schossen, sie trafen Akira doch sie konnten sich noch auf Nékos Motorrad retten und fuhren in ein sicheres Versteck.

"Bleib ruhig liegen. Ich besorge Verbandszeug.", sagte Néko.

"Nein, lass mich bitte mit Akiko sprechen.", sagte sie. Enni rief Neo an, der sich auf den Weg zu ihnen machte:

"Néko geht es dir gut?", fragte er.

"Ja aber ihr nicht. Du musst Akiko anrufen, ihre Schwester stirbt."

"Schwester?"

"Erkläre ich später, jetzt mach.", hetzte sie ihn. Er wählte und verlangte Akiko:

"Hallo Kleine, hier ist Neo. Du hier will jemand mit dir reden." Er gab den Hörer Akira:

"Akiko, ich weiß nicht ob du dich an mich erinnerst, aber ich bin deine Schwester Akira.", sagte sie.

"Akira?"

"Ja, ich habe dir immer ein Lied vorgesungen..." sie begann leise zu singen, dann sagte sie: "Akiko, ich habe dich lieb und vergiss das bitte nicht. Ich werde immer... bei... dir sein..."

"Akira, Akira, AKIRA!!!", schrie Akiko ins Telefon. Néko nahm das Handy:

"Beruhige dich. Deine Schwester ist friedlich eingeschlafen."

"Neo...", schluchzte sie. Enni übergab das Funktelefon. Misaki sprach über eine Stunde

mit ihr:

"Ja, sie wird dich nie verlassen, glaube mir... Auf wieder sehen." Neo steckte das Handy ein und atmete tief durch:

"War sie deine Informantin?", fragte er ohne Umschweife und sah ihr in die Augen.

"Ja, sie war ein Mitglied der Group D."

"Woher kannte sie dich?"

"Weißt du noch als wir den Bunker stürmten um Jinta zu kriegen? Dort haben wir gegen einander gekämpft." Er sah sie fragend an:

"Nun ja, ich habe gewonnen, aber ihr Leben verschont."

"Warum? Ich denke ihr tötet alle die euch gesehen haben." Neo sah sie streng an: "Hat sie dich gebeten ihr beim Ausstieg zu helfen?"

"Ja." Sie ging zu der Leiche von Akira. Diese war mit einem Lächeln auf den Lippen gestorben:

"Ich wünsche dir Frieden.", sagte Néko und sprach ein Gebet.

Als sie ins Versteck kam, schien es leer. Sie suchte im Trainingsprogramm und im Labor, doch da war niemand. Dann hörte sie Geräusche aus Toras Zimmer:

- Alles klar, sie haben sich nicht umgebracht. -, sinnierte sie. Néko bereitete das Material vor, dass sie von Satsujinsha XVII bekommen hatte. Sie scannte die Fotos und erstellte ein drei D Modell des Gebäudes, wo sich die Group D versteckt.

Der nächste morgen:

Tina kam mit einem Lächeln aus dem Zimmer. Néko die, die Nacht auf dem Sofa verbracht hatte, begrüßte sie:

"Gute Nacht gehabt?", fragte sie.

"Ja, sehr gut.", strahlte Tina.

"Ich bin ungern eine Spaßbremse, aber schau mal auf den Tisch. Ich überlasse euch die Feinarbeit. Ich brauche noch ein wenig schlaf." Sie ging in ihr Zimmer. Tina sah sich inzwischen das Material:

"Ráion!", rief sie. Ken kam mit Boxershorts aus dem Zimmer.

"Sieh dir das an." Tora lief zu Nékos Zimmer und klopfte. Nur mit einem langen T- Shirt bekleidet kam sie raus:

"Wo hast du das her?", fragte Tora barsch.

"Von Akira, Akikos Schwester..." Néko setzte sich aufs Sofa und erklärte ihnen alles. Néko dachte Tora und Ráion würden ihr die Ohren lang ziehen. Doch stattdessen:

"Das war ein vertretbares Risiko. Gut gemacht Enni.", sagte der Löwe.

Kapitel 30: 30. Ein Freund?

Ein Freund?

Neo saß im Revier an seinem Schreibtisch und schrieb einen Bericht.

"Na Misaki, so fleißig?", er blickte auf:

"Keda, was machst du hier?"

"Ich dachte, ich schaue mal vorbei. Wie ich höre, machst du deine Arbeit hier gut."

"Na ja, an manchen Fällen hat man ganz schön zu kauen, besonders mein jetziger ist kompliziert.", sagte Misaki.

"Worum geht es denn?"

"Es verschwinden immer mehr junge Mädchen."

"Gehen die Entführer immer gleich vor?", fragte Keda.

"Nein, weder die Tatorte noch die Frauen haben Ähnlichkeit. Nur das sie gut aussehen und es gibt nie Zeugen.", meinte Misaki.

"Vielleicht sollte man ein paar Mädchen beobachten lassen."

"Wo denkst du hin Fudo? Hier in Tokio gibt es tausende gut aussehende Mädchen und wir können nicht einfach anfangen welche zu beobachten."

"Hast auch wieder Recht. Aber wo willst du beginnen?", fragte Keda.

"Es ist wahrscheinlich, dass mit ihnen gehandelt wird."

"Wie kommst du darauf?"

"Keine der Frauen ist bis jetzt wieder aufgetaucht. Weder lebendig noch tot und irgendwo müssen sie ja sein. Deshalb beginne ich da, wo man schon länger Menschenhandel vermutet.", sagte Neo.

"Willst du nicht doch zu Inu zurück kommen?", fragte Fudo. Misaki grinste:

"Nein danke, ich fühle mich hier, trotz der Verbrechen, recht wohl.", wick der Detektiv aus.

"Ich denke da steckt noch mehr dahinter, oder?" "Frau?"

"Wie kommst du darauf?", fragte er nervös.

"Nun hör aber auf. Wir kennen uns doch schon eine Weile. Ich habe dich unterstützt als du zur Inu wolltest.", sagte sein ehemaliger Kollege.

"Schon, aber da ist wirklich nichts..", Neo war nicht wohl dabei seinen Freund und ehemaligen Mentor zu belügen, aber er hatte keine andere Wahl.

"Misaki!", rief Hana und kam auf den Schreibtisch zu:

"Es ist wieder ein Mädchen verschwunden. Hier, Unterlagen von Hanata Michiru." Er knallte ihm die Akte auf den Tisch:

"Machen sie sich daran!", meinte Hana in einem ungewöhnlich harten Ton und ging dann in sein Büro:

"Was hat den denn gebissen?", fragte Keda.

"Hat er manchmal." Neo nahm ein Foto aus Akte.

"Mhh, sieht gut aus.", stellte Keda fest: "Dann lass ich dich mal arbeiten. Viel Glück.", sagte Keda.

"Danke, mach es gut.", verabschiedete er ihn. Er begann Hanata Michiru zu überprüfen:

"Neunzehn Jahre, Physikstudentin, Nachwuchsmodell..."

In der Zwischenzeit klingelte auf dem PC von Tora eine E-Mail. Néko öffnete sie:

"Tora und Néko

In letzter Zeit wurden fünfzehn junge Frauen entführt um sie zu verkaufen. Händler ist Fudo Keda. Er versteigert sie an gut betuchte Kunden. Unterbinden sie diesen Handel indem sie ihn töten.

Shurijuka"

"Fudo? Fudo? Den Namen kenne ich doch", überlegte Enni.

"Er ist einer der Inu- Spezis.", Sagte Ken plötzlich hinter ihr. Sie erschreckte sich fast zu Tode.

"Musst du dich so ran- schleichen, Ráion."

"Also Tora hört mich schon von weitem kommen.", meinte er unschuldig.

"Tora hört dich nicht, sondern spürt dich. Sie hat einen siebenten Sinn für dich.", sagte Néko: "Was anderes, wenn er ein Inu ist, müsste ihn Neo doch kennen."

"Ja, sogar sehr gut. Er war sein Mentor und er vertraut ihm bedingungslos.", stöhnte der Bruder.

"Wir müssen es Neo sagen."

"Wozu?", fragte er verständnislos.

"Das werde ich dir sagen. Ich halte Geheimniskrämerei in einer Familie für gefährlich. Du weißt was bei Tora und dir geschehen ist. Ich bin nicht bereit, das auch bei mir passieren zu lassen." Sie sah ihm fest in die Augen, diese verengten sich bei ihm:

"Wenn du willst. Aber wundere dich nicht, wenn er verletzt ist und dich anbrüllt.", meinte Ken mit einem Achselzucken und ging.

Sie traf sich an diesem Abend mit Neo im Zoo. Vor dem Tigergehege:

"Ist irgendwas, Enni? Du bist so still.", stellte er fest. Sie sah ihn kurz an und blickte dann auf die Katzen:

"Weißt du etwas über Fudo Keda?"

"Er ist ein guter Polizist und ich vertraue ihm.", er schaute sie an: "Wieso fragst du?"

"Wir haben den Verdacht, dass er etwas mit den Entführungen zu tun hat, an denen du gerade arbeitest."

"Was? Ist doch Schwachsinn."

"Wie gut kennst du ihn?", fragte Néko.

"Gut genug um zu wissen, dass er damit nichts zu tun hat.", meinte er düster.

"Neo, wenn du das wirklich glaubst, hat er dich getäuscht."

"Das ist nicht wahr."

"Neo.", sagte Néko jetzt so deutlich, dass die Tiger fauchten.

"Ihr werdet ihn umbringen nicht wahr."

"Ja, damit dieser Sklavenhandel ein Ende hat." Sie sah ihn bei diesen Worten nicht an.

"Dann werde ich ihn beschützen auch wenn es mich mein Leben kostet." Er wandte sich ab und ging.

Kapitel 31: 31. Böses erwachen

Böses erwachen

Enni kam völlig geknickt ins Quartier zurück:

"Er hat dir nicht geglaubt, nicht wahr?", stellte Ken eher fest.

"Er will Fudo beschützen auch wenn es um sein Leben geht.", sagte sie.

"Diese Reaktion hatte ich von ihm erwartet."

Neo saß zu Hause an seinem Schreibtisch und konnte keinen klaren Gedanken fassen.

Dann klingelte sein Telefon:

"Neo, ich brauche deine Hilfe.", schallte ihm Kedas Stimme entgegen.

"Wo bist du?"

"In meiner Wohnung."

"Bleib da und öffne niemanden und halte dich von Fenstern fern. Du kennst noch unser Passwort?"

"Ja", Neo legte auf und stürzte los: - Néko beeilt sich aber. -, dachte er.

Diese war unterdessen schon in Fudos Haus. Sie untersuchte den Keller. Dort war aber niemand:

"Na gut Keda sprich Gebete.", flüsterte sie. Enni ging rauf und betrat mit Hilfe eines Dietrichs die Wohnung. Dort stand Neo:

"Wo ist Fudo?", fragte sie aggressiv.

"Nicht hier.", sagte Neo nicht weniger "freundlich." "

"Hast du ihn weg gebracht?" Néko ging in Kampfstellung.

- Sie will tatsächlich mit mir kämpfen, um Keda umzubringen, aber ich werde ihn beschützen. - Er war zum Kampf bereit als Néko angriff. Aber mit den Trainingskämpfen hatte das nichts mehr zu tun. Beide führten mit aller Kraft und Präzision ihre Schläge aus. Verbissen versuchte Neo seine Gegnerin zum Aufgeben zu bewegen, vergeblich. Sie schaffte es ihn in den Polizeigriff zu nehmen:

"Néko, ich sage dir Keda ist unschuldig.", sagte er.

"Ich würde dir zu gerne glauben, jetzt sag mir wo er ist."

"Nein."

"Neo!!!", schrie sie und ließ ihn los: "Misch dich nie wieder in meinen Job ein.", fauchte Enni.

"Was sonst, willst du mich umbringen?" Er drehte sich zu ihr um. Doch Néko war nicht mehr da.

Neo machte sich auf den Weg zu Kedas Versteck. Er merkte nicht, dass Néko ihm folgte.

In einer Tischlerwerkstatt:

"Misaki, bist du das?"

"Ja, lass mich rein."

"Was ist denn mit deinen Sachen passiert?" Fudo deutete auf Neos zerrissenes Hemd.

"Ach das, ich hatte ein wenig ärger in deiner Wohnung, aber egal. Sag mir jetzt bitte was hier eigentlich los ist. Wer will dich aus dem Weg haben?", fragte Neo ohne Vorbehalt.

"Ich weiß es nicht! Verdammt noch mal! Ich habe nur bemerkt, dass mich jemand verfolgt.", sagte er laut.

- Komisch, wenn Enni jemanden verfolgt, kriegt er das nicht mit. -, dachte Neo.

"Was geht dir durch den Kopf?", wurde er gefragt.

"Nichts weiter, ich überlege nur, wo du dich verstecken kannst.", wich er aus.

"Ich wüsste, wo ich sicher bin.", fiel Keda ein.

"Wo?"

"Es ist ein Keller in einem Wolkenkratzer in Shinjuku- ku Wasedadori 9."

"Dann bringen wir dich da hin." Neo prüfte ob die Luft draußen rein war, übersah Néko und sie liefen zum Wagen. Fudo fuhr zur Firma, die mal Gato Umino gehört hatte.

"Keda, bist du sicher, dass du hier her wolltest.", fragte Misaki verunsichert.

"Ja komm, ich kenne einen geheimen Eingang." Fudo führte Neo in den Keller. Kens Bruder entdeckte dort mehr und mehr Käfige in denen die jungen Frauen saßen, nach denen er seit Wochen fahndete:

"Was hat das zu bedeuten?"

"Wir warten auf den Auftraggeber."

"Soll das bedeuten, dass du...", Neo konnte es nicht fassen. Keda schloss einen Käfig auf und holte Michiru raus:

"Neo, diese Mädchen vermisst keiner und sie bringen richtig Geld..."

"Lassen sie mich gehen, bitte...", schluchzte Michiru.

"Ich... ich glaube nicht, dass du dahinter steckst. Du bist Polizist!", rief Neo jetzt.

"Als Keikan hast du immer die beste Tarnung. Komm wir amüsieren uns mit der Kleinen."

"Nein, bitte nicht.", flehte sie mit zittriger Stimme. Keda packte ihr Oberteil und riss es runter. Neo zog seine Waffe:

"Lass sie los.", sagte Neo sehr ernst und zielte auf seinen ehemaligen Mentor.

"Ach Neo, willst du wegen so einer Schlampe das ganze Geld wegschmeißen. Überlege dir was du alles kaufen kannst.", sagte Fudo.

"Aber meine Seele ist nicht käuflich.", er zog ebenfalls eine Waffe und hielt sie dem Mädchen an den Kopf:

"Komm schon Neo, es lohnt sich wirklich.", dann ertönte ein Schuss und Keda fiel zu Boden:

"Wir sehen uns in der Hölle.", waren seine letzten Worte.

"Nein Keda, die Hölle ist hier." Neo steckte die qualmende Pistole ein und ging zu Michiru, die heulend auf der Erde kniete:

"Ganz ruhig, es wird dir niemand etwas antun.", sie zuckte bei seiner Berührung zusammen. Er nahm sofort die Hand von ihrer Schulter, reichte ihr das Oberteil und sah sich dann um. Nékos Schatten konnte er noch wahrnehmen bevor er die Sirenen hörte. Er öffnete die Türen und lotste die Notärzte und Polizisten rein. Die jungen Frauen wurden alle in ein Krankenhaus gebracht und Neo zu Käpt'n Hana:

"Detektiv, sie haben ein unnachahmliches Talent sich ärger einzuhandeln. Können sie mir bitte erklären wie sie da rein gekommen sind?"

"Tja..." Neo erzählte seine ein wenig veränderte Story. Er machte aus Keda einen unter Druck geratenen Polizisten. Er konnte es nicht ertragen in den Bericht zu schreiben, dass sein Freund Keda ein Verbrecher war.

Hana schaute ihn kritisch an:

"Sie haben auch sicher nichts ausgelassen, Misaki?"

"Nein.", log er.

- Das war die dickste Lüge, die ich je gehört habe. -, dachte der Käpt'n: "Na gut Misaki, sie können gehen, aber ich will wissen wer hinter Fudo stand und wer seine Kunden waren.", schnauzte er Neo weiter an. Dieser verließ das Büro, schweiß nass. Hana saß

in seinem Büro und dachte:

- Was macht der Junge nur. – Er schüttelte den Kopf.

Kapitel 32: 32. Monosuki Hotaru

32. Monosuki Hotaru

Neo saß wie ein Häufchen Elend an seinem Schreibtisch und tippte den Bericht in den Computer. Obwohl eigentlich löschte er es immer wieder, weil er sich immer noch nicht eingestehen wollte, was Keda getan hatte. Zudem dachte er an Néko bei der er sich entschuldigen musste. Diese saß im Versteck und ließ sich von Tora verarzten:

"So wie du trainiert hast, dürftest du aber bei weitem nicht solche Prellungen haben. Du hast mit weniger Kraft und Konzentration gekämpft, stimmt´s?"

"Tora, lass mich doch jetzt mit so was in Ruhe." Néko stand auf: -Au. -

"Wenn du meinst." Dann kam Ken aus dem Labor:

"Oh Mann, dicke Luft hier unten, was?"

"Ken, bei Nékos Blick eben hättest du tot umfallen müssen.", sagte Tora als sie sie sah. Die Katze verzog sich auf ihr Zimmer und holte sich eine Mütze Schlaf.

"Enni, es tut mir Leid dass ich dir nicht geglaubt habe." Sie schlug die Augen auf, Neo saß neben ihr:

"Was willst du denn hier?", fragte sie verschlafen, aber abweisend.

"Mich entschuldigen." Er sah sie mit traurigen Augen an.

"Neo..." sie schüttelte den Kopf: "Ich sage nicht dass ich immer recht habe, aber was meine Aufträge betrifft musst du mir vertrauen, sonst..."

"Ja, aber du musst auch verstehen dass mir Keda so oft geholfen hat dass ich erst mal nicht anders konnte."

Néko schmiss ihm das Kissen entgegen. Es erwischte ihn voll am Kopf:

"Hey."

"Du bist ein Heini ehrlich.", sie lächelte: "Wie spät ist es eigentlich?"

"Um drei Uhr nachmittags.", sagte er.

"Dann kannst du ja mit mir in den Trainingsraum gehen.", sie stand auf: "Na komm."

Sie zog ihn hinter sich her:

"Néko ich mag nicht."

"Wer mault kommt in Suppentopf." Sie gingen in den Raum und überraschten Ken und Tina beim Training:

"Was wollt ihr?", fragte Tora außer Atem, kämpfte aber weiter.

"Ein wenig trainieren.", sagte Néko.

"Sind gleich fertig." Tora packte Ken am Arm, drehte sich und beförderte ihn auf die Matte:

"Scheiße!", rief Ráion und stand wieder auf:

"Das hast du mit Absicht gemacht, Tiger."

"Soll ich jetzt sagen, der Schulterwurf ist mir raus gerutscht?" (Ups) Dann räumten sie das Feld. Als Enni und Neo alleine waren:

"Hast du raus gefunden was mit den Mädchen geschehen ist?", fragte sie.

"Nein, nur dass eine Art Sklavenhandel mit ihnen getrieben wurde. Ich komme an die Hintermänner einfach nicht heran."

"Könntest du nicht zum Schein ein Mädchen kaufen."

"Da hat der Chef was dagegen und bei Kedas Unterlagen kommen wir auch nicht weiter. Wie es aussieht hat er nur "besorgt". Sie sind dann über verschiedenen Stationen zu ihren Bestimmungsort gekommen."

Drei Stunden später saß Neo an den Akten von Fudo. Die Zeit verging doch er fand nichts:

- Wie heißt noch der ehemalige Schüler von Ken? Ida..., Ido..., so ein Mist..., Ido... gawa. Ja, Idogawa. – Er gab den Namen in den PC ein. Doch der Computer gab nichts Preis, zur gleichen Zeit begann auf Mitamuras Computer eine Nachricht zu erscheinen:

"Misaki sucht was über Idogawa. Habe jedoch alles gesperrt. H.O."

- Was, wie kommt der zu diesem Namen. Bestimmt hat ihm Keda was erzählt. Wie viel weiß er? Wird er zum Risiko? –

"H. beobachten sie ihn weiter."

Schrieb sie.

Neos Nerven lagen inzwischen blank:

"Verdammt!", schlug er mit der Faust auf den Tisch. Seine Kollegen sahen ihn verwundert an:

"So gereizt Detektiv?", fragte Monosuki.

"Lassen sie mich in Ruhe.", schnauzte er sie an.

"Hana will mit ihnen reden.", sagte sie. Er stand auf und ging in sein Büro:

"Misaki setzen sie sich. Ich möchte was mit ihnen besprechen."

"Was denn Käpt´n?"

"Detektiv, warum arbeiten sie nicht mit Unterinspektor Monosuki zusammen?"

"Käpt´n..."

"Misaki, ich erwarte von ihnen dass sie mit ihr zusammen arbeiten."

"Aber..."

"Kein aber, sie wissen doch noch was Partnerarbeit ist, oder?"

"Ja, aber..."

"Hören sie auf zu diskutieren. Tun sie was von ihnen verlangt wird. Sie können gehen.", schickte Hana ihn raus.

"Wo wollen sie hin Detektiv?", fragte Monosuki.

"Kommen sie mit.", meinte Neo nur kurz.

- Charmantes Kerlchen. -, dachte sie und folgte ihm. Als sie ins Auto stiegen:

"Wo geht es denn hin?", fragte Hotaru.

"Waseda- dori neun dort wurde Keda erschossen. Ich will wissen, wer die Hintermänner waren." Sie fuhren nach Shinjuku- ku und gingen in die Kellerräume des Wolkenkratzers:

"Warum sind sie so davon überzeugt, dass Keda das nicht alleine gearbeitet hat?"

"Weil man eine solche Organisation nicht allein unterhalten kann." Sie untersuchten die Räume, fanden aber nichts, dann fuhren sie zu Fudos Wohnung. Auf dem Schreibtisch von Keda stand ein Foto, dass Neo schon fast vergessen hatte. Es wurde bei der Ernennung von Neo zum Polizisten aufgenommen. Keda stand lachend neben ihm. Monosuki nahm ihm das Bild aus der Hand:

"Sie kannten ihn, persönlich.", fragte sie überrascht.

"Ja, ihm habe ich es zu verdanken, dass ich Polizist wurde. Ohne ihn wäre ich nie so weit gekommen."

"Aber er war ein Kidnapper, ein Verbrecher, ein..."

"Doch so hat er nicht angefangen!", sagte er mit Nachdruck.

"Sie sind nicht Objektiv. Es wundert mich doch, dass sie den Fall bekommen haben."

Sagte sie kühl. Ab da war mit der Kommunikation Schluss.

Neo fand noch eine Telefonnummer und gestikulierte zu Hotaru, dass sie jetzt gehen.

Zurück im Revier:

"Käpt'n, wir haben in Fudos Wohnung die Telefonnummer von einem Industriellen Namens Kyro gehört.", sagte Neo. Monosuki schnitt ihm das Wort ab:

"Wir wissen von ihm, dass er oft Partys in geschlossener Gesellschaft veranstaltet."

"Was für geschlossene Gesellschaften?", fragte Hana.

"Na ja Geschäftsführer, Politiker, hohe Tiere eben und ich wäre sehr gespannt was auf diesen Feiern passiert.", meinte Neo.

"Misaki, sie halten sich zurück. Wir müssen uns erst absichern, bevor wir irgend etwas machen.", schnauzte ihn Hana an: "Und Unterinspektor Monosuki soll darauf achten, dass sie sich daran halten."

- Toll, habe ich jetzt ne Aufpasserin am Hals. - Dachte Neo als er das Büro verließ.

"Detektiv," meinte Monosuki: "ich bin davon auch nicht begeistert, aber sie sollten wissen, dass ich meine Aufgabe sehr ernst nehme.", drehte sich um und ging.

Abends saß Neo in seiner Wohnung und machte Recherche über Kyro als sein Telefon klingelte:

"Hey Inu wie geht es?", schallte ihm Ennis fröhliche Stimme entgegen:

"Mehr schlecht als recht.", sagte er düster.

"Was ist denn los?"

"Heute keine Hana- News gesehen?"

"Nein hatte anderweitig zu tun. Was war denn los?", fragte sie noch mal.

"Unwichtig, sag mal kennt ihr einen Kerl Namens Kyro?"

"Nein."

"Er veranstaltet geschlossene Gesellschaften."

"Wenn du willst ein gewisser Herr kriegt bestimmt Karten dafür.", sagte Néko.

"Meinst du das ernst?", fragte er erstaunt.

"Ja."

"Dann kriege ich die Schweine hoffentlich hinter Gitter. Wann sehen wir uns?"

"Ich gebe die Bescheid. Ich liebe dich."

Kapitel 33: 33. Die Party

"Die Party"

"Ken, Neo und ein zweiter brauchen Karten für die Feier die bei Kyro stattfindet.", sagte Enni zu Ráion.

"Wo soll ich die jetzt auftreiben?"

"Lass dir was einfallen."

"Du bist witzig. Warum soll ich dir welche besorgen."

"Weil Neo sie braucht."

"Nun mach schon Ken. Ist doch kein Problem für dich, oder habe ich mich in deinen Fähigkeiten geirrt?", stachelte Tina. Ken verzog sein Gesicht, machte sich dann aber daran.

Am nächsten morgen im Revier klingelte Neos Handy:

"Misaki..."

"Neo, hier Enni. Können wir uns treffen? Ich habe Informationen für dich."

"An der üblichen Stelle?"

"Ja." Beide legten auf. Neo zog sich die Jacke über:

"Wo wollen sie hin?", fragte die Unterinspektorin.

"Ich treffe mich mit einem Informanten."

"Gut, ich komme mit."

"Nein..."

"Es ist aber meine Aufgabe..."

"Wenn sie mit dabei sind, zeigt er sich nicht.", sagte Misaki gereizt.

"Oh ist er etwa schüchtern?", spottete sie. Monosuki erntete einen bösen Blick.

Zwanzig Minuten später stand er am Grab seines Bruders und wartete und wartete und wartete. Dann klingelte sein Telefon:

"Wo bist du?", fragte er.

"Guck dich mal um. Im Gebüsch sind neugierige Augen." Neo schaute sich um und entdeckte Monosuki im Busch. Er ging auf sie zu:

"Kommen sie raus.", raunzte er. Hotaru trat selbstbewusst hinter dem Strauch vor:

"Stellen sie mich ihm vor, dann passiert das nicht.", sagte sie trotzig.

"Ich kann sie ihnen nicht vorstellen..."

"Ah, es ist eine Frau."

"Nein, das hat andere Bedeutung.", meinte er kurz.

- Das kann er seiner Oma erzählen. -, dachte Monosuki.

"Wir müssen zurück ins Büro.", sagte Neo mit unterdrückter Wut.

- Die Frau ist penetrant. -, dachte er und warf ihr einen verächtlichen Blick aus den Augenwinkeln zu. Néko beobachtete sie:

- Ich kann die nicht ausstehen. -

Als Neo nach hause kam, spürte er sofort dass Enni da war:

"Hallo.", sagte er.

"Hi.", meinte sie im Sessel sitzend.

"Bist du sauer?"

"Nein."

- Hört sich ja sehr freundlich an. -, dachte er und sagte dann: "Sie soll mich unter Kontrolle halten und beobachten.", sagte er und ging zu ihr. Néko schmiss eine

Flasche um und es knallte:

"Warum hast du mir das nicht gesagt?", fragte Enni.

"Ich hielt es für nicht wichtig."

"Nicht wichtig?! Wenn bei dir jemand sitzt, der dir hinterher spioniert, dann ist das gefährlich für uns. Ich muss dann ganz anders mit dir Kontakt aufnehmen.", fluchte sie fast. Neo stand nur da:

"Es tut mir leid.", flüsterte er. Néko stand auf und ging auf ihn zu:

"Du bist deinem Bruder sehr ähnlich."

"Ist das ein Kompliment?", fragte er.

"Eher nicht.", meinte sie und küsste ihn: "Und ist sie nett?"

"Wer?", fragte Neo verwundert.

"Deine neue Partnerin?"

"Eher Aufpasserin. So was Neugieriges habe ich nie erlebt."

"Welchen Dienstgrad?", fragte die Katze.

"Unterinspektorin, können wir aufhören über sie zu reden. Ich will mir nicht auch noch den Abend verderben."

"Na gut, zu was anderem. Ráion war es möglich dir eine Karte zu besorgen. Ich weiß nicht in wie weit es möglich ist eine Razzia zu machen. Spreche das mit Hana ab."

"Du wirst nicht mitkommen?", fragte Neo.

"Nein, zu riskant, aber du packst das." Sie gab ihm die Karte und noch einen Kuss und ging:

- Néko, ich liebe dich. -, dachte er.

Sie verließ das Haus durch den Keller. Tora hatte sie gewarnt dass Monosuki das Gebäude beobachtete:

- Die Frau fängt an mir auf den Sender zu gehen. - Enni machte sich zurück auf den Weg zum U- Bahntunnel:

"Tora, wie gehen wir nun vor?", fragte sie.

"Wir überhaupt nicht, DU."

"Ich... Ich soll die Aktion alleine machen?"

"Ja, es wird Zeit, dass du lernst auf eigenen Füßen zu arbeiten.", meinte Ken, der gerade aus dem Labor kam: "Tora hatte schon nach sieben Monaten die erste Soloaktion." Néko schaute Hilfe suchend zu Tina. Doch die schüttelte mit dem Kopf:

"Es wird Zeit.", sagte sie nur. Enni wurde nervös:

"Gut, lässt du mich an den PC. Ich brauche Grundrisse, Pläne der Alarmanlage und, und, und." Sie arbeitete die ganze Nacht:

"Néko mach Schluss. Du hast doch morgen auch noch Zeit.", sagte Tora morgens um drei Uhr:

"Du musst ausgeschlafen sein."

"Lass mich bitte noch weiter machen. Ich kriege meinen Schlaf schon noch.", sagte Enni. Tora holte sich noch was zu trinken und verschwand grübelnd in ihr Zimmer:

- Hoffentlich packt sie das. -, dachte sie nur.

Die Minuten, die Néko noch mit den Vorbereitungen zu tun hatte wurden zu Stunden. Es war bereits neun Uhr durch als Tina aus dem Bett in die Küche kam:

"Du hast ja doch nicht geschlafen.", sagte sie.

"Du doch auch nicht. Ich habe dich die ganze Nacht in deinem Zimmer auf und ab tigern hören.", meinte Enni beiläufig. Die beiden Frauen grinsten sich an:

"Dann zeige mir mal deine Arbeit. Ich möchte gerne mal rein schauen." Tora sah sich die Unterlagen an:

"Mhh, das könnte hinhauen.", sie nickte zustimmend.

"Ich muss jetzt los. Mich beim Partyservice bewerben."

"Viel Glück Néko.", sagte Tina.

"Ich hoffe aufs Glück muss ich mich nicht verlassen." Sie wollte gerade gehen da nahm sie Tora in die Arme:

"Du bist die einzige Freundin die ich je hatte. Sei vorsichtig Miese."

Enni machte sich auf zum Caeterer und wurde prompt genommen, weil eine Kraft nicht kam. Zweitausend Dollar halfen dabei. Sie schrieb ihren Namen, ihren echten, in das Mitarbeiterbuch. Sie machten sich mit Essen, Trinken und Ausrüstung auf den Weg in einen Vorort von Tokio. Sie deckten einen Raum ein, der an europäische Schlosskerker erinnerte. Überall standen Käfige herum und in der Mitte stand ein Tisch mit Hand- und Fußfesseln.

Schon am späten Nachmittag wurden in die Käfige Frauen gesperrt. Sie ließen sich bereitwillig hineinführen. Néko nahm an dass sie unter Drogen standen.

Gegen zweiundzwanzig Uhr füllte sich der Raum. Enni merkte das Männer aus allen politischen und wirtschaftlichen Gruppen dabei waren.

Sie hätte am liebsten Zyankali in die Bowle gemischt, denn nun waren die Frauen aus ihrer Trance erwacht und fürchteten sich sehr.

Was jetzt geschah zeigte die Abgründe der Menschlichen Seele.

Es begann eine Auktion. Der, der am meisten bot, suchte sich ein Mädchen aus und vergewaltigte sie auf dem Tisch.

Enni ging auf die Toilette:

- Neo wo bleibst du? -, fragte sie sich. Néko ging in den Raum zurück. Dann hörte sie es, Sirenen und das Sondereinsatz- Kommando stürmte die "Party". Néko floh in eines der oberen dunklen Geschosse. Doch es war jemand hinter ihr. Im siebenten Stock drehte sie sich in einem dunklen Zimmer zu ihr um:

"Hände hoch, Polizei!", rief Unterinspektor Monosuki.

Néko drehte sich um:

"Du bist ganz schön fix.", lobte die Katze.

"Sagen meine Kollegen auch. Jetzt nehmen sie die Hände hoch!", brüllte Hotaru. Blitzschnell zog Néko einen Wurfstern und entwaffnete sie so. Enni griff an und beide Frauen mussten einstecken:

- Die ist gut, aber besiegen wirst du mich nicht.", dachte die Killerin und es gelang ihr, sie hart auf den Boden zu werfen. In dem Moment kam Neo rein:

"Normalerweise wärest du jetzt tot.", sagte Néko ihr bevor sich Neo zum Schein auf sie stürzen wollte. Doch er war zu spät.

"Monosuki, geht es ihnen gut?" Er wollte ihr gerade auf helfen und hatte zum Dank einen Fuß im Bauch:

"Hakuchi, hätten sie, sie nicht erschießen können." Er schnappte nach Luft:

"Ich habe nicht gesehen wer sie sind."

"Gehen sie zum Augenarzt.", meinte sie und ging.

Kapitel 34: 34. Eine heiße Spur

Eine heiße Spur

Enni kam zurück in den U- Bahntunnel:

"Dieses Miststück, verdammt!", fluchte sie.

"Hey, was ist denn los?", fragte Tora.

"Diese Monosuki ist gut und so was von nervig. Ich musste mich mit ihr anlegen. Ein paar Prellungen hat es gegeben."

"Du hast dich nicht auf die Polizisten vorbereitet, deshalb wurdest du verletzt." Tora sah ihre Schülerin an, die gerade versuchte ihren Hals wieder einzurenken.

Tina ging hin und ruckte einmal kurz an ihrem Kopf, so dass es hässlich knackte und ließ wieder los:

"Geht es besser?", fragte sie.

"Ja danke.", sagte Néko kleinlaut.

"Du hattest in deinem Plan noch kleine Fehler, aber im Großen und Ganzen war es ganz gut. Gesellenprüfung mit drei bestanden.", sagte Tora und grinste.

"Ich gehe jetzt ins Bett. Ich bin müde und diesen Fummel muss ich auch loswerden.", sagte Néko und ging in ihr Zimmer.

Monosuki Hotaru war morgens um halb acht schon auf dem Revier. Auf den Schreibtischen lagen eine Masse Akten:

- Die Frau, die mit mir gekämpft hat, hat für den Partyservice gearbeitet. -, überlegte sie und suchte die Beschäftigtenliste. Auf ihrem Tisch lag sie nicht, also stöberte sie durch die Akten der anderen. Als sie an Neos Tisch ankam:

"Könnten sie mir erklären was sie da machen?"

"Hana- san, sie haben mich erschreckt." Er sah sie ernst an:

"Ich suche die Unterlagen über den Partyservice.", sagte sie schnell.

"Lassen sie das mal Misakis Sorge sein. Sie haben genug Zeug auf ihrem Tisch. Wenn sie etwas vom Detektiv benötigen, dann fragen sie ihn." Hotaru fühlte sich etwas auf den Schlips getreten sagte aber nichts. Ein paar Minuten später kam Neo ins Büro:

"Morgen.", sagte er kurz und steuerte auf seinen Schreibtisch zu.

"Detektiv, gute Arbeit gestern.", lobte Hana und ging in sein Büro.

"Danke Chef.", er sah Hotaru, die ihn missmutig anblickte:

"Misaki..., überlassen sie mir die Überprüfung der Mitarbeiterlisten des Partyservices?" Neo suchte ihr die Akte heraus und warf sie rüber:

"Danke.", sie setzte sich ran und kontrollierte die Namen, ob sie schon bei der Polizei vermerkt waren:

"Sakada Enni, wer bist du?" Der Unterinspektor gab den Namen in den PC ein.

Sakada Enni wird wegen Mordes an ihrem Vater gesucht und steht in Verdacht mit Auftragsmördern in Verbindung zu stehen. Floh aus dem Gefängnis."

- Da habe ich sie. Das ist die Frau, die mich angegriffen hat. Sie wurde damals hier im Jubanrevier verhaftet. – Sie drehte sich zu Hiro um:

"Sagt ihnen der Name Sakada Enni etwas?" Er sah sie an:

"Natürlich, ihr Vater war mein Partner. Wieso ist sie wieder aufgetaucht?"

"Ja, bei der Party." Neo wurde hellhörig.

"Wenn du Informationen über sie willst, gucke im Computer.", sagte Hiro

desinteressiert..

"Haben wir noch was von ihr hier?", fragte sie.

"Sieh in der Aaserwathenkammer nach, vielleicht ist noch was da.", meinte er abwesend.

Monosuki befolgte Hiros Rat und holte Sakadas Adressbuch aus der Kammer. Sie telefonierte ihre ehemaligen Freunde ab. Dann kam sie zu einer Seite die schon völlig abgegriffen war:

- Shulda Ayjana -, las sie. Monosuki rief sie an und fuhr anschließend zu ihr:

"Konichiwa Shulda- san."

"Konoichiwa, möchten sie rein kommen?", fragte Ayjana.

"Danke.", sagte Hotaru und trat ein.

"Sie sagten, sie hätten Enni getroffen?", fragte Nékos Schulfreundin.

"Ja, wann haben sie das letzte Mal mit ihr gesprochen?"

"Kurz bevor sie in Notwehr ihren Vater erschoss."

"Warum denken sie, dass es Notwehr war?", fragte Hotaru skeptisch.

"Ich kannte ihren Vater. Er hat sie oft Krankenhausreif geschlagen.", sagte Ayjana bitter.

"Warum ist sie nicht zur Polizei gegangen?" Ayjana lachte auf:

"Ihr Vater war Polizist, denken sie, sie hat es nicht versucht. Sie wurde als Lügnerin dargestellt.", meinte sie immer trauriger werdend.

"Was halten sie von dem Verdacht, dass sie mit einem Auftragskiller zusammen arbeitet?"

"Ihr Polizisten werdet immer drolliger. Neulich sagte einer Enni sei in Taiwan."

"Haben sie noch Kontakt zu ihr?", fragte Monosuki pikiert.

"Nein, kann ich sonst noch was für sie tun?"

"Sie glauben also nicht, dass Sakada mit einem Killer arbeitet?"

"Enni ist die letzte die so was tun würde."

Später am Tag kam Neo in den U- Bahntunnel.

"Hallo?"

"Ist was passiert?", fragte Néko.

"Warum hast du nicht gesagt, dass du auch auf der Veranstaltung bist?"

"Ich wollte, dass du dich auf deine Arbeit konzentrierst und außerdem war es von Ráion und Tora eine Art Prüfung."

Kapitel 35: 35. Treffen

Treffen

"Die Monosuki ist gerade bei einer Shulda, Ayjana. Kennst du sie?"

"Was will sie denn von ihr?", fragte Néko überrascht.

"Weiß ich nicht. Wer ist sie denn?"

"Sie war in der Schule meine beste Freundin. Ich konnte ihr damals alles anvertrauen. Sie wusste von den Misshandlungen durch meinen Vater und den Mord an meiner Mutter. Ich habe ihr alles sagen können."

"Hast du ihr mal eine Nachricht geschickt, dass du noch lebst und es dir gut geht?", fragte er weiter.

"Wie denn? Wenn die was von mir bei Ayjana finden, wird sie doch sofort verdächtigt. Ich muss allerdings gestehen, dass ich sie vermisse." Neo sah sie an.

"Vielleicht könnte ich mit ihr ein Treffen ermöglichen?"

"Das ist lieb von dir, aber ich möchte Ayjana nicht in Gefahr bringen."

"Wenn du meinst.", sagte er zu ihr und nahm sie an die Hand. Doch sie löste sich sofort wieder:

"Lass Neo, ich bin heute einfach nicht in der Stimmung.", meinte sie niedergeschlagen. Enni ging ins Labor. Tora kam in dem Moment aus ihrem Zimmer:

"Was hast du?, fragte Tina.

"Irgendwas ist mit Néko?", stellte er fest.

"Ja, sie ist im Moment etwas deprimiert."

"Kann ich was für sie tun?"

"Nein, ich glaube nicht. Da muss sie selbst durch." Meinte sie und ging ebenfalls. Neo überlegte einen Augenblick und verließ dann das Versteck.

Drei Stunden später klingelte Ennis Handy:

"Wer da?", fragte Néko die wusste das es Neo war.

"Komm zum Tokio- Tower, jetzt.", sagte er kurz und legte wieder auf.

- Was will er denn jetzt? -, überlegte sie und machte sich auf den Weg. Am Tower sah sie Neo sofort:

"Was ist denn?", fragte sie etwas genervt. Er ließ sich von dem Ton nicht die Laune verderben und lächelte sie an:

"Komm mit.", sagte er und zog sie mit sich.

"Neo warte, wo bringst du mich denn hin?" In einem kleinen Park blieb er endlich stehen:

"Und was wollen wir jetzt hier?", fragte Néko und trat hinter ihm vor. Ihr Blick fiel auf eine junge Frau, die ihr sehr bekannt war:

"Ayjana!", flüsterte sie: "Neo, du Idiot. Ich habe dir doch gesagt, dass ich sie nicht in Schwierigkeiten bringen möchte.", stieß sie ihm in die Rippen:

"Enni?", fragte sie schluchzend, ging zu ihr und sie fielen sich in die Arme. Beide weinten:

"Wo hast du nur gesteckt?", fragte Ennis Freundin und sah sie an:

"Du wirst es nicht glauben können.", sie drückte sie erneut: "Ich habe dich so vermisst. Wie geht es dir?"

Die beiden Freundinnen redeten über eine Stunde. Doch was Enni jetzt "beruflich" machte, behielt sie für sich. Nur das sie sich verstecken muss.

"Neo, ich danke dir für das Treffen, aber...", sie gab ihm einen Klaps auf den Hinterkopf:

"Mach das nie wieder."

"Dir tu ich noch mal einen Gefallen.", meinte er enttäuscht. Sie ging auf ihn zu und gab ihm einen Kuss.

Kapitel 36: 36. Urlaub

36. Urlaub

"Neo, Enni kommt ihr mal bitte.", rief Tora.

"Was ist denn?", fragte Néko als sie neben ihr stand.

"Ken möchte mit uns dreien in den Urlaub. Habt ihr Lust?"

"Wenn ihr uns sagt wohin.", sagte der Detektiv.

"Eh, es soll in meine Heimatstadt gehen.", meinte Tina.

"Nach Europa?", fragte ihre Schülerin.

"Ja nach Rostock. Kannst du dir auch frei nehmen, Neo?"

"Oh, da muss ich meinen Chef aber mit Engelszungen bequatschen. Auch wenn ich Überstunden in Massen habe.

Zwei Tage später hatte Neo seinen Chef überzeugt und alle vier stiegen in ein Flugzeug nach Europa. Außer Neo hatten alle gefälschte Ausweise:

"Wo habt ihr die her? Die wirken so echt.", fragte der Detektiv mit zusammen gebissenen Zähnen.

"Betriebsgeheimnis.", flüsterte Ken zurück. In dem Moment hoben sie ab.

In zwanzig Stunden und einer Zwischenlandung in St. Petersburg kamen sie in Laage an, dem Flughafen von Rostock:

"Mein Gott, ich kann mich kaum noch bewegen.", sagte Néko und streckte sich: "Ich brauche Urlaub vom Flug wenn wir wieder zurück sind. Wie geht es euch?" Sie sah wie Toras Augen zu glänzen begonnen hatten. Ken legte den Arm um sie:

"Du freust dich mal wieder hier zu sein, nicht wahr?", fragte er. Tina nickte und wischte sich eine einsame Träne aus dem Auge. Sie fuhren nach Rostock zum Hotel Sonne. Sie nahmen sich jeweils ein Doppelzimmer. Im Zimmer der beiden jüngeren räumte Neo gerade seinen Schrank ein. Sie trat von hinten an ihn heran und legte ihre Hände über seine Schultern. Er lächelte kurz in sich hinein:

"Néko.", sagte er leise und drehte sich zu ihr um. Enni legte ihren Kopf auf seine Brust und eine Weile verharrten sie so. Beide spürten in diesem Moment ein tiefes Vertrauen für einander. Es klopfte an der Tür:

"Neo, Enni, kommt ihr mit nach (dt.) Warnemünde.", fragte Ken. Die beiden sahen sich an:

"Wollen wir mit?", fragte Neo.

"Na los, mal sehen wie die deutschen Strände so sind." Néko schleifte ihn mit raus. Sie gingen zum Bahnhof und fuhren mit der S- Bahn hin.

"Der Strand hier ist schön. So weiß wie in der Karibik nur ohne Palmen.", sagte Néko.

"Ken und ich werden auf die Mole gehen. Wir treffen uns dann heute Abend im Hotel.", meinte Tina und die Wege trennten sich. Neo und seine Koibito wanderten am Meer entlang. In der Nähe der Stoltera (ein warnemünder Hotel) setzten sie sich in den weißen Sand und blickten auf die Wellen.

Eine nie gekannte Ruhe durchfuhr Néko und sie lehnte sich an ihn. Beide genossen den Sonnenuntergang. Der in schillernden Farben einen grandiosen Tagesabschluss bildete:

- Auf meine Néko fällt ein schönes Licht. Sie sieht atemberaubend aus. -, dachte er in diesem Augenblick.

Sie merkte nicht wie sie einschlief. Er ließ sie und weckte sie erst gegen 21.30 Uhr als

es empfindlich kühl wurde. Als sie zurück im Hotel waren, war ein Zettel an ihrer Tür:
"Holen euch morgen ab. Ken und Tina."

"Wo die beiden wohl wieder hin sind?", fragte die Katze. In dieser Minute pustete Neo ihr leicht ins Ohr. Darauf gingen sie ins Zimmer.

Am nächsten Morgen, in aller Frühe (um sieben Uhr) klopfte es an ihrer Tür:

"Guten Morgen, aufstehen.", schallte es fröhlich durch die Tür. Neo und Enni waren noch etwas zerknautscht:

- Wie kann man am frühen Tag so gute Laune haben? -, dachte Néko im Dämmerzustand. Schließlich rafften die Beiden sich doch hoch und gingen frühstücken.

Kapitel 37: 37. Schüsse auf Shuryjoka

37. Schüsse auf Shuryjōka

Alle vier waren inzwischen zu Fuß auf dem Weg. Tina erklärte ihnen alles:

"Jetzt sind wir auf dem (dt.) Goetheplatz."

"Was ist (versuchtes deutsch) Goetheplatz?", fragte Néko. Tora kringelte sich fast als sie das hörte. Die anderen drei sahen sich nur fragend an. Als sie sich wieder beruhigt hatte, klärte Tina sie über Goethe auf. Sie gingen einmal quer über den Platz zu einem Baum, hinter dem sich vertikal noch eine Straße befand:

"Ganz da hinten habe ich bis zu meinem neunzehnten Lebensjahr friedlich gelebt." Als sie dem Haus näher kamen, wurde Tora immer bleicher.

"Geht es dir gut?", fragte Néko.

"Ja, es sind zu viele Erinnerungen die an diesen Ort geknüpft sind. Auf diesem Bürgersteig bin ich Rollschuh gelaufen, mit Hund und Katze gleichzeitig Gassi gegangen und mein Schulweg verlief genau hier...", sie brach ab als sie ihr Haus sah. Dort packte eine Familie gerade ihren Einkauf aus. Tina sah zwischen dem Haus und Ken hin und her. Dann kam ein kleiner Junge, maximal fünf Jahre alt auf sie zu. Er rannte und stolperte, Tora fing ihn auf:

(dt.) Hey kleiner Mann, pass auf wenn du läufst.", meinte sie freundlich. Der Junge weinte:

"Hast du dir wehgetan? Weine nicht, wenn du nachher mit deinen Freunden spielst tut es nicht mehr weh." Der kleine sah sie an. Tora nickte ihm noch mal zu. Er erwiderte die Geste, stellte sich hin und rief:

"Macht des Mondes flieg und sieg.", und er lief zu seinen Eltern. Sie sah erst recht verwundert aus, lächelte dann aber.

Die Wege der beiden Paare trennten sich am Hauptbahnhof. Ken und Tina gingen in die Innenstadt während Neo und Néko wieder am Strand lang gingen:

"Du fühlst dich wohl nicht wahr.", stellte Neo fest.

"Ja, ich mag es frei durch die Gegend zu laufen ohne mich ständig umschauen zu müssen.", sie lief ein paar Schritte ins Wasser und spritzte ihn nass:

"Hey! Ich glaube es ja wohl nicht.", meinte er, zog seine Schuhe aus und folgte ihr. In der Ostsee tollten die Beiden herum wie zwei Kinder. Doch plötzlich hallte ein Schuss durch die Luft und die Freude verschwand binnen Millisekunden. Néko und Neo stürmten in Richtung Wald und versteckten sich hinter zwei Bäumen. Auf dem Waldweg lief eine Frau, die Neo seltsam bekannt vor kam:

"Mitamura, Néko versteck dich!", sagte er halblaut, doch sie war schon nicht mehr da:

"Mitamura- san, was machen sie hier?"

"Misaki! Laufen sie!", rief sie außer Atem. Er schloss sich ihr an und sie flüchteten tiefer in den Wald. In einem Versteck:

"Was machen sie hier?", fragte Neo erneut.

"Misaki, ich habe ein Problem..."

"Das habe ich gemerkt. Wer hat da auf sie geschossen?"

"Sein Name ist Kobra. Er hat ein Problem mit mir und will mich töten..."

"Seien sie still.", zischte Neo.

Kobra schlich durch die Bäume und entdeckte sie. Doch bevor er etwas tun konnte, stand Néko vor ihm und griff ihn an. Er blockte ab und fragte:

(dt.) "Wer bist du?" Doch sie antwortete nicht und schlug ihm eine Pistole aus der

Hand. Kobra erkannte, dass er in diesem Moment unterlegen war und zog sich zurück. Néko drehte sich um und starrte Mitamura an:

"Wer sind sie?", fragte die Staatsanwältin. Doch Enni verschwand so schnell wie sie gekommen war. Neo sah Kaoru an:

"Wer war dieser Typ?", fragte er dann: "Und warum ist er hinter ihnen her?" Sie schaute zu Boden:

- Kann ich ihm vertrauen? Er ist immerhin Ráions Bruder. – Mitamura überlegte lange, aber Misaki drängte sie auch nicht. Denn er ahnte fast, dass das keinen Sinn haben würde.

Néko beobachtete sie aus einiger Entfernung und telefonierte nebenbei:

"Tora, hier am Hotel Stoltera läuft was Komisches. Als Neo und ich hier lang liefen, hörten wir Schüsse. Die Staatsanwältin Mitamura kam uns entgegen. Neo floh mit ihr, aber ein Typ in schwarzen Ledermantel und blonden langen Haaren verfolgte sie. Ich musste gegen ihn kämpfen um ihn und Mitamura zu schützen."

"Hast du ihn erledigt?"

"Nein, er konnte fliehen und sie hat mich gesehen.", sagte Enni nervös.

"Bleib bei ihnen. Wir kommen sofort zu euch." Tina legte auf und fuhr mit Ken los.

"Misaki, was machen sie eigentlich hier?", fragte Kaoru.

"Eigentlich wollte ich Urlaub machen. Sie wissen ausspannen und so." –Und wem laufe ich übern Weg? Der Staatsanwältin und einem Auftragskiller. Wie erholsam! -, dachte er sich: "Und sie, warum will dieser Typ sie töten?"

"Ich bin anscheinend irgendwem im Weg.", antwortete sie kurz.

"Und woher kennen sie den Namen des Mörders?" Sie lächelte:

Im Gegensatz zu ihnen kenne ich mich mit den Auftragskillern weltweit aus. Denn die richtig guten kann man an beiden Händen abzählen." Er wurde noch misstrauischer:

- Sie kennt sich etwas zu gut aus. Was hat das zu bedeuten? –

"Ich denke Kobra ist weg. Die Frau von vorhin hat ihn vertrieben." Vorsichtig stiegen beide aus dem Versteck. Neo sah sich um und erblickte für einen Moment Néko:

"Wer war eigentlich diese junge Frau?", fragte Mitamura plötzlich Neo.

"Ehm, keine Ahnung.", wich er ungeschickt aus. Die Staatsanwältin sah ihn aus den Augenwinkeln an:

- Er kennt sie. Vielleicht ist sie Nein, völlig unmöglich. Was sollte Tora hier in Deutschland machen. Außerdem kannte ich ihr Gesicht irgendwoher. Ich kann es nur nicht einordnen. –

"In welchem Hotel wohnen sie?", fragte Neo.

"Im Neptun."

"Gut, ich begleite sie noch dahin und dann sollten sie die Polizei einschalten.", meinte er.

"Die kann mir jetzt auch nicht helfen. Wenn ich nicht ganz schnell jemanden aufgetrieben kriege, bin ich tot.", sagte Mitamura.

"Warum will Kobra sie umbringen?", meinte er direkt.

"Weil... . Ich kann es ihnen nicht sagen, Misaki."

"Sie brauchen es ihm nicht zu sagen, Shuryjōka. Denn er stirbt bevor sie ihm folgst." Kobra entsicherte seine Pistole und wollte schießen, doch Néko trat ihm die Waffe aus der Hand. Er starrte sie an und sprach:

"Die Importe aus Asien werden besser."

"Was willst du?"

"Geht dich nichts an." Er griff sie an. Die ersten Schläge konnte sie abblocken. Doch

dann bekam sie zwei ins Gesicht. Sie blutete.

"Das kriegst du wieder.", flüsterte Enni. Sie schleuderte ihm ihren Fuß entgegen und traf ihn in den Bauch und er wich zurück. Er stand da und wollte nach seiner Waffe greifen, doch Ken trat ihm auf die Hand:

- Kollege, ich wüsste gerne, was du von der Dame möchtest.", fragte er.

"Was wohl, sie umbringen."

"Und wer hat dich angagiert?", fragte Tora und hielt ihm ihre Walther P5 an den Hinterkopf: "Ich fragte wer dich beauftragt hat?", sie drückte Kobra den Lauf stärker an den Kopf:

"Ein Typ Namens Inato.", sagte Kobra.

"Willst du leben oder Sterben?", fragte Tina. Er fing an zu lachen und ließ seine linke Hand in seinen Mantel fahren, doch bevor er nach etwas greifen konnte, hatte er ein Messer im Arm:

"Unterschätze uns nicht.", sagte Néko.

"Was haben sie mit ihm vor?", fragte Mitamura in einer Gelassenheit, die alle überraschte. Tora schlug Kobra nieder, entwaffnete und fesselte ihn:

"Kaoru, Mitamura Kaoru, wer sind sie?", fragte Ráion. Die Staatsanwältin sah ihn selbstbewusst an:

"Ich gehöre zu den "Jägern". Aber ich wusste nicht, dass auch der zweite Misaki dazugehört und wer diese junge Dame ist."

"Neo gehört nicht dazu.", sagte Ken kurz angebunden.

"Was machen sie hier in Deutschland?", fragte Tora immer noch misstrauisch.

"Ich versuche die Geschäftspartner von Inato ausfindig zu machen.", sagte Kaoru.

"Ich würde sagen sie haben ein viel dringenderes Problem. Inato weiß wer sie sind. So sieht es jedenfalls aus.", sagte Néko und blickte sie ernst an.

"Gehen wir. Hier können wir nicht bleiben.", meinte sie weiter.

Im Hotel:

"Inato wird immer gefährlicher. Wir müssen eine Entscheidung treffen. Entweder er uns oder wir ihn.", sagte Ken.

"Das ist eine Entscheidung über Leben und Tod.", meinte Tora.

"Wir können entweder zulassen, dass diese Verbrecher ungestraft weitermachen und mehr Leute ins Unglück stürzen oder wir setzen dem ein Ende.", sagte Enni bestimmt.

"Unser Urlaub ist also beendet.", stellte Neo traurig fest.

"Eine Nacht hast du noch, Bruderherz.", grinste Ken.

Enni betrat nach Neo ihr Zimmer und verschloss die Tür. Er legte sich aufs Bett. Sie kniete sich an seine Seite und legte ihre Hände und den Kopf auf seinen Bauch:

"Weißt du woran ich gerade denken muss?" Er schüttelte den Kopf: "An unser erstes Treffen. Weißt du noch, ich hatte die Wohnung total abgedunkelt.", sie lächelte.

"Ja, du hattest nur eine Kerze in der Küche stehen...", weiter kam er nicht den Néko küsste ihn:

"Weißt du, dass ich damals mit dem Gedanken gespielt habe dich zu verhaften?" Sie sah ihn überrascht an: "Ich konnte jedoch nicht.", er strich ihr die Haare aus dem Gesicht: "Ich liebte dich schon zu sehr." Neo sah ihr in die Augen und sie verloren sich in einander.

Der nächste morgen kam schnell und Neos Handy klingelte:

"Misaki, die deutschen Polizisten möchten gerne mit ihnen reden.", sagte Mitamura.

"Ich bin gleich da.", er legte auf.

"Nächsten Urlaub stecke ich dir das Telefon in den Arsch, wenn es klingelt.", sagte sie.

Er krabbelte aufs Bett und blieb mit seinem Gesicht vor ihrem stehen:

"Dann kriege ich ein Problem wenn ich rangehen möchte, denn so gelenkig bin ich nicht." Sie küsste ihn:

"Nun hau schon ab, aber sei pünktlich am Flughafen."

Zwei Stunden später kam ein Anruf:

"Néko, ich muss den nächsten Flug nehmen. Die Laubfrösche brauchen hier noch etwas. Ich rufe dich an wenn ich wieder in Japan bin. Ich liebe dich. Tschüss." Er legte auf

- Polizisten! -, dachte sie: - Ich glaubte wir hätten im Flugzeug noch ein wenig Zeit. – In dem Moment kam Tora rein: "Verliebe dich nie in einen Bullen.", fluchte Néko fast.

"Keine Sorge, ich stehe nicht auf Rindviecher. Fliegen wir zu dritt?", fragte Tora. Enni nickte:

"Na los, auf nach Tokio.", sagte die Katze, hinterließ Neo noch einen Brief und fuhr dann mit den andern beiden nach Laage.

Vierundzwanzig Stunden später erreichten die drei den Tokioer Flughafen. Sie betraten den Terminal, als Néko plötzlich jemanden sah:

"Achtung Leute auf drei Uhr kommt Monosuki.", flüsterte sie.

"Los verteilt euch.", sagte Ken. Sie gingen auseinander, aber die Unterinspektorin hielt weiter auf Enni zu:

"Néko Kioko! BLEIBEN SIE STEHEN!", rief sie. Enni versuchte durch die Passagiere zu entkommen und begann zu Laufen. Sie versteckte sich in einem Abstellraum. Monosuki sah sie jedoch und riss die Tür auf:

"Ihre Hartnäckigkeit fängt an mir gewaltig auf die Nerven zu gehen." Néko begann sie anzugreifen. Die beiden Frauen kämpften jetzt auf dem Flur zwischen dem dritten und vierten Terminal. Als sich jedoch mehr und mehr Pistolen auf sie richteten, hörte Enni auf:

"Du hast gewonnen Hotaru.", sagte sie und ließ sich abführen.

Kapitel 38: 38. Von Hunden umzingelt

38. Von Hunden umzingelt

Im Verhörzimmer des Polizeireviers:

"So Fräulein sie sind also Sakada Enni.", sagte Monosuki siegessicher.

"Wenn du denn meinst.", meinte Néko äußerst gelangweilt.

"Spielen sie nicht die Blöde. Wir haben ihre Fingerabdrücke überprüft!", schnauzte sie:

"Sie haben ihren Vater ermordet und das war sicher nicht ihre einzige Straftat."

"Wenn du mir was anhängen willst, brauchst du Beweise, Hotaru."

"Hören sie auf mich bei meinem Vornamen zu nennen.", fluchte Monosuki und verließ schlagartig das Büro:

- Die Dame ist heute sehr reizbar. -, lachte Néko in Gedanken. Vor der Tür wäre Hotaru fast geplatzt vor Wut. Doch Käpt'n Hana beruhigte sie:

"Unterinspektor, in der Polizeischule wurde ihnen doch beigebracht sich nicht von Verdächtigen reizen zu lassen. Sie bleiben hier, ich werde das jetzt übernehmen." Er ließ sie stehen. Die Tür des Verhörzimmers öffnete sich:

"Gut sie wieder zusehen, Enni.", sagte Hana.

"Ah, endlich mal ein freundliches Wort. Hotaru könnte bei ihnen noch einiges lernen.", sagte sie.

"Ja, sie lässt sich zu sehr in Rage bringen.", antwortete der und setzte sich: "Sie wissen sicher noch warum wir sie suchen?", fragte er.

"Lassen sie mich nachdenken."

"Ich helfe ihnen: Widerstand gegen die Staatsgewalt, Flucht aus der Untersuchungshaft und Mord an ihrem Vater.", zitierte Hana.

"Und ich sage immer noch, dass es Notwehr war.", meinte Néko kühl.

"Warum sind sie dann geflohen?"

"Wie sie wissen war mein "Chromosomenspender" in ihrem Revier und wie 95% der Beamten hier, war auch er bestechlich. Denken sie wirklich ich hätte bei denen ein Ohr für die misshandelte Tochter gefunden?", fragte Enni bitter. Er sah ihr in die Augen.

"Sie haben wahrscheinlich Recht. Aber vielleicht können sie mir mit einer anderen Information weiterhelfen. Das würde ihre Situation verbessern.", sagte er.

"Ich glaube nicht."

"Kommen sie schon, wo haben sie den Ausweis her?", bohrte Hana weiter. Doch sie schwieg und legte dann ihren Kopf auf den Tisch. Er wusste dass es keinen Zweck hatte und rief Monosuki wieder rein:

"Bringen sie, sie in die Zelle.", befahl er. Als Hotaru, Enni rein gebracht hatte, stand sie noch vor den Gitterstäben:

"Sie können sich gar nicht vorstellen, wie sehr ich es genieße sie hinter Gittern zu sehen.", grinste sie Néko an.

"Ich hätte dir am Flughafen das Genick brechen sollen. Aber jeder macht mal Fehler. Genieße den Anblick solange du kannst.", meinte Enni gelassen.

Stunden später döste sie auf ihrer Pritsche, aber mit hellhörigen Ohren. In dem Moment nahm sie die Schritte einer Person wahr. Sie öffnete die Augen und vor ihrer Zelle stand Nenrei Mamoru:

"Oh ein Inu, welchem Umstand verdanke ich ihre Anwesenheit?", fragte sie frech. Nenrei sah sie verwundert an:

- Woher weiß sie, dass ich zu Inu gehöre? -, begann er zu denken. Er schloss die Zelle

auf und brachte Enni ins Verhörzimmer:

"Ihr Name ist Sakada Enni?" Sie antwortete nicht: "Sie wollen nicht mit mir reden. Sie sollten ich frage höchstens zwei mal. Also sind sie Sakada Enni?" Als sie nicht antwortete, schlug er ihr mit dem Handrücken ins Gesicht. Néko wehrte den Schlag nicht ab. Tora hatte ihr nämlich beigebracht, wenn sie geschnappt wird, so harmlos wie möglich zu wirken.

Nach zwei Stunden brachialer Gewalt brachte Nenrei sie zurück in das Gefängnis:

"Wir werden uns morgen wieder unterhalten.", drohte er. Doch Néko ließ das blutend kalt:

"Ich freu mich schon drauf.", meinte sie und sah ihn hasserfüllt an.

"Wenn blicke töten könnten.", lachte er nur und ging. Als er im Revier stand, verkündete er: "Niemand geht an die Zelle, schaut rein oder gibt ihr was. Diese Leute können aus allem eine Waffe machen. Manchmal verletzen sie sich auch, um jemanden zu sich rein zu locken, also Vorsicht." Hana kam das komisch vor, doch er hatte strikte Anweisung seine Befehle zu befolgen.

Zur gleichen Zeit im U- Bahntunnel:

"Ken, wir müssen sie da rausholen. Sie wird bewacht wie bewacht wie Fort Knox.", sagte Tora.

"Wir warten bis Neo wieder da ist."

"Ich könnte ausflippen, woher wussten die, dass wir ankommen?"

"Einfachste Logik ist die Beste meine Liebe, wenn...", er ging an den PC:

"Ich nehme an Kobra hat Inato gesagt, dass er gescheitert ist und das wir auch da waren. Wir sollten Neo am Flughafen eine Nachricht zukommen lassen, damit er vorgewarnt ist.", meinte Ráion.

Als Neo schließlich landete und sein Handy wieder in betrieb nahm, erreichte ihn ein Anruf:

"Hallo?"

"Neo, sie haben Enni erwischt.", sagte Ráion und legte wieder auf.

"Ken? Ken?!", rief Neo in den Hörer: - Ich hasse das. -, dachte Neo frustriert. Er schnappte sich seinen Koffer und lief zum Auto. Am Jubanrevier angekommen:

"Detektiv, wir haben sie. Sakada Enni.", sagte ihm Monosuki.

"Wo habt ihr sie geschnappt?", fragte er professionell.

"Und wo ist sie jetzt?"

"In der Einzelzelle, aber da dürfen sie nicht rein.", sagte sie.

"Wieso?"

"Nenrei hat das so angeordnet."

"Nenrei Mamoru von den Inus?", fragte er.

"Ja." Neo stellte seinen Koffer neben den Schreibtisch und ging in Hanas Büro:

"Ah Misaki, wieder zurück?", begrüßte ihn sein Chef.

"Käpt'n ich muss zu der Sakada.", sagte Neo ohne Odas Gruß zu erwidern.

"Das geht nicht Detektiv. Ich habe einen Maulkorb und Handschellen um bekommen. Aber wenn sie sich nicht dran halten, weiß ich von nichts.", meinte Oda und zwinkerte mit dem Auge:

"Iss klar Chef.", er verließ das Büro und ging in Richtung Zellen:

"Misaki, Misaki...", sagte Hotaru und ging ihm hinterher. Vor dem Raum in dem die Einzelzelle war, holte sie ihn ein:

"Wir dürfen da nicht rein."

"Dann sollten sie draußen bleiben, damit sie keinen ärger bekommen, Hotaru.", sagte

er kühl. Er ging rein und trat vor die Gitter. Er sah die blutunterlaufenen Augen und das verletzte Gesicht.

"Neo rei dich zusammen.", zischte Néko nur als die Wut in ihm hochsteigen sah:

"Unterinspektor, holen sie mir den erste Hilfe Kasten!", rief er.

"Aber wir sollen nicht..."

"Entweder sie holen ihn oder ich mache es!", sagte er gefährlich laut. Monosuki ging los und kam mit dem Verbandszeug wieder:

"Bleiben sie vor der Zelle, damit Mamoru nicht sagen kann, wir seien unvorsichtig.", er wandte sich an Enni:

"Ich werde erst mal ihre Wunden säubern, das könnte ein wenig brennen." Er begann Blut und Schmutz zu entfernen. Neo brauchte fast eine Stunde, um alles zu verbinden. Dann holte er ihr noch eine saubere Decke und verließ dann, ohne ein Wort zu sagen, die Zelle.

"Sie opfern sich ganz schön für dieses Mädchen auf.", meinte Hotaru.

"Quatsch, wissen sie was es für einen Eindruck es vor Gericht macht, wenn die Angeklagte verletzt ist. Die Probleme beginnen, wenn die an einer Blutvergiftung stirbt.", raunzte er und verschwand in Hanas Büro:

"Käpt'n, das was Nenrei mit Sakada macht, ist unzumutbar. Ich habe fast den ganzen erste Hilfe Kasten verbraucht, um sie zusammen zu flicken."

"Was! So schlimm?" In dem Moment stürmte Nenrei rein:

"Wer war bei der Verdächtigen?!", brüllte er wütend: "Ich hatte doch angeordnet, dass niemand diesen Raum betritt!"

"Herr Kommissar, wie kommt es das ihre Verdächtige mit Verletzungen bersht ist?", fragte Hana unwirsch.

"Die wird sie sich selbst zugefügt haben.", sagte der selbstzufrieden.

"Das kann nicht sein, Mamoru. Ich habe Blutspuren aus dem Verhörzimmer bis in die Zelle verfolgen können und im Verhrraum klebt sogar Blut an der Wand." Erst jetzt nahm er Neo wahr.

"Detektiv, sie hier? Ah verstehe sie haben sich nicht an meine Anweisung gehalten..."

"Kommissar Nenrei, ab sofort wird bei den Verhören einer meiner Leute dabei sein. Sie können gehen." Als er raus war: "Misaki, wir bewegen uns auf dünnen Eis. Seien sie vorsichtig. Ich werde nicht immer meinen Kopf hinhalten und über die Sache eben möchte ich einen Bericht." Neo stand schon in der Tür:

"Willkommen zurück."

"Danke Chef." Er ging zu seinem Schreibtisch, doch Mamoru hielt ihn auf:

"Kann ich unter vier Augen mit dir reden."

"Natürlich.", sie gingen ins Verhörzimmer:

"Hr mal Neo, ich will dich nicht zum Feind. Wir müssen zusammen arbeiten, um diese Leute hinter Gitter zu bringen.", Mamoru redete mit Engelszungen, doch es wirkte nicht:

"Du hast nicht das Recht einen Menschen zu schlagen und wenn ich das noch mal mitkriege, hast du die Dienstaufsicht am Hals."

"Du fragst dich sicher wo Yamada und Motoki sind.", versuchte Nenrei abzulenken:

"Nun Yamada ist in Rente und Motoki hatte einen Schlaganfall. Er freut sich sicher, wenn du ihn besuchst.", drückte er auf die Tränendrüse.

"Warum erzählst du mir das?"

"Ich wollte dich bitten zu Inu zurück zu kommen."

"Nein Mamoru.", antwortete Neo wie aus der Pistole geschossen und ging raus.

"WARTE! Du kannst mich nicht einfach so abwimmeln. Ich frage dich nur dieses eine

Mal.", sagte er nachdrücklich.

"Ich weiß, ich werde trotzdem hier bleiben."

"Also gut, dann misch dich nie wieder in meine Ermittlungen ein." Mamoru stieß Neo mit dem Ellenbogen an und ging an ihm vorbei:

- Er war früher ganz anders. Was ist nur passiert? -, fragte Misaki sich. Fünf Minuten später kam Nenrei mit Néko wieder rein. Sie warf einen Blick auf Neo:

"Setzen sie sich Sakada- san.", sagte er freundlich. Enni tat es. In den drei Stunden die Nenrei sie verhörte, sagte sie nicht ein Wort.

Kapitel 39: 39. Befreiung

Befreiung

Es war inzwischen Abend geworden und Enni saß wieder in der Zelle:

- Hoffentlich holt mich Tora hier bald raus. Lieber drei Wochen in dem Erdloch (der Tunnel) -, schmolte sie. Als sie sich regte, knisterte etwas unter ihrer Decke. Dort fand sie einen Zettel:

"Mach dich bereit."

In dem Moment knallte es und die Tür sprang auf. Eine Person mit Gasmaske kam rein und gab Enni ebenfalls eine:

"Wird Zeit dass du kommst.", sagte Néko. Sie kämpften sich durch Nebel und Polizisten.

Zehn Minuten später im Versteck:

"Geht's dir gut?", fragte Tora beim Abnehmen der Maske.

"Bin nur ein wenig geschlaucht.", sagte Enni.

"Leg dich hin.", sagte Tina kurz und nahm ihr Handy in die Hand. Während sich Néko in ihr Zimmer verkrümelte, wählte ihre Freundin die Nummer von Ken:

"Tora, ich habe eine Nachricht von Idogawa bekommen. Er will sich mit mir treffen."

"Du hast dem doch nicht etwa zugestimmt?!", fragte sie, obwohl sie die Antwort kannte.

"Doch, ich brauche deine Hilfe." Tora atmete tief durch:

"Ken, du bringst uns in Teufels Küche. Komm erst mal her.", sie legte auf: - Der Typ kommt auf Schnapsideen. - "Scheiße!", fluchte sie.

Zwei Stunden später erwachte Néko aus einem traumlosen Schlaf und ging in den Hauptraum. Da saßen Löwe und Tiger und brüteten über Plänen:

"Neuer Auftrag?", fragte die Katze kurz.

"Nicht direkt.", meinte Ken.

"Was heißt nicht direkt?", fragte sie weiter. Tora sah sie an:

"Unser lieber Freund hier war so clever einem Treffen mit Idogawa zuzustimmen.", sagte sie. Enni blickte zu Ken:

"Hast du was gegen den Kopf bekommen?", fragte sie.

- Von allen werde ich hier angemacht. -, dachte er schlecht gelaunt.

"Wo will er dich denn treffen?", fragte Néko.

"Ich soll den Treffpunkt auswählen.. Da haben wir einen kleinen Vorteil." Tora lächelte und schüttelte den Kopf:

"Er will, dass du das denkst. Er hat dich sicher zu einem "fairen" Zweikampf herausgefordert.", meinte Tina ironisch.

"Ja, so was in der Art."

"Was meinst du dazu Enni?", fragte sie, sie.

"Eine Falle, der denkst du kommst alleine und bringt gleich drei oder vier seiner Hampelmänner mit.", sagte die Katze.

"Könntest recht haben und Ken steht dann da wie Karl Heinz in der Sonne und mit einer Kugel in der Brust.", meinte Tora. Ken ahnte worauf das hinauslief:

"Oh nein Mädels, ihr bleibt hier."

"Du wirst gar nicht gefragt. Wir kommen mit.", widersprach Tina.

Kapitel 40: 40. Show Down

40. Show Down

Ken war nicht gerade begeistert darüber, dass die Frauen ihn begleiteten. Jetzt waren sie auf dem Weg zu einem Schrottplatz. Ken im Toyota und seine Verstärkung auf Motorrädern. Sie merkte nicht, dass Neo ihnen folgte. Ráion fuhr direkt in die Mitte des Platzes. Toras Weg führte rechts und Nékos links vorbei. Sie wollten ihn von beiden Seiten sichern. Idogawa erwartete Ken. Ein Grinsen trat auf sein Gesicht:

"Ken, du hast auch schon mal besser ausgesehen. Auftragslage schlecht?"

"Eigentlich nicht, aber ich dachte mir für dich muss ich mich nicht besonders herausputzen. Was willst du von mir?"

"Ich bin bereit für meine Meisterprüfung.", sagte Idogawa.

"Du denkst du bist mir überlegen?", fragte Ken.

"Ich habe einiges gelernt.", meinte er und zog sein Samuraischwert aus der Scheide. Der Wind wehte um die beiden Krieger und sie gingen auf einander los.

"Tora traf, als sie gerade den Schauplatz sichern wollte auf Kuroi:

"Wir wollen doch nicht unfair spielen.", sagte sie hinter seinem Rücken und zielte auf ihn. Kuroi drehte sich langsam um und mit einem Schlag hatte er ihr die Waffe aus der Hand geschlagen.

Néko hatte es unterdessen mit Mirei zu tun, die ein Arsenal an Waffen mit zu haben schien. Sie feuerte ganze Magazine auf ihre Gegnerin leer. Zum Glück konnte die Katze Schutz finden:

- Jetzt reicht mir das. -, dachte Enni, nahm eine Handgranate und warf. Mirei musste aus ihrer Deckung. Néko schoss aber verfehlte sie aufgrund des Staubes.

Plötzlich stand hinter ihr der vierte Experte der Group D. Sie schaute in die Mündung einer Waffe:

"Was ihr hier abliefern ist schwach.", sagte Nagi. Enni schloss die Augen und ein Schuss ertönte. Sie erschreckte und öffnete die Augen. Nagi stand immer noch vor ihr. Aus seiner Schläfe rann Blut, dann fiel er zu Boden:

- Wer...? - Dann sah sie in die Schussrichtung und entdeckte:

"Neo! Was zum Hagetaka machst du hier!"

"Hatte nichts zu tun!", rief er.

"Lässt dir hier lieber Kugeln um die Ohren schießen! Du kannst Hobbys haben!" Es fiel wieder ein Schuss.

"Ich bin auch noch da.", rief die Waffenexperten. Jetzt wurde aus einer ganz anderen Richtung geschossen und Mirei fiel zu Boden. Vorsichtig gingen Neo und Enni auf sie zu, mit vorgehaltener Pistole. Dann kam jemand mit dem sie gar nicht gerechnet hatten:

"Was tun sie hier?", fragte er Monosuki Hotaru. Néko sah sie nur an. Hotaru schaute ihr in die Augen:

"Ich dachte ihr könntet Hilfe gebrauchen.", sagte sie zu Enni und streckte ihr die Hand hin:

"Hotaru, ich denke, dass ich dich am Leben lasse reicht erst einmal. Aber wenn du dich noch ein mal einmischst, wird es für dich gefährlich." Néko drehte sich um und ging. Neo sah ihr verblüfft hinterher:

- Was ist denn mit der? So giftig ist sie doch sonst nicht. -

Kapitel 41: 41. Neo wird angeschossen

Neo wird angeschossen

Neo lud Hotaru noch zum Essen ein. Néko hätte ihn erschlagen können:

"Ich hatte nicht damit gerechnet, dass sie heute da auftauchen. Wie sind sie zum Schrottplatz gekommen?"

"Ganz einfach, ich bin ihnen gefolgt.", sagte Hotaru.

"Sie sind mein Schatten.", meinte er.

"Ich hatte von Anfang an das Gefühl, dass sie etwas anders sind."

"Wie anders?"

"Ich weiß nicht, so ausgeglichen. Ihre Art mit Verdächtigen umzugehen. Da hatte man immer das Gefühl als würden sie sagen: "Ich kriege dich doch." Das machte mich misstrauisch."

"Ich wusste nicht, dass ich so rüber komme."

"Macht aber einen guten Eindruck bei Verhören.", meinte sie: "Sagen sie, in was für einer Verbindung stehen sie mit Sakada Enni?"

"Das kann und möchte ich ihnen nicht sagen."

Inzwischen saß Néko im Versteck und hörte durch eine Wanze alles mit und sie brodelte:

- Warum habe ich sie nicht erschossen? -, ging ihr durch den Kopf. Sie spielte nicht wirklich mit dem Gedanken, aber Monosuki machte sie wütend.

Später am Abend kamen Ken und Tina:

"Haben wir die Experten jetzt alle erledigt?", fragte Néko in einem aggressiven Ton.

"Ja, was ist los mit dir?", fragte Ken.

"Nichts", zischte sie. Die zwei sahen Enni an:

= Wer es glaubt. =, dachten sie. Die Katze ging in den Trainingsraum und powerte sich aus. Nach zweieinhalb Stunden kam Tora rein:

"Na, bist du deine Eifersucht jetzt los?", fragte sie.

"Nein!", fauchte Néko zurück.

"Dann lass uns auf die Matten gehen." Der Kampf dauerte keine zehn Minuten und die Eifersüchtige lag blutend am Boden:

"Deshalb konnte sie dich am Flughafen kriegen.", sagte Tina und verließ den Raum.

Eine Stunde später kam Neo und sah wie sich seine Koibito die Wunden säuberte:

"Néko! Ist dir was passiert? Komm lass mich machen." Während er sie verband, sprach sie kein Wort. Er hielt es auch für besser nicht nachzufragen:

"So fertig." Neo sah ihr in die Augen. Die voll Tränen waren. Sie fiel ihm in den Arm und schluchzte leise. Neo brachte sie ins Bett und deckte sie zu:

"Warum bist du so lieb zu mir?", fragte sie. Er streichelte sie und lächelte:

"Weil ich dich liebe.", sagte er sehr deutlich. Darauf hin schlief sie ein. Neo setzte sich in den Hauptraum und wartete auf Ennis Partnerin:

"Was ist mit Néko passiert?", fragte er ohne auf ihr guten Tag zu antworten.

"Sie war eifersüchtig.", sagte Tora kurz.

"Aber das ist doch nicht so schlimm, dass man sie zusammenschlagen muss!", sagte er aufgebracht.

"Für Néko schon. Du vergisst wo sie arbeitet. Da ist das gefährlich und das weiß sie auch."

"Auf wen ist sie eigentlich eifersüchtig?", fragte er unwissend.

"So was kann nur ein Mann fragen. Keine Peilung von nichts." Neo sah sie immer noch verständnislos an: "Mein Gott Neo, dass man dir auch alles erklären muss... auf Monosuki du Genie. Sie sieht Hotaru als Konkurrentin."

"Aber die ist lediglich meine Mikata, mehr ist da nicht.", verteidigte er sich.

"Warum sagst du das mir? Sag das Enni." Sie stand auf und ging zum PC. Neo saß in der Küche und starrte bedepert auf sein Glas:

- Dann habe ich ja vorhin genau das Falsche gemacht. -, wurde es ihm plötzlich klar. Er ging in Nékos Zimmer. Sie lag wach in ihrem Bett:

- Enni, ich denke wir müssen uns dringend Unterhalten." Sie sah ihn nur an:

"Zwischen Hotaru und mir herrscht nur ein Kollegenverhältnis. Ich vertraue ihr, aber wenn ich was von ihr wollen würde, bräuchte ich erst einen Bunsenbrenner, um die Eisschicht zu lockern. Das will ich aber nicht. Ich wärme mich lieber an deiner Leidenschaft.", er lächelte sie an.

Mittlerweile war es Winter und im Tunnel war es lausig kalt.

"Tora, Néko!", rief Ken an diesem Abend:

"Mädels, irgendwas geht bei Inato vor. Wir müssen in nächster Zeit höllisch aufpassen. Sein Mopp wird immer größer.", erklärte er.

Plötzlich klingelte Nékos Handy. Der Anruf kam von Neos Telefon:

"Hallo?"

"Sakada- san?", sagte eine Frauenstimme:

"Wer ist da?", fragte Enni misstrauisch.

"Hier ist Monosuki." Spätestens jetzt begann sich Enni zu wundern.

"Warum rufen sie mich an?", fragte Néko barsch.

"Detektiv Misaki hat mich darum gebeten. Er ist angeschossen worden und schwer verletzt..."

"Was? Wie?!", sprang sie vom Tisch auf, so dass Tora sich erschreckte.

"Er bat mich sie anzurufen."

"Wo ist er jetzt?", fragte Néko mit fester Stimme."

"Im Tokioer Krankenhaus."

"Also gut, ich will dich in zwanzig Minuten im Arisugawa- Park sehen." Néko legte auf und sah Ken an:

"Neo wurde angeschossen. Er liegt im Krankenhaus. Ich muss jetzt los.", sagte sie kühl, zog sich an und ging.

Am Park wartete sie auf Hotaru:

"Was ist geschehen?", fragte Néko sofort. Monosuki zuckte zusammen:

"Wir haben jemanden observiert..."

"Wen?!"

"Ihr Name ist Nambu Hitojoshi. Er ist anscheinend Geschäftspartner von Ki Sango. Na ja und Neo wollte sich auf dem Grundstück umsehen. Er befahl mir im Wagen zu bleiben.", schluchzte sie.

"Was dann?", fragte Néko.

"Misaki ging aufs Grundstück. Ich hörte einen Schuss. Ich war schnell da, aber sah niemanden. Ich hörte ihn nur noch." Monosuki sah auf den Boden.

"Wie hat sich das Geräusch vom Täter angehört?"

"Wie meinen sie das?"

"Waren z.B. seine Schritte laut oder leise, gleichmäßig, schwerfällig?", versuchte Néko

es ihr deutlich zu machen:

"Wenn ich so daran denke. Seine Gestalt muss ziemlich groß und schwer gewesen sein. Er hatte einen ungleichmäßigen Schritt, so als ob er humpeln würde.", erklärte sie niedergeschlagen. Sie sah wieder auf, doch die Katze war nicht mehr da:

- Warum habe ich ihr gegenüber nur so ein schlechtes Gewissen? Ich habe doch nichts mit ihr zu tun und bin ihr auch keine Rechenschaft schuldig. -, überlegte Hotaru. Sie wusste nicht warum, aber Néko war ihr unheimlich. Monosuki machte sich auf den Weg ins Krankenhaus. Sie setzte sich ins Wartezimmer und hoffte Neos Arzt abzupassen. Es gelang:

"Doktor Schwarz, wie geht es meinem Kollegen?", fragte Hotaru hoffnungsvoll:

"Die OP hat er einigermaßen überstanden, aber er ist noch nicht über den Berg. Er ist im Augenblick auf der ITS."

"Kann ich zu ihm?"

"Das kann ich leider nicht gestatten. Nur Familienmitglieder.", sagte der Arzt.

"Aber er hat keine Familie mehr.", warf sie ein: "Ich bitte sie."

"Gut, aber wenn der Chef fragt, sind sie eine entfernte Verwandte." - Immer muss man für Bullen(Muh) eine Ausnahme machen. -, kotzte es ihn an. Er brachte die Beamtin zu Misaki. In Schutzkleidung betrat sie die Intensivstation und Neos Zimmer. Er lag im Bett umgeben von Maschinen. Das Geräusch des Atmungsgerätes machte ihr Gänsehaut:

"Neo?", flüsterte sie leise. Er regte sich nicht. Dr. Schwarz beobachtete sie:

"Und, wie sieht es aus, André?", fragte jemand.

"Vossi, was machst du hier? Ich dachte ..."

"Hör auf zu denken und sage mir lieber wie es ihm geht.", verlangte die Person:

"Na ja, der, der ihn angeschossen hat, hatte entweder nicht viel Übung oder der Schütze hat drei über den Durst getrunken."

"Also kein Killer?", fragte Voss.

"Auf gar keinen Fall. Lass uns ins Büro gehen. Hier auf dem Flur ist das ein wenig auffällig.", meinte er zu der Person. Dort angekommen:

"Wie geht es dir? Ich hörte deine Auftragsbücher sind voll."

"Ich kann mich nicht beklagen und wenn ich mich richtig erinnere, hatte ich bei dir noch Schulden."

"Heißt das du willst aussteigen?", fragte er mit einem nervösen Gefühl im Bauch.

"... Nein, ich bin nur gerne schuldenfrei. Machs gut André. Ich hoffe ich sehe dich gesund wieder."

"Auf wieder sehen... Tina.", meinte er.

Draußen vor der Klinik wartete Ken im Auto auf sie:

- Warum will sie diesen Schnösel unbedingt treffen. Wir könnten die nötigen Infos auch woanders bekommen. -, fragte er sich. Die Tür öffnete sich und sie stieg ein.

"Deinem Bruder geht es den Umständen entsprechend gut. André meinte es wäre kein Profi gewesen."

"Aha", meinte der nur.

"Komm Ráion hör auf so zu tun als wärst du eifersüchtig auf André.", sagte sie grinsend: - Er ist so niedlich wenn er eifersüchtig ist. -, dachte sie und kringelte sich fast.

Kapitel 42: 42. Zusammenarbeit

Zusammenarbeit

"Du bist noch hier?", sprach jemand Hotaru auf dem Flur an.

"Ja, was machen sie noch hier?", fragte sie verwundert Néko.

"Ich wollte sie noch etwas zum letzten Abend fragen: Wer ist diese Ki Sango?"

"Sie ist eine Puffmutter."

"Warum beobachtet die Polizei sie?", erkundigte sich Néko weiter.

"Sie soll sich am Menschenhandel beteiligen.", sagte Monosuki.

"Wir treffen uns in fünfzehn Minuten im Parkhaus und komme allein.", in dem Moment war sie weg.

- Was will sie von mir? -, fragte sich Hotaru.

Im Parkhaus:

Mit der Waffe in der Hand betrat Monosuki die untere Parkebene:

"Du traust mir nicht, habe ich recht?", sagte Néko plötzlich dicht hinter ihrem Ohr und schneller als sie gucken konnte hatte ihr Enni die Pistole abgenommen:

"Lerne erst einmal das Ding hier festzuhalten.", meinte sie böse und warf der Polizistin die Magnum zurück: "Gehen wir." Sie machte auf dem Absatz kehrt, wusste aber dass Hotaru ihr folgen würde. Sie ging auf den silbergrauen Toyota zu und schloss ihn auf:

"Steig ein!", befahl Néko knapp und Monosuki tat wie ihr geheißen.

"Wo ist das Etablissement dieser Ki Sango?", fragte sie. Die Polizistin sah sie an:

"Sage mir erst was du vor hast.", verlangte diese.

"Wenn du nicht helfen willst das Schwein, dass Neo angeschossen hat zu erwischen, dann steig hier aus." Sie überlegte, blieb aber sitzen.

"Ist diese Sango Geldgeil?"

"Kennst du auch nur einen im Menschenhandel der es nicht ist?", fragte Monosuki böse.

"Gut, dann werde ich ein Mädchen kaufen."

"Nein, das ist illegal!"

"Was du nicht sagst.", sagte Enni sarkastisch.

"Wenn mich wer erwischt, bin ich meinen Job los und wandere ins Gefängnis." Die Auftragskillerin zog die Augenbrauen hoch und sah sie an:

"Hältst du mich für so unprofessionell? Hotaru, ich sehe ein, dass meine Methoden nicht legal sind, aber auf erlaubten Wege kostet es Zeit und unter Umständen Menschenleben. Im Moment ist Neos in Gefahr. Wenn wir nicht herausfinden wer, wann, wo und warum hockt er lange auf der Zielscheibe. Er ist in der Unterwelt ein wenig unbeliebt. Bin gespannt wie hoch sein Kopfgeld jetzt ist?"

"Es werden Kopfgelder auf Polizisten ausgesetzt?", fragte Monosuki.

"Was denkst du denn."

"Und wie hoch ist so was?"

"Wieso? Willst du eins aussetzen?", meinte Néko. Die Polizistin starrte zu Boden.

"Keine Sorge Hotaru, auf dich hat noch keiner eine Belohnung ausgesetzt."

"Kann ich das als Kompliment auffassen?", fragte diese leicht erbost.

"Wie man es nimmt. Zumindest bist du noch keinem auf die Füße gelatscht. Fahre ins Rotlicht- Milieu.", sagte Monosuki etwas pikiert.

Der Wagen rollte auf den Parkplatz des Ensembles „Red Hart“.

„Das ist also der Laden von Ki. Hotaru, du bleibst im Wagen. Sie wird dich kennen.“, sagte Néko.

„Nein, ich habe mich bei ihr noch nicht blicken lassen.“, protestierte sie.

„Dann lass es mich anders ausdrücken: NEIN! Du bist mir mit zu vielen Emotionen geladen. Außerdem haben diese Leute Photos und Daten aller Polizisten.“ – Ich rede schon wie Tora, schlimm.–„Ich bringe die kleine her und wir suchen uns dann ein Versteck.“, erklärte Enni.

„Und was machen wir mit dem Schützen der auf Neo schoss?“

„Wenn es so ist, wie ich denke, wird uns jemand folgen.“

„Aber...?“ Néko stieg aus und ging ins Haus. Eine Vollschanke aufgetakelte Frau kam ihr entgegen:

„Was kann ich für sie tun?“, fragte sie.

„Man hat mir gesagt hier könnte ich ein „Präsent“ für einen Geschäftspartner kaufen.“, Néko sah die Frau viel sagend an.

„Ah, und was für einen Geschmack hat ihr Partner?“

„Klein, schüchtern, niedlich.“, sagte Enni.

„Dann folgen sie mir.“ Ki Sango führte sie in verschiedene Zimmer. In jedem war ein Mädchen. Alle waren sie ziemlich jung, spärlich bekleidet und in Ketten gelegt. Néko beherrschte ihre Gesichtszüge, kochte aber innerlich:

„Nun, was sagen sie?“, fragte sie.

„Ich will die aus dem dritten Zimmer.“

„Oh, ihr Partner scheint einen besonderen Geschmack zu haben. Dieses Mädchen will seit Wochen keiner. Ich habe schon überlegt ob ich sie aus dem Sortiment nehme.“

„Was wollen sie für die?“, fragte Néko.

„Für eine Nacht fünf...“

„Nein, ich will sie ganz haben.“

„Sie möchten sie mir abkaufen?“, fragte Ki: „Nun, das wird nicht billig. Das ist eine Ware aus gutem Hause.“, meinte sie grinsend. Enni ging zu der „Auserwählten“:

„Steh auf!“ Das verängstigte Mädchen gehorchte. Néko betrachtete sie:

„Zehntausend Dollar.“, meinte Sango.

„Ich gebe ihnen sieben.“

„Neun Komma fünf.“

„Mein letztes Angebot: acht.“, handelte Enni. Die Menschenhändlerin willigte ein. Als Néko das Mädchen zum Wagen brachte:

„Tanaka, beobachte sie wo sie hinfahren. Ich traue der Sache nicht.“, schickte Ki ihren Bodyguard.

„Hotaru, Kopf runter. Man soll denken ich bin alleine.“, sagte Néko, als sie das Mädchen auf den Rücksitz setzte. Danach fuhr sie los:

„Kann ich meinen Kopf jetzt wieder heben?“, fragte Monosuki.

„Nein, wir werden verfolgt.“ Sie schaute in den Außenspiegel: „Dritter Wagen, linke Spur.“, sagte die Fahrerin.

„Wer ist das?“, fragte die Polizistin.

„Handlanger von Ki, würde ich mal sagen. Wir fahren jetzt ins Gewerbegebiet und fragen mal freundlich nach was er will.“ Néko hielt am Straßenrand, setzte eine Maske auf und stieg aus. Monosuki gab sie die Anweisung im Auto zu bleiben. Enni versteckte sich. Der schwarze Mitsubishi hielt an und ein Mann öffnete die Tür.

In diesem Moment versuchte das Mädchen, das Enni gekauft hatte zu fliehen und lief

dem Typen direkt in die Arme:

„Es gibt kein entkommen, du kleine Schlampe.“, sagte er grinsend und nahm sie in den Polizeigriff:

„Dir könnte ich das Gleiche sagen.“ Néko trat aus ihrer Deckung und zielte auf seinen Kopf: „Sag mir „Kleiner“ hast du auf den Polizisten geschossen?“

„Ki- san hat mir den Auftrag gegeben, um die Kunden zu schützen.“, sagte er mit einem Zittern in der Stimme:

„Lass das Mädchel los, dann lasse ich dich möglicherweise leben.“, befahl Enni. Er wollte auf sie losstürzen als die Kleine weg war, aber Hotaru überwältigte ihn ohne dass ein Schuss viel, das beeindruckte Néko. Das Mädchen versuchte wieder zu fliehen, aber Enni stellte sich ihr in den Weg:

„Du brauchst keine Angst zu haben. Unterinspektor Monosuki“, sie zeigte auf sie: „wird dich zu deinen Eltern bringen. Hotaru, du sorgst dafür, dass ich nicht erwähnt werde und ihn? Soll ich ihn erschießen oder willst du ihn haben?“ Sie hielt ihre Kanone an seinen Hinterkopf und entsicherte:

„Nein, nein, ich werde aussagen!“, stotterte der Muskelprotz. Néko grinste Monosuki an und nickte ihr zu.

Kapitel 43: 43. Aus Freunden werden Feinde

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 44: 44. Nekos Verzweiflung

44. Nékos Verzweiflung

Enni hockte unterdessen wieder im silbergrauen Toyota auf dem Klinikparkplatz und beobachtete Neo. Durch die Wanze hörte sie das Beatmungsgerät und das EKG:

„Neo, bitte wach auf.“, flehte sie fast laut. Sie stieg aus und ging zu ihm. Sie nahm seine Hand:

„Neo, hörst du mich? Du bist nicht alleine. Ich werde auf dich achten.“, schluchzte sie. Sie blieb mehrere Stunden bei ihm bis sie sich wieder ins Auto setzen musste. In diesem Rhythmus ging es mehrere Tage lang bis sie schließlich nicht mehr konnte. Sie sagte Hotaru bescheid und fuhr ins Versteck. Ken und Tina saßen dort am Tisch und tranken Kaffee, der dampfend vor ihnen stand. Sie sahen sich immer noch verliebt in die Augen.

Néko ging ohne ein Wort zu sagen an ihnen vorbei in die Ausrüstungskammer:

„Neos Zustand macht ihr ganz schön zu schaffen.“, meinte Tina und sah ihr hinterher.

„Ja, nur ändern können wir daran nichts. Wir könnten diesem Herren Auftraggeber nur mal einen Besuch abstatten.“, schlug Ken vor.

„Nein, diese Erhöhung ist zu Offensichtlich. Inato hat sicher für eine Falle gesorgt.“, schüttelte sie den Kopf. Er lachte kurz:

„Da dürftest du Recht haben. Er will vor allem mich. Ihr seit nur die Sahneschnitten dazu.“

- Verdammt, wo ist dieses blöde Ding. -, suchte Enni in der Kammer: - Ah, da ist er ja. - Sie nahm den Piper raus und verließ das Versteck wieder. Eine halbe Stunde später war sie wieder am Krankenhaus. Sie klopfte an die Wagentür. Monosuki erschreckte sich zu Tode. (Toll, noch ´ne Leiche! Nein, nein)

„Vor einem Jahr wäre mir das genau so ergangen.“, sagte sie Hotaru und stieg ein: „Alles in Ordnung so weit?“

„Ja.“, keuchte die Polizistin.

„Ich werde jetzt rein gehen, wenn du mich erreichen willst, hier ist meine Pipernummer.“ Néko ging auf die IST und wartete mehrere Tage auf ein Lebenszeichen. Die monotonen Geräusche der Maschinen klangen ihr im Ohr. Enni hielt seine Hand fest in ihrer, dann kam jemand rein:

„Ach sie sind das.“, stellte sie fest.

„Wie geht es ihm?“

„Unverändert.“, meinte sie kurz.

„Wie kommen sie eigentlich hier rein?“

„Hana- san, halten sie mich für so unkreativ?“

„Sie haben recht.“, er machte eine Pause und sah sich um: „Wie geht es ihnen?“

„Ganz gut.“, log sie: „Was möchten sie?“

„Eigentlich wollte ich sehen wie es Misaki geht.“ Néko sah ihn wissend an: „Sie haben recht, wir wollen Inato.“

„An den ist schwer ranzukommen. Ich weiß nicht ob wir ihn kriegen.“, sagte sie, den Blick auf Neo gerichtet.

„Wollen sie nicht den kriegen der sein Kopfgeld erhöht hat und ihn so in tödliche Gefahr gebracht hat?“, fragte Oda.

„Sie mögen ein guter Polizist sein, aber von unseren Vorgehensweisen haben sie keine

Ahnung.“, wurde sie immer lauter und stand auf. Hana wich erschrocken zurück. Sie drehte sich erst zum EKG, dann zur Wand und haute mit der Faust dagegen. Er wunderte sich:

„Geht es ihnen gut?“, fragte er noch einmal.

„NEIN, VERDAMMT!!!“, schrie sie und haute mit beiden Händen immer wieder auf die Wand ein. Ihre Fingerknöchel begannen zu bluten:

„Was machen sie da?! Hören sie auf!“, sagte Hana und hielt sie fest: „Sie können im Moment nichts daran ändern, auch wenn sie hier auf die Wand eindreschen. Sie können nur bei ihm sein...“

„Käpt´n, was machen sie hier?“, fragte Monosuki, die gerade reingestürmt kam.

„Unterinspektor? Sie? Hier?“

„Monosuki hat mich beim Observieren von Neo unterstützt.“ Hana sah Hotaru an:

„Sie wissen was das bedeutet. Misaki hat schon Schwierigkeiten das unter einen legalen Hut zu kriegen.“, sprach Hana: „Und sie wissen, dass wir uns auf sehr dünnen Eis bewegen.“

„Können sie mich jetzt bitte wieder los lassen?“, fragte Enni.

„Oh, aber natürlich.“, meinte Oda peinlich berührt. Als er ihre Hände los ließ, ging sie zu ihrem Koibito und gab ihm einen Kuss auf die Stirn:

„Ich muss jetzt los. Monosuki wird auf dich achten.“, sagte sie leise und verschwand aus dem Zimmer:

„Das war heute das erste Mal, dass ich bei ihr Gefühle gesehen habe.“, meinte die Unterinspektorin.

Kapitel 45: 45. Informationssammlung

45. Informationssammlung

Als Enni in den U- Bahntunnel kam, stand Tora schon da:

„Wie geht es dir?“, fragte die Mentorin in einer ungewöhnlichen Stimmlage.

„Beschissen!“, fluchte Néko, diesmal wahrheitsgemäß.

„Komm mit. Wir müssen unser nächstes Ziel vorbereiten.“

„Meinst du, dass wir an Inato rankommen?“

„Woher weißt du das?“, fragte Tina erstaunt.

„Ich habe Shuryjōka bei Neo getroffen...“

„Hast du dich mit ihm geprügelt?“, fragte Tora, die jetzt ihren Handrücken bemerkte.

Enni sah abwesend auf ihre Fingerknöchel:

„Néko?“ Sie reagierte nicht: NĒKO!“

„Was ist?“

„Kannst du mir bitte erklären was passiert ist?“, forderte ihre Freundin.

„Ich habe die Beherrschung verloren und auf die Wand eingeschlagen.“

„Hast du sie wenigstens kaputt gekriegt?“

„Nein, sonst hätte Neo jetzt Blick in den Schwestern- Umkleideraum.“

„Wolltest ihm wohl nichts gönnen, gib es zu.“ Enni sah traurig auf den Boden:

„Glaubst du er überlebt?“, fragte sie nun.

„Ich weiß es nicht.“, antwortete Tina: „Komm, beginnen wir mit den Recherchen. Arbeit hilft, um sich mal abzulenken.“

„Sie versuchten so viel wie möglich über Inato herauszufinden, was sich als äußerst schwierig herausstellte, weil fast alles unter Verschluss gehalten wurde:

„In diese besch...eidene Dateien führt kein Weg rein.“, fluchte sie abends.

„Dann musst du es wohl direkt angehen. Zapfe den Computer vom Bankdirektor an...“

„Wollen wir eine Bank ausrauben?“, fragte Ken, der gerade rein kam.

„Wenn du schon mithörst, höre richtig zu.“, meinte Tina.

„Wir wollen an Inatos Kontobewegungen.“, sagte Enni: „Dazu muss ich ein Modem an den PC von Herrn... Moment der Name steht hier irgendwo... Hikami anbringen.“

In spießigen Klamotten betrat Néko am nächsten Tag die Bank und suchte das Büro des Direktors auf:

„Herr Hikami, hier möchte sie Néko Kioko sprechen. Sie sagt sie hätte gestern einen Termin mit ihnen vereinbart.“, sagte die Sekretärin(Kaliber Vorzimmerdrachen) ins Telefon:

„Schicken sie, sie rein.“, sagte er und Enni betrat das Büro: „Néko- san, kommen sie.“, meinte der Direktor freundlich: - Ist das ein Schuss. -, dachte er im gleichen Atemzug.

„Herr Hikami, ich will sehr viel Geld bei ihnen anlegen. Die Schweizer Banken sind mir suspekt.“, meinte Enni: „Ich möchte mich nur vorher gerne über ihre Kreditwürdigkeit informieren.“

„Ich verstehe ihre Besorgnis. Die Tokioer Bank versichert ihnen eine Sichere und gewinnbringende Anlage ihres Geldes und ich verspreche...“

„Versprechen habe ich schon viele gehört. Ich will Sicherheit für mein Geld.“, unterbrach sie ihn: „Ich würde gerne ein paar Zahlen sehen, die mich von ihrer Würdigkeit überzeugen.“

- Die weiß was sie will. – „Néko- san, sie erstaunen mich. So forsch hat mich noch nie

jemand um die Zahlen gebeten. Das gefällt mir.“ Er tippte etwas auf seinem PC und bat sie an diesen heranzukommen. Darauf hatte Néko gewartet. Sie hielt ihm ihren Ausschnitt hin und setzte ein Modem an die Rückseite des Turms. Hikami hatte sichtlich Mühe seine Körperfunktionen unter Kontrolle zu halten(schwitz) und bekam aufgrund dessen nichts mit:

„Die Zahlen stellen mich zufrieden, wenn ich meinen Partner überzeugt kriege bin ich wieder da.“, sagte sie und verließ das Büro:

- Uahh, der Typ sabbert ja schon. Würde mich nicht wundern, wenn der gleich die Hand zur Hilfe nimmt! -, ekelte sie sich. Die Katze entschloss sich, bevor sie Inatos Bewegungen überprüft, noch eine bis zwei Stunden bei Neo zu verbringen.

Im Parkhaus sah sie Monosuki mal wieder schlafen. Enni besorgte ihr einen Kaffee und klopfte ans Fenster. Hotaru erschreckte, stieg aus dem Wagen und versuchte zu erklären:

„...tut mir Leid, aber ich sitze seit zwei Tagen im Auto und jetzt hat mich die Müdigkeit..“

„Ist schon gut Monosuki. Hier hast du einen Kaffee.“, lächelte Néko: „ Ich gehe jetzt rein. Kannst Pause machen.“

„Nein, wenn sie nichts dagegen haben, würde ich gerne mitkommen?“, fragte sie.

„Na gut.“, sagte Neos Koibito nach ein paar Sekunden. Als sie an seinem Bett saß, sah Hotaru immer wieder verstohlen zu ihr. Diese bemerkte das.

„Was ist?“, fragte die Katze, der das anfing auf den Keks zu gehen.

„Ich verstehe sie nicht.“

„Und was nicht?“

„Na ihre ehemalige Freundin sagte mir, dass mit ihrem Vater war Notwehr. Warum haben sie nicht auf das System vertraut?“, antwortete Hotaru. Néko kriegte fast einen Lachkrampf:

„Ich lasse deine Seifenblase wirklich ungern platzen, aber das System wird von Menschen gemacht und umgesetzt. Bekanntlich machen Menschen Fehler. Na ja, mein Vater war Polizist. Ich sah wie er meine Mutter tötete und dafür nie zur Rechenschaft gezogen wurde. Als ich ihn erschoss, um nicht von ihm verprügelt zu werden, wusste ich, dass seine Kollegen keine Ruhe geben würden bis ich entweder tot sein oder im Knast verrotten würde. In diesem System wird so viel bestochen, erpresst und gemordet nur um bestimmten Leuten einen Vorteil zu verschaffen...“

„Sie meinen alles was ich mache, ist umsonst?“, fragte Hotaru.

„Nein, solange es Polizisten wie dich und Neo gibt, habe ich noch Hoffnung.“, Enni lächelte sie an.

„Wer redet da schlecht über mich?“, kam es leise aus Misakis Richtung.

„Neo, wie geht es dir?“, fragte Néko.

„Habe mich schon mal besser gefühlt.“

„Wir haben uns Sorgen gemacht.“

„Du weißt doch, Unkraut vergeht nicht und was heißt wir?“, fragte er heiser.

„Neo, mache so einen Scheiß nicht wieder. Du hast nicht umsonst eine Partnerin und auf sie kannst du dich verlassen.“

„Ich bin in einem Paralleluniversum aufgewacht.“, sagte er schwach.

„Ja, dank dir, deinem Einschussloch und einem höheren Kopfgeld vertragen wir uns jetzt.“ Neo schaute die beiden an.

Enni streichelte ihm übers Haar und er schlief wieder ein. Sie blieb noch ein paar Minuten bei ihm und hielt ihren Blick auf ihn gerichtet. Der Polizistin kam es so vor, als wolle sie sich von ihm verabschieden:

„Hotaru, passen sie gut auf ihn auf. Der macht sonst nur Blödsinn.“, sagte Néko.

„Was haben sie vor?“

„Einen Auftrag erfüllen der mich mein Leben kosten kann. Ich überlasse ihnen den Überwachungswagen und das Material. Eventuell brauchen sie es noch. Zulassung liegt im Handschuhfach.“ Sie sah Monosuki an:

„Du hast mehr auf dem Kasten, als ich dachte, aber...“ Néko lächelte: „... sie gehen mir dennoch auf die Nerven.“ Hotaru zuckte mit den Schultern:

„Damit kann ich leben.“

„Ich möchte mich bei dir bedanken...“

Kapitel 46: 46. Vorbereitung auf den Auftrag

46. Vorbereitung auf den Auftrag

Néko verschwand aus dem Krankenhaus, ging ins Versteck und setzte sich an den PC. Inzwischen waren drei Stunden vergangen, aber an Inatos Konten war kein ran kommen. Sie schaffte es nicht das Passwort zu umgehen:

„So ein verdammter Dreck.“, fluchte sie. Ken kam an den Schreibtisch:

„Wie wäre es wenn du es mit dem Passwort versuchst?“, schlug er grinsend vor.

„Wenn ich das Wort hätte, würde ich hier nicht mehr sitzen.“ Sie hätte ihm sein Grinsen am liebsten um die Ohren gehauen.

„Versuche es mit Chi- Hua- Hua Geraldo.“, sagte er.

„Mit bitte was?“

„Chi- Hua- Hua, das ist so ein kleiner Pinscher den Inato über alles liebt.“, meinte er. Sie gab das Kennwort ein und (Oh Wunder) die Dateien öffneten sich. Ken schaute ihr über die Schulter:

„Wenn das all sein Geld sein soll, fresse ich einen Besen. Lass mich mal ran.“, drängelte er sie weg.

Nach einer weiteren Woche:

„In seine echten Konten ist kein reinkommen. Na gut, wenn nicht so dann anders. Néko, ich brauche deinen jugendlichen Charme.“

„Hast du das gehört, Tora.“, grinste sie.

„Lass dich nicht einwickeln. Als er das, das letzte Mal zu mir gesagt hat, sollte ich einen widerlichen Kerl verführen.“, meinte Tina überspitzt.

„Nun komm, so schlimm war es auch nicht.“

„O.K., dann gehst du das nächste Mal mit dem schmierigen Typen, der dich laufend begrabschen will halbnackt baden.“, meinte Tora eingeschnappt.

„Also Néko in Shinjuku hat Inato seine Parteizentrale. Versuche die Baupläne des Gebäudes zu organisieren.“

„Soll ich beim Bauamt klingeln oder was. Die werden sie mir nicht geben.“, protestierte sie.

„Mir ist egal wie du sie beschaffst, ob durch Diebstahl oder Verführung (von Oberamtsrat Alfred Klausen) .“, meinte er in einem Ton der keinen Widerspruch zu ließ. Tora grinste.

„Halt du dich jetzt bloß zurück!“, schnauzte Enni sie an.

Néko schnappte sich den Autoschlüssel und ging:

„Meine Güte ist die gereizt. Ist sie nicht ausgelastet?“, fragte Ken.

„Ich würde sagen zu wenig...“, er sah sie an: „...Schlaf.“, beendete sie schnell. Bei Enni klingelte inzwischen das Telefon:

„Hallo?“

„Néko?“

„Wer da?“, fragte sie nach.

„Ich, Neo.“

„Was möchtest du?“

„Eigentlich wollte ich nur mal deine Stimme hören. Seit ich wieder wach bin, interessiert sich kein Schwein mehr für mich.“

„Oh, Fühlt sich mein Kleiner einsam?“

„Vernachlässigt passt eher.“

„Gut, wenn ich das erledigt habe, komm ich mal zu dir.“

„Sei vorsichtig, Mieze.“

„Bis nachher. Je t'aime.“, sagte sie, legte auf steckte das Handy ein und betrat das Amtsgebäude. Nach einer halben Stunde warten, kam sie endlich dran:

„Was kann ich für sie tun?“, wurde sie von einer älteren Beamtin gefragt.

„Guten Tag, ich bin vom Architekturbüro Rumiko. In Shinjuku in der Dori 10 möchte jemand eine Etage verändern. Ich brauche die Baupläne, damit wir nicht das Gebäude zum Einsturz bringen.“, scherzte Néko.

„Einen Augenblick bitte.“ Enni wartete und wartete und wartete...:

„Tut mir Leid, aber für diese Pläne brauchen sie eine Autorisierung.“, sagte die Frau.

„Oh, dann bin ich morgen mit dem Schriftstück wieder hier. Auf wieder sehen.“ Néko verließ das Amt, aber nicht ohne sich noch mal genau umzusehen.

Es war bereits dreiundzwanzig Uhr und die Katze hatte sich im Gebäude einschließen lassen. Sie schlich mit Maske durch die Gänge:

- Aktenaufbewahrung. -, las sie auf dem Schild: - Nein, das ist es noch nicht. – Sie ging eine Tür weiter,: -Baupläne, da ist es. – Néko nahm sich einen Dietrich und öffnete die Tür. Plötzlich hörte sie den Wachmann husten:

- Dieser Trottel ist fünf Minuten zu früh. – Enni schlüpfte ins Zimmer und sah auf den Boden. Nur kurz leuchtete der Türschlitz von der Taschenlampe auf. Als Licht und Geräusche des Nachtwächters weg waren, machte sie sich am Aktenschrank zu schaffen:

„Wo bist du? Nummer zehn, Nummer zehn...“, flüsterte sie immer wieder: - Da sind sie ja. Sehr schön. – Mit einem Mal sprang die Tür auf und der Wachmann stand da. Néko reagierte blitzschnell, schlug ihm die Waffe aus der Hand und drückte auf zwei markante Punkte am Hals:

„Die Blutzufuhr zu deinem Hirn ist unterbrochen, wenn ich das nicht gleich wieder aufhebe, gehst du drauf. Also höre mir zu: Hier ist keiner gewesen. Wenn jemand fragt, war alles ruhig diesen Abend. Wenn ich erfahre das du geredet hast, werde ich dich finden.“ Sie löste die Blutsperre. Der junge Mann verlor sofort das Bewusstsein:

„Und so was schützt die Geheimnisse der wichtigen Gebäude.“, sie schüttelte den Kopf und verließ das Gebäude. Plötzlich spürte sie kalten Stahl im Nacken:

„Wer sind sie?“, wurde sie nervös gefragt.

„Hältst mir eine Waffe ins Genick und bist so zittrig? Angst?“ Keine Antwort: „Wer bist du?“, fragte sie weiter. Als sie wieder nichts hörte, ging sie zwei Schritte vor und drehte sich mit Ankündigung um. Vor ihr stand ein kleiner Mann, der kreidebleich war und eine riesige Brille trug:

„Also, wer sind sie? Und nehmen sie das Ding runter bevor sie sich verletzen.“, sagte sie fast entnervt: - So ein Mist, hätte ich nicht aufpassen können. –

Der Kleine Zitterte:

„Ich ... ich werde die Waffe nicht weg tun. Ich bin vom Detektivbüro Matzujama und ... oh...“, bevor er irgendetwas tun konnte, hatte ihn Néko außer Gefecht gesetzt:

„Du brauchst noch viel Übung, um Detektiv zu werden.“, sagte sie und flüchtete in den Tunnel:

„Hier Ráion, der Bauplan vom Wolkenkratzer.“

„Danke, es will dich übrigens noch jemand sehen.“ Ken deutete auf ihr Zimmer. Sie ging rein und in ihrem Bett lag:

„Neo. Was zum Geier tust du hier? Ich denke die Ärzte wollten dich noch eine Woche da behalten.“, sagte sie etwas geschockt.

„Ich habe ihnen die Pistole auf die Brust gesetzt und gesagt, wenn sie mich nicht entlassen, fliehe ich.“

„Was hat Hana dazu?“

„Was hat denn der damit zu tun?“, fragte er.

„Nichts weiter.“ Sie ging auf ihn zu und umarmte ihn:

„Ich habe dich vermisst.“

„Ich dich auch.“ Er hob ihr Kinn und küsste ihre weichen Lippen.

Kapitel 47: 47. Kens Plan

47. Kens Plan

Néko lag ruhig an seiner Brust:

„Was hast du?“, fragte er.

„Wir haben einen ziemlich heiklen Auftrag und ich habe Angst.“, sagte sie gerade heraus, was sonst nicht ihre Art war. Er drückte sie an sich und küsste ihren Kopf.

Dann klopfte es an der Tür:

„Néko, kommst du.“, rief Tora.

„Bin gleich da.“

„Kann ich euch helfen?“, fragte Neo.

„Nein, dieses mal nicht. Versprich mir, dass du dich auf gar keinen Fall einmischen wirst. Ich flehe dich an, bitte.“

„Aber...“

„Nein Neo, eine Einmischung wäre dieses mal hundert Prozent tödlich. Wenn nicht für dich, dann für mich. Höre dieses eine mal auf mich.“

„Aber...“

„Neo!!!“

„Also gut, ich werde euch nicht folgen.“, sagte er niedergeschlagen. Enni gab ihm einen leidenschaftlichen Kuss:

„Du sollst wissen, ich liebe dich und du bist der Grund warum ich überleben werde.“

Sie zog ihren Einsatzanzug an und verließ das Zimmer:

„Passt auf ihr Beiden...“, sagte Ken zehn Minuten später im Auto. Er erklärte den Plan und als er fertig war:

„Ehm Ken, ein bisschen wahnsinnig bist du nicht, oder? Wir sollen in den Wolkenkratzer, mitten am Tag, wo tausende Menschen dort arbeiten, zwei Dutzend Polizisten rumoxidieren und eben mal Inato umbringen? Das ist irre.“, sagte Néko.

„Und deshalb wird es funktionieren. Sie rechnen nicht damit.“, meinte Tora grinsend.

„Ihr habt echt zu heiß gebadet.“, meinte Enni noch mal. In dem Moment flog ihr eine Faust entgegen. Doch sie blockte Kens Angriff ab. Sie sah ihn ernst an:

„Machst du nun mit?“, fragte er.

„Natürlich, ich habe doch keine Wahl.“

„Aber sicher hast du die.“, sagte Tora.

„Nicht, wenn ich euch nicht im Stich lassen will.“

Fünf Stunden später fuhr jeder mit seinem eigenen Fahrzeug nach Shinjuku:

„Alles klar bei euch?“, fragte Ráion.

„Ja.“, antwortete Tora.

„Ich hasse diese Bekleidung. Ken, das nächste mal ziehst du den Fummel an. Wäre der Rock noch kürzer könnte man ihn als BH deklarieren.“, schimpfte Néko.

„Hör auf zu meckern. So kriegt man Männer am besten abgelenkt. Du gehst jetzt da rein und ziehst deine Nummer durch.“, sagte Ken. Enni, immer noch nicht überzeugt von Ráions Plan fügte sich. Mit einem Pannenproblem und einem zu kurzen Rock hielt sie die Wachleute von der Arbeit ab. So dass Tina & Co zum Fahrstuhl gehen konnten:

„Ken.“

„Was ist Tiger?“

„Ich wollte mich bedanken.“

„Wofür?“, fragte er verwundert seine Koibito

„Wirst du jetzt melancholisch?“ Tora antwortete nicht und küsste ihn. Dann ertönte das Signal für die einundvierzigste Etage. Beide luden ihre Schießseisen durch und steckten sie ein. Die Türen öffneten sich und sie betraten das riesige Büro. Hunderte von Menschen schienen hier zu arbeiten und in einem gläsernen Büro saß Inato:

„Da ist das Schwein.“

„Bisschen auffällig mit dem Glas, meinst du nicht auch?“, fragte Tina.

„Hoffentlich beeilt sich Néko.“, sprach Ráion. Diese war gerade dabei die Wachleute außer Gefecht zu setzen. Zweien sprühte sie Pfefferspray in die Augen. Den Dritten schlug sie nieder, dann betätigte sie den Feueralarm und machte sich auf den Weg nach oben. Hier und da zündete sie Rauchbomben.

In der einundvierzigsten Etage heulte der Alarm los. Auch Ken und Toras R- Bomben detonierten jetzt. Die gesamte Belegschaft sprang auf und floh ins Treppenhaus. Die beiden Killer hatten Spezialbrillen auf, um Inato im Blick zu behalten:

„Ken, Tora! Sie evakuieren!“, rief Enni durchs Mikrophon.

„Ráion, siehst du was ich sehe?!“, fragte Tina. Inato saß immer noch in dem Büro und arbeitete als wäre nichts:

„Dieses verdammte Schwein hat uns geködert! Das ist eine Projektion.“, stellte Ken fest. Mit einem Mal gingen Gewehrsalven auf sie nieder. Sie konnten sich gerade so hinter einer Feuerschutztür in scheinbare Sicherheit bringen.

„Ihr Idioten. Ihr denkt, dass ich euch entkommen lasse? Ha ha ha...“ Ken blickte vorsichtig zum zerschossenen Glaskasten. Die Leinwand war herunter gefallen. Dahinter sah er eine elektronische Anzeigentafel:

...20, 19, 18...

„RAUS HIER!!!“, brüllte Ken.

Sie nahmen die Beine in die Hand:

„Ken! Da rein!“, Tora riss eine Müllklappe auf, sie zwängten sich rein und rutschten.

...3, 2, 1

EXPLOSION

Oberhalb des gesamten neununddreißigsten Stockwerkes flog alles in die Luft. Der Wolkenkratzer erbebte, blieb jedoch stehen:

„Ken! Tina! Seit ihr da?! Lebt ihr noch?!“, brüllte Néko. Keiner antwortete. In Panik flohen die Menschen aus dem Gebäude (11. September- feeling).

„Tora, wie geht es dir?“, fragte Ken.

„Ich stinke wie die Pest.“ Die beiden saßen im Müllcontainer: „Néko? Mist mein Funkgerät ist im A...“, sagte sie.

Enni machte sich auf den Weg ins Versteck. Sie wollte weg sein bevor die Polizei aufkreuzte. Zwei Stunden tigerte sie dort auf und ab. Als die Tür aufging, zog sie ihre New Nambu:

„Néko, bleib cool. Wir sind es.“, sagte Ráion.

„Wie habt ihr das überlebt?“

„Riech an mir, dann weißt du es!“, nölte Tina und ging ins Bad. Ihre Partnerin sah ihr fragend nach.

„Sein Büro war eine Bombe.“, sagte Ken auch nur kurz und setzte sich dann an den Schreibtisch.

Eine viertel Stunde später wütete Tora an den Boxsäcken. Ráion wollte gerade zu ihr: „Ich würde das an deiner Stelle lassen.“, riet Enni.

„Warum?“

„Ich dachte immer du kennst sie besser.“

„Nun spucke es schon aus.“

„Falls ihr mich braucht, ich bin bei deinem Bruder.“, sagte die Katze und verschwand:

„Wie ich Frauen hasse!“, fluchte er immer noch unwissend.

Néko traf ihren Geliebten im Arisugawa- Memorial- Park:

„Du hast Glück, dass ich heute kommen konnte.“, sagte Neo: „Irgendwelche Idioten von Terroristen haben einen halben Wolkenkratzer in die Luft gejagt...“

„Ich weiß, dein Bruder, Tora und ich waren drin.“, sagte sie fast locker.

„Habt ihr etwa die Bomben gelegt?“, fragte er scharf.

„Hätten wir sie gelegt, würde das Hochhaus nicht mehr stehen. Wir wollten endlich unseren dicksten Fisch erledigen, aber sein Büro war eine „bombige“ Finte. Du weißt, dass wir keine unbeteiligten töten.“

„Und dann spaziert ihr mitten am Tag in sein Arbeitszimmer? Gute Variante um Unschuldige zu schützen.“, meinte er.

„Lass bitte diesen Unterton. Das war nicht meine Idee.“, verteidigte sich Néko.

„Wenn nicht du, wer kommt dann auf so einen Schwachsinn... Nein, sag es nicht.“ Enni nickte: „Ich bringe diesen Hakuchi höchstpersönlich um. Euch solchen Gefahren auszusetzen!“, fluchte der Löwenbruder.

„Neo, beruhige dich. So etwas kann passieren.“

„Warum nimmst du ihn in Schutz? Jedes Mal wenn du einen Fehler gemacht hattest, sahst du hinterher aus wie Tut Ench Ammun, mit den ganzen Verbänden.“

„Keine Sorge, der kriegt schon sein Fett weg. Tora wird ihm die Abreibung seines Lebens verpassen, hoffe ich zumindest.“, sagte sie: „Koibito bringst du mich zu dir und dann ins Bett?“

Als sie eine halbe Stunde später seine Wohnung betraten, ging Enni gleich ins Schlafzimmer:

„Ich komme gleich nach.“, entschuldigte sich Neo und suchte im Wohnzimmerschrank nach einer Schatulle. Er ging damit zu ihr:

„Was ist das?“, fragte sie.

„Ein Versprechen.“, sagte Neo und öffnete das Kästchen.

„Neo, bist du wahnsinnig?“ Ihre Augen erblickten eine silberne Kette mit einem Anhänger der einen Schriftzug trug: „Ich gehöre dir“ dahinter war ein blauer Saphir eingefasst. Er hing sie ihr um:

„Sie soll dir sagen, wie viel du mir bedeutest.“, sagte er leise. Néko stand vor ihm, berührte die Kette und das Mondlicht schien durch ihr halbdurchsichtiges und mit Spitzen besetztes Hemd. Er ging zu ihr, umfasste ihre Taille, zog sie zu sich heran. Ihre Hände berührten sich, genau wie ihre Lippen. Sanft küsste er ihren Hals und sie zog ihm das Hemd aus. Sie setzten sich aufs Bett. Neo strich ihr die Haare aus dem Gesicht. Sie liebkosten sich heftiger:

„Ich liebe dich.“, sagte sie, total von ihm überwältigt. Er streichelte über ihre inzwischen entkleidet Brust. Enni zersprang fast vor innerer Erregung. Bei ihm fühlte sie sich jedes Mal so sicher. Sie wusste er würde sie beschützen, wenn es hart auf hart kommen würde.

Er drang in sie ein und spürte ihre Leidenschaft und Wärme.

Ken konnte sich Tinas „auf- den- Sack- gekloppe“ nicht mehr mit ansehen und ging in den Trainingsraum:

„Was ist los?“, fragte er.

„Nichts!“, zischte sie laut.

„Darf ich mal lachen...“

„Verdammt Ken!“, schrie sie und begann ihn anzugreifen. Nachdem sie ihn mehrmals erwischt hatte, fragte er:

„Geht es dir jetzt besser?“

„Nein!“, sagte Tora.

„Nun sag schon was los ist?“ Sie sah ihn mit verzweifeltem Blick an: „Du hattest Angst, stimmt das?“, wusste Ráion. Sie antwortete nicht, sondern starrte nur auf den Boden. Er verließ das Zimmer.

Néko kam am nächsten morgen in den Tunnel zurück. Sie sah Tora, die noch immer die Säcke verprügelte:

„Meine Güte, ist sie noch nicht fertig.“, stöhnte Enni und ging schnurstracks in den Kampfraum:

„So wie ich das sehe, bist du nicht sauer, weil die Aktion schief ging. Also was geht in dir vor?“, fragte sie direkt.

„Ich muss trainieren.“, wick Tina aus.

„Glaubst du nicht, dass ich dich mittlerweile ein wenig besser kenne?“ Toras Bewegungen frohen ein:

„Frag Ken!“, knurrte sie dann. Néko ließ sich nicht davon beeindrucken:

„Ich will es von dir hören.“, verlangte sie. Ihre ehemalige Mentorin drehte ihr den Rücken zu, während Enni an sie heran trat. Dann leise, ganz leise flüsterte Tora:

„Ich... Ich hatte... Angst in dem Wolkenkratzer. Als uns alles um die Ohren flog. Ich dachte, ich würde euch nicht wieder sehen.“

„Du hast dich schwach gefühlt.“

„Ja.“

„Nun Tora, höre mir jetzt mal zu: Um keine Angst zu haben, musst du dich auch von der Hoffnung frei machen. Nur so kannst du dich auf deinen Auftrag besinnen.“, sagte die Katze.

„Wo hast du denn das her?“

„Das ist eine Weisheit von einem alten Greis, der sich mein Großvater nannte. Dennoch, ich will nie ohne Hoffnung sein und ich habe jedes mal wieder Angst, wenn ich einen Auftrag annehme, um Neo, dich.“

„Und Ken?“, fragte Tina.

„Ken ist eine andere Geschichte.“, meinte Néko. Mit einem Mal begann sie laut zu lachen und auch Enni grinste.

Kapitel 48: 48. Nékome

48. „Nékome“ (Katzenauge)

„Hey, ihr beiden, kommt mal her.“, rief Ken am nächsten morgen die beiden Frauen:
 „Inato hat sich aus dem Staub gemacht, den finden wir jetzt nicht, aber es kam ein neuer Auftrag. Ihr habt von unserem Ziel sicher schon gehört: Nékome.“

„Du meinst die Kunstdiebe?“, fragte Tora.

„Ja, bei ihrem nächsten Raub ist es aus mit der Katze.“

„Hey!“, beschwerte sich das jüngste Teammitglied.

„Entschuldige Néko.“, sagte Ken.

„Wir sollten erst herausfinden, wer dieses Katzenauge ist. Meine Namensvetter einfach zu erschießen widerstrebt mir.“, meinte Enni.

„Wenn du nichts Besseres zu tun hast, finde die Identität raus, aber beeil dich. Ich gebe dir drei Tage.“, sagte Ráion.

Néko machte sich auf den Weg in die Bibliothek, um alle Zeitungsartikel rauszusuchen, die es über diese Katzen gab. Ein Name fiel immer wieder. Es war ein junger Polizist, der in der gesamten Presse nicht gut abschnitt.

- Uzumi Toshi, eventuell hängt der da mit drin. Wäre nicht der erste Polizeibeamte der mit Verbrechern zusammen arbeitet J. -, dachte sie. Anschließend fuhr sie von der Bücherei zum Raubdezernat. Neben dem Polizeikomplex war ein Café:

- Das Ding heißt „Katzenauge“, also entweder wollen sie die Polizisten ärgern oder sie sind es. Wäre aber verdammt auffällig. -, dachte sie und betrat das Lokal.

Eine junge Frau, etwa in ihrem Alter, stand hinter dem Tresen. Sie hatte lange schwarze Haare und ein schönes Gesicht:

„Guten Tag, ich hätte gerne einen heißen Kakao.“, sagte Néko.

„Natürlich.“ Die Wirtin machte sich an die Arbeit, während dessen sprang eine gelb-gegrünte Katze auf Ennis Schoß:

„Die ist aber niedlich.“, meinte sie.

„Komisch, sonst macht Aika das nie. Sie scheint sie besonders zu mögen.“, meinte Kisugi Hitomi.

„Ich habe ein gutes Händchen mit Katzen.“, sagte Néko und versteckte unbemerkt eine kleine Wanze unter Aikas Halsband. Als Kisugi-san den Kakao brachte, sprang ihr die Katze zwischen die Füße und brachte sie aus dem Gleichgewicht. Der Löffel fiel von der Tasse. Mit einer Bewegung fingen beide Frauen ihn auf. Sie sahen sich forschend an:

„Sie haben eine ausgezeichnete Reflexe.“, sagte Néko.

„Danke, das Kompliment kann ich zurückgeben.“

„Wie ist ihr ...“ Plötzlich kam jemand reingestürzt:

„Schnell Hitomi einen Kaffee, bevor ich ins Museum fahre.“, rief ein Mann im türkisen Sakko.

„Was ist los, Toshi?“

„Was wohl, Katzenauge. Sie wollen sich heute Abend den „Schwarzen Obelisk“ holen. Doch dieses Mal schnappe ich sie, einhundert prozentig.“, sagte er.

„Dann wünsche ich dir viel Glück.“, lächelte sie und gab ihm den Kaffee:

„Danke, bis morgen Hitomi.“

„Das kommt mir alles sehr bekannt vor.“, sagte Enni.

„Wieso?“, fragte Kisugi- san.

„Mein Koibito ist auch Keikan*. Er ist auch immer der Meinung alle zu kriegen.“ Die beiden Frauen lachten:

„Wir scheinen viel gemeinsam zu haben. Wie ist ihr Name?“

„Néko...“, platzte es aus ihr heraus: „Eh, Néko Kioko.“

„Ich bin Kisugi Hitomi.“, stellte sie sich vor und reichte ihr die Hand. Beide spürten eine Art Energie, als sie sich berührten:

- Was ist das? -, ging beiden durch den Kopf. Enni trank einen Schluck:

„Der Kakao ist wirklich gut.“, lobte sie.

„Danke, ich muss wieder an die Arbeit.“ Hitomie zog sich aus der Situation zurück und ging in die Küche. Sie lehnte sich an die Wand und atmete tief durch:

- Wer ist diese Frau? Es war als ob sie in mich hineinsehen konnte und dann Aikas merkwürdiges Verhalten, sonst geht sie fremden Leuten immer aus dem Weg. -, überlegte sie. Nachdem Enni bezahlt und das Café verlassen hatte:

- Ich bin mir fast sicher, dass sie Katzenauge ist. Ich werde zum Museum fahren und mich auf die Lauer legen. – Gedacht, getan. Sie suchte sich einen Platz von wo man alles überblicken konnte. Durch die Spionage- Katze Aika hatte die Auftragskillerin herausgefunden, dass es sich bei Nékome um drei Schwestern handelte, aber den Grund warum sie stahlen, hatte sie nicht erfahren.

Sie sah Hitomi, ohne das die Polizei es merkte, in das Gebäude schleichen. Zehn Minuten später kam sie mit einem Gefüllten Rucksack wieder heraus. Als sie den halben Weg zum Auto hinter sich hatte, ging Néko auf Konfrontation:

„Beantworte mir eine Frage...“ Hitomi erschrak sehr: „...Warum stehlt ihr?“, fragte Enni.

„Warum sollte ich dir das sagen?“, antwortete sie der schwarzen Gestalt.

„Weil es eventuell eure einzige Chance ist zu überleben.“, drohte die Stimme. Hitomi zögerte, doch dann griff sie an. Néko hatte ganz schön zu tun die Schläge abzuwehren und zu kontern.

Schließlich gelang es ihr doch Nékome in die Enge zu treiben. Sakada holte aus, blieb aber mit der Faust vor Kisugis Gesicht stehen und ließ sie dann komplett los:

„Jetzt höre mir zu Hitomi. Ich habe den Auftrag Katzenauge zu töten. Nun sage mir warum?“

Plötzlich kamen die Schwestern und griffen an. Néko hatte keinerlei Probleme die beiden kurzzeitig außer Gefecht zu setzen:

„Überlegt es euch. Ich melde mich morgen bei dir.“

* Polizist

Kapitel 49: 49. Treffen mit Shuryjoka

49. Treffen mit Shuryjōka

„Was sollen wir tun?“, fragte Kisugi Love.

„Ich habe Nagaishi- san angerufen. Er ist unterwegs.“, sagte Nami, die älteste der Schwestern. Nur Hitomi saß ruhig da und überlegte. Ihre Schwestern sahen sie an. Plötzlich klingelte es, alle drei erschrecken:

„Das wird Nagaishi- san sein.“, meinte Nami und öffnete ihm:

„Kommen sie rein.“ Er betrat ihr Wohnzimmer und setzte sich:

„So wie es scheint, weiß die Mörderin nichts über euren Vater.“, meinte er.

„Aber warum will sie dann den Grund wissen? Wenn sie uns umbringen soll? Wieso hat sie es nicht einfach getan?“, fragte Love.

„Ich weiß nicht, aber ich hatte so ein eigenartiges Gefühl. So als ob wir was gemeinsam hätten und doch so unterschiedlich.“, sprach Hitomi total abwesend.

„Vielleicht sollten sie sich eine Weile zurück ziehen.“, schlug Nagaishi- san vor.

„Nein, morgen kommt das Bild „Milchstraße“ von Vater. Wir müssen es spätestens übermorgen holen.“, widersprach sie.

- Der Maler ist also ihr Vater. Sie versuchen wohl seine Werke wieder zu beschaffen. -, sagte sich Néko, startete ihren Toyota und fuhr nach hause:

„Tora!“, rief sie als sie ankam.

„Was ist?!“

„Wir müssen reden.“

„Worüber?“

„Katzenauge!“

„Warum?“ (Die Kommunikation stirbt)

„Wir werden sie nicht umbringen.“, sagte Néko entschlossen.

„Weshalb?“

„Sie stehlen nur deshalb, weil sie die Kunstwerke ihres Vaters wiederholen wollen. Daran ist, im Gegensatz zu unseren anderen „Kunden“, nichts auszusetzen.“, setzte sich Enni ein.

„Ich will die „Jäger“ nicht enttäuschen.“, meinte Tina.

„Dann war das mit dem Gewissen damals nur ein Spruch von dir?!“, brauste Néko auf.

„Schon gut, schon gut. Aber wie verhindern wir, dass ein anderer den Job übernimmt?“, fragte Tina. „Erstens: Wir knebeln und fesseln Ken und schließen ihn in einen Safe mit Selbstschussanlage. Zweitens werde ich mit Shuryjōka reden.“

„Fieber hast du nicht? Wie kommst du darauf, dass die sich mit dir treffen?“

„Mir ist da schon was eingefallen.“, sagte Enni.

„Wieso ist dir das so wichtig?“, fragte Tora verständnislos.

„Warum war es dir damals so wichtig mich zu holen?“

„...“, sie schüttelte den Kopf: „Dann tu was du nicht lassen kannst, aber Ken Fessel ich.“ J Néko schnappte sich das Telefon und rief Mitamura an:

„Mitamura?“, fragte Enni.

„Wer ist da?“

„Wir müssen uns treffen.“

„Wo?“

„Fahren sie zum Hafen. Sie bekommen dann weitere Anweisungen.“, Néko führte sie eine halbe Stunde durch die Gegend. Schließlich hielt die Staatsanwältin am Pier

achtunddreißig, wo Enni auf sie wartete:

„Was wollen sie? Wissen sie nicht, dass es für uns beide gefährlich ist?!“, fragte Kaoru unbeherrscht.

„Ich wollte ihnen persönlich sagen, dass wir Nékome nicht umbringen werden. Wir wollen auch nicht, dass es jemand anders tut.“, sagte Néko in einem unmissverständlichen Ton.

„Warum?“

„Wir haben unsere Gründe.“

„Sie werden diesen Auftrag annehmen, oder...?“, wollte Mitamura drohen. Nékos Augen verengten sich gefährlich, dann plötzlich hörte sie etwas. Ihre Hand schnellte an den Halfter und zog die New Nambu. Aus dem Schatten trat Hana Oda:

„Kaoru, du wirst ihr mit deiner Drohung keine Angst machen.“, sagte er. Enni ließ die Waffe sinken:

„Sie können froh sein, dass ich nicht Tora bin. Die schießt nämlich erst und stellt dann fragen.“, meinte die Katze.

„Sie wollen Nékome also schützen, warum?“, fragte er.

„Das werde ich ihnen nicht unter die Nase halten. Nehmen sie es hin.“

„So ein Gewissen kann gefährlich sein.“, sagte Mitamura. Ein Schuss fiel:

„Vorlaute Kommentare auch.“ Die Anwältin stand starr vor Schreck da. Die Kugel war durch ihre linke Kreole, knapp am Hals vorbei gegangen:

„Mitamura, ist ihnen was passiert?“, fragte Hana. Sie schüttelte den Kopf.

„Sie müssen bei diesen Leuten aufpassen was sie sagen, denn letztendlich sind sie doch unberechenbar.“, riet er weiter.

„Wie gehen wir vor? Streichen wir Katzenauge von der Liste?“, fragte sie mit zitternder Stimme.

„Ich schätze ja. Solange sie unter deren Schutz steht, kommt keiner an sie heran.“

Am nächsten Tag überbrachte Enni einen Brief an Hitomi, in dem stand:

„Triff mich am Westleuchtturm.“

„Da wirst du doch wohl nicht hingehen?“, fragte Love.

„Ich kann mich nicht vor ihr verstecken.“

„Hitomi!“, rief Nami.

„Nein, wenn mir etwas zustoßen sollte, sagt Toshi...“, in dem Moment kam er rein:

„Love, hole ihn her.“, befahl Nami.

„Was soll das?“, fragte die mittlere Schwester.

„Du wirst dich selbst von ihm verabschieden. Ihr seid keine acht Jahre alt und du hast ihm die Ehe versprochen und wenn du ihn alleine lässt, dann sage es ihm auch.“, Nami verließ das Zimmer und schickte Toshi rein:

Was ist denn los? Love wollte mir nichts sagen.“, er sah Hitomi an:

„Toshi, ich muss dir etwas sagen.“

„Na was denn?“ Sie ging auf ihn zu:

„Es kann sein, dass ich weg muss.“, versuchte Hitomi zu erklären.

„Wohin?“, fragte er verwirrt. Sie war weiter an ihn herangetreten. Jetzt sah sie ihm in die Augen:

„Ich liebe dich.“, sagte sie und küsste ihn leidenschaftlich. Der völlig überrumpelte Toshi wusste gar nicht wie ihm geschah.

Am Abend traf Hitomi beim Leuchtturm ein. Néko stand nachdenklich am Rand der Klippe und die Gischt schlug gegen die Felsen:

„Was willst du?“, fragte Katzenauge.

„Ist er es wert?“

„Wer ist was wert?“

„Euer Vater, Heinz. Ist er diese Einsätze wert und das du deinen Verlobten belügst?“, fragte Enni und drehte sich um. Ihr verschlug es die Sprache:

„Woher... Woher weißt du von ihm? Weißt du wo er ist?“

„Nein, ich habe dem Auftraggeber gesagt sie sollen euch in Ruhe lassen.“, sagte Néko.

„Warum verschonst du uns?“, fragte Hitomi.

„Du kennst sicher die Lästigkeit eines Gewissens und nur weil ihr euren Vater finden wollt, werde ich euch nicht erschießen. Nur eins noch, werde mit Toshi ein wenig mutiger. Wie deine Schwester schon sagte: Ihr seit keine acht mehr.“, Enni grinste.

„Woher weißt du das.“

„Du kannst die Wanze vom Halsband deiner Katze nehmen. Wenn du mich benachrichtigen willst, drücke auf den Knopf. Beide schwiegen, dann sagte Hitomi:

„Danke Néko, wenn du mal Hilfe brauchst, weißt du wo du mich findest.“

„Auf wieder sehen Hitomi. Ich wünsche euch viel Glück beim Finden eures Vaters.“

- Ich hoffe für sie, dass sie ihn finden und für mich, dass ich nie wieder auf die Suche muss. -, dachte Enni.

Kapitel 50: 50. Geheimnis

50. Geheimnis

Als sie in Neos Wohnung ankam, war dort alles finster. Er war noch nicht da. Sie legte sich gleich hin, schlief aber nicht. Der Wind wehte pfeifend ums Haus:

- Wo er nur bleibt? Ich denke, ich werde mich für eine Weile zurückziehen. – In dem Moment wurde die Tür aufgeschlossen:

„Néko? Bist du hier?“ Sie antwortete nicht. Er entdeckte sie mit offenen Augen im Bett:

„Hey, was ist?“, fragte er aufmunternd und zog sich seine Schlafsachen an. Zu ihr ins Bett steigend, fragte er:

„Was geht dir durch den Kopf?“ Doch sie starrte nur den Mond an. Er gab es schließlich auf und schlief ein. Morgens um drei Uhr und acht Minuten schrieb Enni ihm in der Küche einen Brief und ging:

„Tora!“, rief sie als sie im Versteck ankam:

„Es ist mitten in der Nacht! Was willst du Enni?“, schnauzte sie verschlafen.

„Ich werde für eine Weile verschwinden.“

„Was? Warum?“

„Ich brauche einfach mal Abstand von allem.“

„Das ist doch Schwachsinn. Wo willst du überhaupt hin?“

„Ich weiß es noch nicht. Bitte lasse mich gehen.“, bat Néko.

„Weiß Neo wenigstens bescheid?“

„Nein, aber wenn er nach mir fragt, sage ihm, dass ich wiederkomme und ihn liebe.“

Tora sah ihre Freundin an:

- Was hat sie nur? Sie wirkt so verletztlich? – „Also gut Néko. Ich will dich nicht aufhalten. Brauchst du Geld?“

„Danke, ich habe noch ein wenig, das wird reichen. Meine Ausrüstung lasse ich hier.“

Enni packte einen kleinen Koffer und verließ den U- Bahntunnel:

„Néko?“

„Ja.“

„Sei vorsichtig.“ Sie nickte und ging.

Drei Stunden später stürmte Neo das Versteck:

„Ken! Wo bist du?! Ken!“, rief er.

„Kann man denn hier gar nicht schlafen?!“, fluchte sein Bruder und kam aus dem Zimmer: „Was ist los?“

„Wo ist Néko?“, fragte Neo aufgebracht.

„Frag Tora, die hat mit ihr geredet.“

„Wo ist sie?“

„Brötchen holen.“ Neo begab sich in Ennis Zimmer und suchte nach Hinweisen.

„Ráion sagte du wolltest mich was fragen.“, sagte Tina.

„Hast du eine Ahnung wo Néko ist?“

„Nein, hat sie dir denn gar nichts gesagt?“

„Ich habe nur diesen Brief gefunden.“, er gab ihn ihr:

Geliebter Neo,

Ich muss Tokio für eine Weile verlassen. Ich brauche einfach mal Abstand von meinem

Job, Ken, Tora und vor allem von diesem Tunnel. Ich weiß noch nicht, wann ich wieder zurück sein werde. Ich liebe dich. Néko
P.S. Verzeih mir, bitte.

„Dir hat sie also auch nichts erzählt. Sie ist schon weg. Sie hat nur ein paar Anzihsachen mitgenommen.“, sagte Tina.
„Warum? Ich verstehe das nicht?“

Néko war zu dieser Zeit schon mit einem Schiff unterwegs nach Okinawa in ein Kloster. Sie genoss die Ruhe dort. Keiner der ihr gefährlich wurde oder dem sie gefährlich werden musste. Ihr Körper veränderte sich stark.

Nach einem Jahr rief sie bei Neo an:

„Hier Misaki?“

„Neo, können wir uns treffen?“

„Bist du das?“, ihm rutschte das Herz in die Hose.

„Ja, komm bitte... du weißt wohin.“, sagte sie und legte auf:

- Gott sei dank. -, ging es ihm durch den Kopf. Er brauchte zwanzig Minuten bis zur altbekannten Stelle. Er setzte sich auf eine Bank und wartete:

„Neo.“, erklang Ennis weiche Stimme von hinten. Er drehte sich um und sah sie vor sich stehen. Er erkannte sie fast nicht. Er fand sie sah noch schöner aus, freier und zufriedener. Sie hatte ein kleines Bündel in der Hand:

„Néko, ist es das was ich denke?“, fragte er.

„Ja Neo, du hast einen Sohn.“ Neo wusste nicht ob er sich freuen oder wütend sein sollte, war er doch von seinen Gefühlen völlig überwältigt. Enni legte ihm das kleine Wesen in die Arme und küsste den Vater:

„Kümmere dich um ihn. Ich kann es nicht tun, ich kann nicht bei ihm bleiben.“ Sie drehte sich um und wollte gehen:

„Néko, warte! Hat er auch einen Namen?“

„Ja, Taro.“ (grinsJ)

Sie kam zurück in den U- Bahntunnel:

„Néko, schön dich zu sehen. Wie geht es dir?“, begrüßte Tora sie: „Hast dich hoffentlich gut erholt.“ Enni wunderte sich:

„Was ist hier los?“, fragte sie misstrauisch. Denn so eine freundliche Begrüßung hatte sie nicht erwartet.

„Was soll sein?“, fragte sie vergnügt.

„Tora? Hat dich einer unter Drogen gesetzt?“

„dt. Nö.“

„Was?“

„Nein.“

„Wo ist Ken? Ich muss euch beiden etwas sagen.“, sagte Néko.

„Der macht Besorgungen.“ (Ist er der neue „Besorgerman“?) Sie warteten auf ihn:

„Ah Néko.“, sagte er als er rein kam. Sie setzten sich an den Tisch:

„Tora, Ken, ich bin Mutter geworden.“, rückte sie geradewegs heraus. Tora und Ráion sahen sich sprachlos an, dann:

„Was? Bist du komplett bescheuert? Wieso hast du es nicht weg machen lassen?“, fragte Ken aufgebracht.

„Dass du das nicht begreifst, war mir klar. Das ist Neos Kind und ich war nicht in der Lage, dieses unschuldige Leben auszulöschen.“

„Wenn ihr Pech...“ Enni brachte ihn mit einem bösen Blick zum Schweigen:
„Ich weiß was du sagen willst, aber du kannst jetzt nichts mehr machen, Taro ist da.“

In den folgenden Tagen versuchte Neo bei Ämtern und Behörden die Akzeptanz seiner Vaterschaft durchzukriegen.

Im Jugendamt:

„... bitte. Es stellt ihnen jemand ein Kind vor die Tür und sie glauben sofort es sei ihres und sie kennen den Namen der Mutter nicht?“ Der Beamte sah ihn ungläubig an:

„So ist es. Gibt es da ein Problem?“, fragte Neo streng.

„Nun ja, ohne Geburtsurkunde oder Bestätigung der Mutter können wir nichts machen.“ Misaki platzte daraufhin der Kragen:

„Meine Güte, dann machen sie einen Vaterschaftstest.“, sagte er.

„Ach ja, daran habe ich gar nicht gedacht...“

- Denken gehört offenbar nicht zu seinen Stärken. – „Ich gehe dann jetzt.“ Neo nahm seinen Sohn auf den Arm und kehrte dem Typen den Rücken zu:

„Halt! Sie können den Kleinen nicht einfach mitnehmen.“, meinte der Beamte. Neo drehte sich leicht und blickte ihn aus den Augenwinkeln an. (Chef im böse gucken)

„Gut, sie teilen uns aber dann das Ergebnis mit.“, sagte der Mann eingeschüchtert.

Neo war nun auf dem Weg ins Revier:

- Wie Hana wohl reagiert? Vielleicht schreit er ja nicht so, wegen Taro. -, hoffte er.

Kapitel 51: 51. Baby im Revier

51. Baby im Revier

„Ein Kind? Vor ihrer Tür? Sie glauben es ist ihres?!“, fluchte Hana.

„Käpt´n, die Mutter konnte sich nicht darum kümmern.“

„Misaki, sie sind einer meiner besten Leute, aber oft könnte ich sie den ganzen Tag erwürgen...“ In dem Moment fing der kleine Taro an zu lachen: „...Ein intelligenter junger Mann und doch so dämlich.“ Das Baby lachte wieder, nach dem Motto: Du tust doch keiner Fliege was zu leide.

„Misaki, unter zwei Bedingungen gibt es Babyurlaub: Erstens muss sich bestätigen, dass es wirklich ihr Kind ist.“ Er sah Neo in die Augen: „Und zweitens bringen sie ihren verdammten Papierkram in Ordnung. Ich habe ihren Schreibtisch seit Monaten nicht gesehen.“, sagte Oda.

„Danke Käpt´n.“ Der war aufgestanden und ging zu Neo.

„Na geben sie mal her.“, Misaki gab ihm Taro. Sofort hellte sich Hanas Mine auf und der kleine begann erneut zu lachen:

„Misaki, der muss von ihnen sein. Ist ja ein richtig kleiner Grinspöker.“ In dem Moment klopfte Hotaru an und kam rein:

„Hier haben sie den Hosenscheißer zurück.“ Oda legte ihn in die Arme des Vaters.

„Es ist also wahr.“, sagte Monosuki.

„Was?“, fragten die beiden Männer. Sie zog die Nase hoch und verließ das Büro.

„Entschuldigen sie mich.“, meinte er zu seinem Chef und ging ihr nach:

„Hotaru! Warte bitte!“

„Nein, das Maß ist voll. Ich habe gedacht wir sind Partner.“

„Sind wir doch auch.“

„Ach ja und warum bin ich immer die Letzte, die was erfährt? Die halbe Welt weiß schon über „Klein- Misaki bescheid. Nur Hotaru, die blöde Kuh, sitzt wieder in der Informationswüste.“, kochte sie.

„Es tut mir leid. Ist es wirklich so schlimm?“

„Ja, ich stehe immer auf dem Abstellgleis und das habe ich satt!“

„Ehrlich, das habe ich nicht gemerkt. Entschuldige.“, sagte Neo: „Willst du ihn mal nehmen?“ Er gab ihn ihr:

„Ist die, die ich denke seine Mutter?“

„Ja, aber verrate es niemanden, bitte.“

„Natürlich, du kannst mir vertrauen.“, sagte sie. Während der folgenden Tage saß Neo entweder zu hause oder im Revier und schrieb Akten. Chibi- Taro immer an seiner Seite. Er war ein erstaunlich unkompliziertes Baby, wenn er regelmäßig zu essen und frische Windeln bekam, blieb er ruhig, schaute in der Gegend rum oder schlief. Ebenso hatte er schnell Neos Kolleginnen um den Finger gewickelt, die sich seinem Charme nicht entziehen konnten.

Am späten Nachmittag als der große und der kleine Misaki nach hause kamen, war Néko da:

„Wie geht es euch beiden?“, fragte sie und nahm ihm Taro ab.

„Uns gut und selbst?“

„Ich vermisse euch.“ Er trat an die Mutter seines Kindes und küsste sie:

„So kam der Kleine zustande, weißt du noch?“, fragte Néko grinsend. Er nahm ihn ihr wieder ab:

„Ich bringe den Kleinen jetzt ins Bett und komme dann zu dir.“

„Neo, lass es uns gemeinsam tun.“, sagte sie. Nachdem sie Taro ins Bett gebracht hatten, setzten sie sich ins Wohnzimmer:

„Hast du was?“, fragte er.

„Wieso?“

„Ich kenne dich. So wie du um mich rum schleichst.“, sagte Neo.

„Vor dir kann ich nichts geheim halten.“ Er sah sie an und nahm ihre Hände:

„Versprich mir, dass du vorsichtig sein wirst.“, meinte er in der Gewissheit, dass sie wieder einen Auftrag hatten:

„Koibito“, sprach sie jetzt in einem etwas lockereren Ton: „Und du schlepp den kleinen Taro nicht immer mit ins Revier. Wie soll das arme Baby denn da schlafen?“

„Ha, du wärst erstaunt. Der wird ein echtes „Bullenbaby“. Am liebsten spielt er mit den Handschellen oder er pennt, wie viele Beamte.“, grinste Neo.

„Fantastisch, entweder wird mein Sohn Polizist oder SM- Anhänger. Was ist nun schlimmer?“, fragte sich Enni.

„Hey, SM- Anhänger haben wenigstens eine Zukunft.“, sagte Neo. Beide brachen in Gelächter aus (BRÜLLER!).

Das klingelnde Telefon unterbrach sie:

„Misaki... Was?... Wo?... Ich bin sofort da!“ Er legte auf: „Kannst du auf Taro aufpassen? Hana wurde angeschossen.“

„Was?!“ Neo zog sich die Jacke über und schon war er verschwunden. Néko rief schnell Tora an:

„Sie haben Hana erwischt.“

„Ist er tot?“

„Wohl noch nicht.“

„O.K. Wir treffen uns gleich vorm Krankenhaus. Da besprechen wir alles weitere.“, verlangte Tina.

„Geht nicht. Ich muss auf Taro aufpassen. Neo ist los.“

„Verdammt noch mal, das Kind behindert dich.“

„MAG SEIN, ABER ICH LIEBE DIESES KIND!!!“, rief sie in den Hörer und legte auf.

Neo kam erst am morgen wieder:

„Wie geht's Oda?“

„Nicht gut. Er hat viel Blut verloren.“, sagte er niedergeschlagen und schaute gedankenverloren aus dem Fenster:

„Taro hat sein Frühstück bekommen. Ich muss jetzt los.“

„Néko.“, hörte sie seine zittrige Stimme. Sie drehte sich zu ihm um:

„Was ist?“

„Ich...“ Er fühlte sich vollkommen leer. Er konnte es auch nicht einordnen.

„Du bist blass und deine Augen sind auch glasisg.“, stellte sie fest.

Kapitel 52: 52. Onoda

52. Onoda

Als Neo an diesem Nachmittag ohne Taro, der war beim Babysitter, ins Revier kam:

„Misaki! Du sollst dich beim neuen Käpt´n melden!“, rief ihm Monosuki zu.

„Wie ist er denn so?“, fragte Neo.

„Du wirst dich wundern.“, meinte Hotaru nur. Er Betrat das Büro und stockte. Der neue Chef hatte lange Haare und (Brüste) Hackenschuhe:

„Misaki Neo.“, stellte er sich mit einer Verbeugung vor.

„Ah Misaki, von ihnen habe ich schon einiges gehört.“, sagte sie streng.

„Positives?“, fragte er.

„Auch! Ich will nur eines klar stellen. Ich führe ein sehr viel schärferes Kommando als Hana- san. Ich will abends die Berichte auf meinem Tisch und keine Alleingänge.“, putzte ihn Onoda runter: „Verstanden und übrigens, alle Einsätze werden mit mir besprochen. Noch Fragen?“

„Nein Käpt´n.“

„Gut, dann wünsche ich uns eine erfolgreiche Zusammenarbeit.“, meinte sie. Neo ging zu seinem Schreibtisch:

„Einen besseren Revierdrachen hätten wir nicht kriegen können.“, sagte Hiro zu ihm. Misaki wollte ihn nicht noch ermutigen, aber er fand Tamao hatte Recht. Monosuki trat an seinen Tisch:

„Hast du dir auch schon ein Tritt vors Schienbein geholt?“, fragte er.

„Nein Misaki, ich war zwar drinnen, aber sie hat nur zu mir gesagt, ich soll auf dich aufpassen.“, grinste sie:

„Super...“, Neo hockte den ganzen Tag am Schreibtisch:

„Geschehen hier keine Morde mehr?“, fragte er sich fast sehnsüchtig. Da fiel ihm eine unbekannte Akte in die Hände:

- Den Fall habe ich doch gar nicht bearbeitet. -, dachte er. Er begann zu lesen. Es ging um Schutzgelderpressung. Der Besitzer hat nicht gezahlt und wurde umgebracht. Der Polizist der an diesem Fall gearbeitet hatte, fand er heraus, starb unter sehr mysteriösen Umständen:

„Hotaru! Kommst du mal bitte?“, fragte Misaki seine Partnerin.

„Was ist?“, fragte sie.

„Sieh dir das mal an?“ Er zeigte ihr das Material:

„Neo, das gibt Ärger.“, meinte sie nur.

„Du weißt, dass Ärger mein zweiter Vorname ist.“

„Aber meiner nicht.“

Néko kam mies gelaunt in den Tunnel:

„Enni!“, rief Tora: „Enni!“, sagte sie ein zweites Mal, als diese nicht reagierte.

„Was ist?!“

„Was sollte das vorhin!“, fragte Tina.

„Ich habe was dagegen, dass du Taro ablehnst!“, fauchte sie.

„Als Auftragskillerin kannst du nicht die Verantwortung für ein Kind übernehmen.“

„Ich werde es trotzdem machen, soweit es eben geht!!!“, rief Néko.

„Es kann tödlich für beide sein!“, sagte Tora jetzt sehr ernst.

„Ich kann ihn doch nicht ohne Mutter aufwachsen lassen.“

„Ich fürchte das musst du, für seine und Neos Sicherheit.“

Kapitel 53: 53. Abschied und gefährliche Feinde

53. Abschied und gefährliche Feinde

Enni kam in Neos Wohnung. Wo er mit seinem Sohn auf dem Bauch eingeschlafen war:

„Neo?“, sagte sie leise. Er öffnete sie Augen:

„Néko, bist du gekommen, um mich abzulösen?“

„Nein, wir müssen uns unterhalten...“ Sie nahm das Baby und setzte sich:

„Ich kann nicht länger für dich und Taro da sein.“

„Was? Warum nicht?“

„Weil das Risiko für euch einfach zu hoch ist.“, sagte sie.

„Ich passe schon auf ihn auf.“

„Und wer passt auf dich auf? Wenn ich bei euch bleibe, werdet ihr immer zwischen die Schussfelder geraten und das werde ich nicht zulassen.“

„Aber...“, wollte er widersprechen.

„Akzeptiere es, bitte Neo. Ráion, Tora und ich werden auch ein neues Versteck beziehen. Ich kann nicht zulassen, wenn ihr beide uns dort besucht.“, erklärte sie mit Tränen in den Augen.

„Du willst also alles beenden und mich und Taro aus deinem Leben werfen?!“, wurde er jetzt lauter.

„Wenn ich das gewollt hätte, wäre ich ohne einen Ton zu sagen gegangen.“

„Du kannst uns nicht einfach im Stich lassen.“ Sie schaute ihn an:

„Ich liebe dich und Taro und genau deshalb muss ich diesen Schritt gehen!“, meinte Enni. Beide sahen sich in die Augen und standen auf:

„Sag ihm, wenn er älter ist, dass ich ihn liebe.“ Sie küsste Taro und dann Neo, drückte sie noch einmal und ging dann ihrer Wege.

Die nächsten Wochen verbrachten die Auftragskiller damit ihr Quartier zu räumen. Neo seinerseits nahm Vaterschaftsurlaub.

Im Jubanrevier ging es unterdessen drunter und drüber. Onoda gab widersprüchliche Befehle und mahnte fast die gesamte Belegschaft ab. Auch Monosuki hatte schon eine. Alle, sogar Hiro vermissten Hana.

Im neuen Auftragskiller- Versteck nahm Néko Onoda unter die Lupe. Sie fand nichts:

„Tora, was fällt dir auf, wenn du diese Akte siehst?“ Sie überflog sie kurz:

„Zu sauber.“

„Ist die Hana- Cam noch online?“, fragte Enni.

„Nein, die ist im Tunnel geblieben.“

„Ich traue der Dame nicht.“, sagte Néko weiter.

„Monosuki hast du doch auch nicht getraut.“, sagte Tina.

„Auf Hotaru war ich ja auch eifersüchtig, aber diese Onoda bereitet mir Gänsehaut.“, sagte Néko.

„Ich traue deinem Gefühl, weil es mir genauso geht. Keiner hat so eine blitzblanke Akte.“

„Ich schaue mir mal ihre Kontobewegung an und überprüfe auch ihr Umfeld.“, sie machte sich dran.

Zwei Tage später hatte sich der Verdacht insofern bestätigt, dass nichts zu finden war. Néko machte sich auf, um Onoda zu beobachten. Als diese das Revier verließ, folgte ihr die Katze. Onoda ging zur U- Bahn auf dem menschenleeren Bahnsteig blieb sie stehen:

„Du solltest das Parfüm wechseln, dann wärst du nicht so auffällig.“, sagte Onoda. Néko rührte sich nicht: „Ja, ich meine dich Auftragskillerin.“ Enni betrat den Bahnsteig. Die Polizistin zog ihre Waffe und schoss. Néko wich aus, doch eine Kugel streifte ihre Wange. Sie sprang und warf Onoda Ninjasterne entgegen. Sie wich ihnen aus:

„Du bist besser als ich dachte.“, sagte Neos Koibito.

„Ich habe dafür trainiert Tora und die Misakis zu erledigen.“

„Werd erstmal mit mir fertig.“, rief Enni zog ihre Pistole und schoss. Sie wich erneut aus.

„So jetzt mache ich ernst.“, schrie Onoda als sie ihr blutendes Bein sah und feuerte wild um sich. In dem Moment fuhr ein Zug vorbei und die hellen Fenster blendeten die Polizistin. Dann griff Néko sie mit der Tigerkralle (geborgt von Ken) an. Mit einem kräftigen Schlag trennte sie den Kopf von Onodas Körper. Sie stand vor der Leiche und dachte:

- Meiner Familie wirst du nichts tun.-

Kapitel 54: 54. Allein

54. Allein

„Ha, ha, ha!“, schallte es plötzlich laut: „Sehr gut, Néko!“

„Wer ist da?!“, fragte Enni ruhig und trat in den Schatten.

„Ich möchte ihnen anbieten auf die profitablere Seite zu kommen.“

„INATO! Sie schleimiges As. Sie denken doch nicht tatsächlich, dass ich zu ihnen überlaufe.“

„Und sie glauben auch nicht wirklich, dass ich sie bei einer negativen Antwort gehen lasse? Sie müssen zugeben, meine Seite ist die sicherste in ihrem Geschäft.“, sagte Inato durch einen Lautsprecher.

„Das glaube ich weniger, solange Tora, Ráion und ich ihnen als Gegner gegenüberstehen. Außerdem sind sie beim besten Willen kein Arbeitgeber!“

„Dann leben sie wohl.“ Néko begann zu rennen, während Inato im Büro auf den Knopf drückte. Der Bahnsteig flog in die Luft.

Bei Explosion wurde Néko von der Druckwelle erfasst und erheblich verletzt. Unter Trümmern begraben, versuchte sie sich zu befreien. Es gelang ihr einige Steine wegzudrücken und schleppte sich anschließend in das alte Versteck:

- Taro, Neo, ich liebe euch.-, war ihr letzter Gedanke bevor sie ohnmächtig wurde.

Zweiundsiebzig Stunden später:

„Ken, ich mache mir um Néko sorgen. Ihr Handy ist tot und sie hat sich seit drei Tagen nicht gemeldet.“, teilte Tora mit.

„Eventuell ist sie bei Neo.“

„Nein, sie hatte den Kontakt abgebrochen, wegen des Risikos.“

„Sie wird schon wissen was sie tut.“, meinte Ráion. Nach weiteren zwanzig Stunden hielt Tora nichts mehr auf und sie begann sie zu suchen.

Enni hatte es mittlerweile geschafft ihre Verletzung notdürftig zu versorgen und sich in das dagelassene Bett zu legen. Sie verlor immer wieder das Bewusstsein und wenn sie wach war, hatte sie große Angst und niemand war da, um diese zu zerstreuen. Niemals im Leben war sie so allein.

Tora unterdessen rief nun doch Neo an:

„Neo, ist Enni bei dir?“

„Nein, ist ihr was passiert?“, fragte er besorgt.

„Sie ist seit Tagen nicht erreichbar.“

„Was?! Ich werde euch bei der Suche helfen!“

„Nein, Neo du bleibst zuhause.“ >>Klack<< - Wo ist sie nur?“ -, fragte er sich. Er bestellte die Babysitterin und fuhr anschließend los. Er sah in verschiedenen Verstecken nach, wo er und Néko sich getroffen hatten. Er ging in das Haus, wo ihn Enni nach dem Krankenhaus versteckt hatte:

„Néko! Néko!“, rief er, doch keine Antwort:

- Verdammte! -, fluchte er, dann hörte er jemanden kommen:

„Enni?“, fragte er sofort.

„Wer ist da?“, grollte Ken.

„Ich bin es.“

„Hat Tora dir nicht gesagt, du sollst zuhause bleiben!“ Neo hörte gar nicht auf seinen Bruder und fragte:

„Habt ihr sie?“

„Nein. Sag mal, hast du ihr eventuell noch ein Kind angedreht?“

„Hör auf Witze zu reißen und überlege lieber wo sie sein könnte. Wart ihr schon im alten Versteck?“

„Tora will dort nachsehen.“ Genau das tat sie gerade:

- Hier ist überall Blut.- Sie öffnete die Wand: „Néko! Néko bist du hier?“, rief Tina. Sie vernahm ein kaum hörbares Stöhnen:

dt. „Enni, oh Gott, was ist geschehen?“, fragte Tora völlig geschockt in ihrer Sprache, als sie Néko sah. Deren Verbände waren inzwischen blutdurchtränkt, genau wie das Bett. Sie sah Tina kurz an:

„Mama, ich... dachte... hat dich umgebracht.“

„Enni! Enni! Wach auf!“

„Habe ihn umgebracht... musste es tun...“, sagte sie halb ohnmächtig.

- Wovon redet sie? -, fragte sich Tora: -Was mache ich jetzt? Sie muss dringend in ein Krankenhaus.-

Etwa achtundvierzig Stunden später schlug Enni erneut die Augen auf:

- Wo bin ich? – Dann sah sie einen Mann an ihrer Seite sitzen:

„Wer sind sie? Was ist geschehen?“, fragte sie ängstlich. Sie blickte sich um und kauerte sich unter die Decke:

„Néko, ich bin es.“

„Ich kenne sie nicht. Wo bin ich?“ Das EKG piepte immer schneller.

„Beruhige dich, der Arzt schmeißt mich sonst raus. Ich bin es Neo.“ Sie sah ihn verwirrt an:

„Wer bin ich?“, fragte sie nun.

„Erinnerst du dich nicht?“

„Detektiv, kommen sie bitte zu mir.“, bat Doktor Shiroi*.

„Was ist? Was hat sie?“, fragte Neo als er draußen war.

„Ich denke, es ist eine posttraumatische Amnesie.“

„Ist das heilbar?“

„Das kommt immer darauf an.“

„Auf was?“

„Auf die Schwere der Verletzung und auf ihre Einstellung wieder gesund zu werden.“

„Ahhh!!!“

Kam es plötzlich aus ihrem Zimmer:

„Enni! Was ist?“, fragte Neo. Er sah wie sie sich unter der Decke verkroch:

„Enni, Enni beruhige dich.“ Misaki sah den Arzt an:

„Das ist der Schock Dagegen kann ich nur ein Beruhigungsmittel geben.“ Er zuckte schon die Spritze:

„Nein! Lassen sie. Sie ist stark genug es zu schaffen.“

„Sind sie sicher?“, fragte Shiroi skeptisch.

„Ja, ihr altes Ego würde das nicht wollen.“ Als Misaki am nächsten Tag wieder kam, hatte er Taro mit dabei:

„Enni, das ist dein Sohn, Taro.“ Sie sah ihn verständnislos an. Er legte ihn in ihre Arme und mit großen Augen sahen sich beide an:

„Taro? Taro Tora? Ich kann mich nicht erinnern!“, weinte sie.

„Hey, ist ja gut. Lass dir Zeit. Keiner zwingt dich zu was.“ Tränen liefen über ihr Gesicht.

Neo blieb bei ihr, aber ihre Genesung machte kaum Fortschritte. Ab und an fielen ihr

Namen ein, aber sie konnte sie nicht einordnen.

Nach drei Monaten kam Tina in die Privatklinik:

„Wie geht es ihr?“, fragte Tora.

„Nicht besser.“, antwortete Neo niedergeschlagen.

„Ich werde sie mit ins Versteck nehmen. Wenn sie hier jemand entdeckt...“

„Nein! Bringe sie nicht weg. Das wäre doch die Chance für sie.“

„Von was für einer Chance redest du?“, fragte sie aggressiv.

„Wieder ins normale Leben zurück zu kehren. Mit einer Amnesie kann sie nicht verurteilt werden. Sie könnte ein normales Leben führen.“, sagte er.

„Du meinst mit dir und Taro.“

„Ja.“

„Wie stellst du dir das vor? Eine ehemalige Killerin...“

„Enni war nie jemand, der das aus Vergnügen getan hat und das weißt du auch...“

„Ahhh!!!“

Durchtönte erneut ein Schrei die Flure des Hospitals. Tora und Neo liefen in Nékos Zimmer:

„Tora!“, sagte sie und wie ein Film lief ihr Leben vor ihr ab. Wie ihr Vater ihre Mutter ermordete, wie sie ihren Vater erschoss, Tora vor ihrer Zelle, Neo und auch Ken fiel ihr wieder ein:

„Néko, was ist los?“, fragte Tina aufgewühlt. Ennis Augen füllten sich mit Tränen:

„Tora, ich habe Angst...“, Tina ging zu ihr und nahm sie in die Arme. Sie schluchzte wie ein Häufchen Elend:

„Ich ... Ich bin so verwirrt.“, sagte sie.

„Ganz ruhig, Neo wird dir alles erklären.“ Tora löste Ennis Griff und Neo sah aus dem Fenster:

„Neo, wo ist Taro.“

„Zu haus.“, sagte er.

„Ich lasse euch jetzt allein. Neo will dich sicher was fragen.“, sagte Tina und ging. Enni blickte ihn an:

„Néko, ich...“, er sah ihr in die Augen: „Wenn du weiterhin die Amnesie vortäuschst, wäre das für dich die Möglichkeit wieder ins Leben, d.h. in Taros und meines zurück zu kehren. Was hältst du davon.“ Hoffnung lag in seiner Stimme.

„Erzähle mir erst einmal alles. Ich sehe überhaupt nicht durch.“, bat Néko. Er beschrieb ihr alles von Anfang an.

*weiß

Kapitel 55: 55. Der Anfang des Lebens zurück ins Leben

55. Der Anfang des Weges zurück ins Leben

„Lässt du mich eine Weile darüber nachdenken, bitte.“, bat Enni, die nach Neos Schilderungen völlig am Ende ihrer Kraft war. So viele Erinnerungen waren auf sie eingeströmt:

„Gut, ich komme morgen wieder.“, sagte er fast enttäuscht.

„Neo.“

„Ja.“

„Ich liebe dich. Wir werden es probieren.“, entschied sie doch gleich. Misaki lächelte. Des Nachts stand jemand neben ihrem Bett:

„Néko, willst du das wirklich?“, fragte Tora.

„Ja, denn das ist die einzige Chance mein Sohn aufwachsen zu sehen und in Frieden zu leben.“ Sie sah ihre Freundin an: „Ich bin dir für alles dankbar und ich stehe auch weiter in deiner Schuld...“

„Quatsch!“, meinte Tina fast böse: „Du hast mir auch schon ein paar Mal die Haut gerettet und zur Weißglut getrieben.“, sie lächelte: „Ich wünsche dir viel Glück.“ Tina gab ihr einen Abschiedskuss und umarmte sie

Am nächsten Tag ging Neo zu Mitamura und kündigte an:

„Mitamura- san, Sakada Enni wurde gefunden. Sie scheint allerdings an einer Amnesie zu leiden.“

„Was? Wie ist das geschehen?“

„Ich weiß es nicht. Eine Privatklinik hat sie vor ihrer Tür gefunden.“

„Laut Monosuki hat sie auf dieser Party von Kyro teilgenommen. Sie steckt also in reichlich kriminellen Aktivitäten.“, sagte die Staatsanwältin.

„Und was ist mit ihrer Amnesie?“, fragte Misaki.

„Was soll damit sein?“

„Wie können wir sie bestrafen, wenn sie sich an nichts erinnert.“

„Da wird mir schon was einfallen.“

„Mitamura- san, ich wollte es eigentlich nicht zur Sprache bringen, aber Sakada hat ihnen in Deutschland das Leben gerettet.“ Mitamura sah ihn überrascht an:

„Was? Sie ist Néko?“

„Das habe ich nicht gesagt.“, sagte Misaki schnell.“

„Nun, ich muss darüber nachdenken. Sie sollten ihr dennoch einen guten Anwalt besorgen, denn wegen der Flucht aus dem Gefängnis und dem Mord werde ich Anklage erheben.“, sprach Mitamura.

Neo las in den folgenden Tagen Anzeigen ohne Ende und schließlich stieß er auf eine junge Anwältin, die schon einen guten Ruf als Strafverteidigerin hatte. Er suchte sie auf:

„Furuhata- san, Misaki- san ist hier.“, schallte die Anwaltsgehilfin durch die Sprechanlage.

„Schicken sie ihn bitte herein.“, bat Furuhata Kioko. Sie begrüßten sich:

„Setzen sie sich. Was kann ich für sie tun?“, fragte Furuhata. Neo nahm auf einem Stuhl platz:

„Es geht um Sakada Enni. Sie hatte damals wahrscheinlich aus Notwehr ihren Vater

erschossen und anschließend ist sie aus dem Gefängnis geflohen. Jetzt ist sie wieder aufgetaucht, allerdings mit einer Amnesie. Sie erinnert sich an nichts.“

„Die Staatsanwaltschaft will Anklage erheben?“, fragte sie.

„Ja.“ Furuhata sah ihn an:

„Das ist typisch Mitamura, aber erlauben sie die Frage: In welcher Verbindung stehen sie zu Sakada?“

„Ich habe sie vor anderthalb Jahren kennen gelernt und bei einem „one night stand“ wurde sie schwanger. Ich wusste nichts davon, aber zehn Monate später hatte ich meinen Sohn vor der Tür liegen.“

„Sie haben ein Kind mit ihr?“, fragte die Anwältin völlig überrascht.

„Ja, übernehmen sie die Verteidigung?“

„Nun, ich würde vorher gerne mit Sakada Enni sprechen, bevor ich mich entscheide.“

Zwei Tage später kam Anwältin Furuhata ins Krankenhaus:

„Enni, das ist Furuhata- san deine hoffentlich neue Anwältin.“ Die Herzschläge erhöhten sich, deutlich am EKG wahrnehmbar:

„Guten Tag.“, sagte Kioko.

„Guten Tag.“, sagte Enni schüchtern.

„Können sie mir sagen woran sie sich erinnern?“

„Ich wünschte ich könnte mich an irgendwas erinnern.“, sagte Néko niedergeschlagen (Gut gespielt von ihr).

„Da ist nichts?“

„Nein.“, schluchzte sie.

Gut, wir lassen sie wieder allein.“

Draußen vor der Tür:

„In Ordnung Misaki, aber es wird nicht leicht.“, sagte Furuhata: „Wir brauchen die Bestätigung mehrerer Fachärzte, dass ihre Amnesie nicht vorgetäuscht ist, außerdem brauche ich ihre Vorgeschichte.“

Mit der Hilfe von Doktor Shiroy gelang es Enni alle Neuropsychologen und -physiologen zu täuschen. Furuhata- san wurde in sämtliche bekannte Vorfälle mit Sakada eingeweiht:

„Worauf habe ich mich da nur eingelassen.“, fragte sie sich an diesem Abend, als sie ihre Akte durchging: - Ich will ihren Freispruch nicht nur von der Amnesie abhängig machen. Sie musste doch irgendeinen Grund für den Mord an ihrem Vater gehabt haben. -, sie rief Misaki an.

Der begleitete sie am nächsten Tag zu Shulda Aijana:

„Ja bitte?“, schallte es durch die Sprechanlage:

„Hier sind Misaki und Furuhata- san. Ich hatte heute Morgen angerufen.“

„Kommen sie rein.“, bat Aijana.

„Shulda- san, ich bin die Anwältin von Sakada Enni.“

„Sie haben sie gefunden? Wo ist sie? Kann ich sie besuchen?“

„Natürlich, es ist nur leider so, dass sie ihr Gedächtnis verloren hat.“

„Was! Ich muss zu ihr.“, sagte Aijana schnell.

„Moment, Moment, ich wollte vorher gerne noch mit ihnen sprechen.“, sagte Furuhata: „Was wissen sie über den Mord an ihrem Vater?“ Shulda sah sie kritisch an:

„Das war kein Mord, das war Notwehr. Das habe ich fast allen Polizisten erklärt.“

„Wie kommen sie darauf?“, fragte die Anwältin.

„Lassen sie sich ihre Röntgenbilder kommen... Oh warten sie, ich habe noch was für

sie.“ Aijana ging an einen Schrank und holte eine Kiste raus:

„Ich habe Enni damals überredet ihre Verletzungen zu dokumentieren, falls sie doch mal eine Anzeige machen will. Da sind Daten und Kommentare bei.“, Shulda übergab sie Furuhata.

„Das Teil ist schwerer als ich dachte.“

„Fünf Jahre fast tägliche Prügel hat Gewicht.“

„Sakadas Vater war doch Polizist, oder.“

„Ja.“

„Deshalb hat sie keine Anzeigen gemacht.“, stellte Furuhata fest.

„Misaki- san wird sie zu ihrer Freundin bringen.“ Im Auto fragte Aijana nun deutlich:

„Jetzt mal Klartext, was ist passiert.“

„Shulda- san, wenn ich es wüsste, würde ich es ihnen sagen. Enni war vor drei Wochen mehr als zweiundsiebzig Stunden verschwunden. Als wir sie fanden, war sie schwer verletzt und hatte eine posttraumatische Amnesie. Diese lässt sich wahrscheinlich nicht mehr beheben. Sie erinnert sich nicht mal mehr an ihren Sohn.“

„Enni hat ein Kind? Von we... ihnen?“

„Ja.“, sagte er, beide schwiegen eine Zeit lang:

„Ein Mädchen?“, fragte sie dann.

„Nein, sein Name ist Taro.“

„Ich kann mir denken, dass sie ihn sehr liebt.“

„Ja, nach dem Gedächtnisverlust hat sie ihn sofort wieder ins Herz geschlossen. Sie ist eine sehr gute Mutter und deshalb will ich sie aus diesem Unterwelt- Leben holen.“

„Enni hat Glück jemanden wie sie gefunden zu haben.“, sagte Aijana.

„Shulda- san, wie wäre es wenn wir uns duzen?“, fragte er.

„Warum nicht, ich bin Aijana.“

„Neo.“, stellten sie sich einander vor.

Dann betraten beide das Zimmer:

„Neo, wer ist das?“, fragte Enni.

„Wir sind einmal zusammen zur Schule gegangen.“, sagte Aijana traurig. Néko sah sie kurz an, dann Neo, doch er schüttelte den Kopf.

Der Besuch von ihrer Freundin kostete Enni viel Kraft. Am liebsten hätte sie ihr gesagt, dass sie sich an sie erinnert, aber sie wollte sie nicht zwingen vor Gericht zu lügen.

Kapitel 56: 56. Gerichtsverhandlung

56. Gerichtsverhandlung

Als Enni aus dem Krankenhaus entlassen wurde, konnte sie mit der Hilfe ihrer Anwältin erst einmal zu Neo und ihrem Sohn nach Hause gehen. Mitamura bestand weiterhin auf die Anklage wegen Mordes und Furuhata durchforstete die Kiste von Shulda Aijana:

„Gott, diese Frau hat die Hölle durchlebt.“, sagte sie zu ihrer Anwaltsgehilfin: „Sehen sie sich das an Boyson- san.“ Sie zeigte ihr die Fotos: „Können sie die für eine Präsentation im Gerichtssaal vorbereiten.“, bat die Anwältin.

„Mache ich.“, sagte sie

Am Tag der Verhandlung war Néko sehr nervös. Sie wusste, wenn sie verurteilt würde, müsste sie zurück in die Unterwelt. Ohne eine Chance je wieder ins Leben zurück zu kehren oder ihren Sohn aufwachsen zu sehen:

„Enni, mach dir keine Sorgen. Es wird schon alles gut gehen.“, versuchte Neo zu beruhigen. Er trat mit Taro an sie heran. Sie drehte sich zu ihnen:

„Neo, ich habe Angst.“ Er umarmte sie, dann kam Furuhata:

„Sind sie bereit?“, fragte sie. Die beiden nickten. Sie betraten den Gerichtssaal und während Enni und Furuhata- san auf die Anklagebank gingen, setzte sich Neo auf eine Zuschauerbank.

Richter Aijohara betrat in diesem Moment ebenfalls den Raum. Alle erhoben sich. Nachdem er sich gesetzt hatte:

„Wir verhandeln heute eine Anklage wegen Mordes gegen Sakada Enni. Möchten sie sich zu dem Vorfall äußern?“, fragte er Néko.

„Ich wünschte ich könnte mich dazu äußern.“, sagte sie.

„Aijohara- san, es ist leider so, dass Sakada- san ihr Gedächtnis verloren hat. Sie wurde vor drei Monaten schwer verletzt vor einem Krankenhaus gefunden. Nur an ihren Fingerabdrücken wurde erkannt wer sie war. Inzwischen habe ich ein paar Dinge herausgefunden und plädiere somit auf Notwehr.“, sagte Furuhata.

„Aber wenn es Notwehr war, wieso ist sie dann aus dem Gefängnis geflohen?“, warf Mitamura dazwischen.

„Darauf kommen wir später, Frau Kollegin.“, meinte Ennis Anwältin.

Furuhata rief als erste Zeugin Shulda Aijana auf:

„Wie lange kennen sie Sakada Enni schon?“

„Ich habe Enni damals in der Schule kennen gelernt. Wir haben uns gleich gut verstanden.“

„Und seit wann wussten sie, dass ihr Vater sie schlägt?“

„EINSPRUCH! Reine Spekulation.“

„Ich werde meine Ausführung gleich beweisen.“, sagte Furuhata.

„Machen sie weiter.“, sagte Aijohara.

„Also, seit wann wussten sie es?“

„Wir kannten uns seit der ersten Klassen, aber gewusst habe ich es erst seit der Dritten und in der Fünften konnte ich sie dann überreden, die Schläge zu dokumentieren.“, sagte Aijana.

„Wenn sie jetzt an die Wand sehen wollen, da haben wir eine Projektion vorbereitet.“ Furuhata zeigte die Bilder und machte dem Richter die Häufigkeit der

Misshandlungen klar.

„Wenn sie so oft geschlagen wurde, warum ist sie nicht zur Polizei gegangen.“, nahm Mitamura Aijana aggressiv ins Kreuzverhör:

„Ihr Vater war Polizist und ist mit dem Mord an ihrer Mutter durchgekommen, glauben sie, man hätte ihr geglaubt? Ich sage es ganz deutlich: Nein!“

„Und warum glauben sie ist Sakada aus der Haft geflohen?“

„Ich nehme an, dass sie Angst hatte vor den Kollegen ihres Vaters.“, sagte Aijana.

„Keine weiteren Fragen.“, meinte Mitamura. Als nächstes wurde Neo in den Zeugenstand gerufen:

„Misaki- san, wie haben sie Sakada Enni kennen gelernt?“, fragte Furuhata- san.

„Nun, ich habe sie in einer Kneipe in Tokio kennen gelernt. Wir waren uns gleich sympathisch. Nun es kam zu einem One- Night- Stand. Am Morgen war sie verschwunden. Fünfzehn Monate später stand Taro vor meiner Tür.“

„Sie sind also durch das Kind beeinflusst. Sie sind nicht objektiv!“, sagte Mitamura.

„Ich bin nicht hier, um objektiv zu sein, sondern um die Wahrheit zu sagen.“, sagte Neo.

„Was ist mit dieser „Party“ bei ... , wieso war sie da?“

„Einspruch, es gibt keine Beweise, dass sie dort war. Nur ihr Name stand auf einer Liste und es war noch nicht mal von ihr geschrieben.“, sagte Furuhata.

„Einspruch stattgegeben.“ Mitamura wurde immer saurer. Sie griff Neo mehrmals verbal an und die Ärzte kamen auch nicht besser weg. Doch schließlich und endlich:

„Erheben sie sich.“, sagte der Gerichtsdienner.

„Sakada Enni, ich spreche sie frei. Die Beweise für die Notwehr sprechen für sich und für alles andere was ihnen die Staatsanwaltschaft noch vor wirft kann einerseits nicht stichhaltig bewiesen werden und andererseits durch ihre Amnesie nicht für schuldig befunden werden.“, Aijohara klappte sein Buch zu und stand auf:

„Erheben sie sich.“, sagte der Diener noch mal. Als der Richter verschwunden war, fiel Néko ihrem Koibito um den Hals:

„Vielen Dank Furuhata- san.“, sagte sie dann.

„Durch ihre Schulfreundin wurde vieles leichter. Sie können ihr danken.“ Dann ging die Staatsanwältin vorbei:

„Ihnen rette ich noch mal das Leben.“, sagte Enni so leise, das es nur Mitamura hören konnte.

Kapitel 57: 57. Katzenauges Geständnis

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 58: 58. Illuminati

58. Illuminati

„Enni, was hast du vor?“, fragte Neo.

„Ich wünschte, ich wüsste es. Seit einiger Zeit habe ich das Gefühl eingekreist zu werden.“

„Paranoia, wir kommen.“, scherzte er.

„Nein wirklich, etwas liegt in der Luft.“

„Ahh Néko, deinen Spürsinn hast du nicht verloren.“, kam plötzlich eine Stimme aus der dunklen Gasse. Misaki erschreckte sich sehr:

„Tora, ich wusste, dass du uns hinterher schleichst.“, sagte Enni.

„Néko, wir haben ein Problem.“, meinte Tina ernst.

„Aha.“

„Wir haben endlich herausgefunden wer hinter Inato und allem anderen steht...“, sie sah sich um: „... Können wir das woanders besprechen?“, fragte sie.

„Natürlich, Neo?“

„Ich sag doch unverbesserlich. Ich gehe zu Taro, denn im AK- Klub störe ich nur.“, sagte er gespielt beleidigt.

Im Versteck:

„Hallo Néko, geht's gut?“

„Ja und selbst?“ Er nickte und ging an den PC.

- Immer noch charmant wie ein Panzer. – „Na gut, wofür braucht ihr mich?“

„Also, was weißt du über die Illuminaten?“

„Gerüchten zu folge ein Geheimbund, der hinter den Kolissen alle fast alle Fäden zieht.“, sagte Néko.

„Ja, so in der Art. Sie präsentieren die so genannte andere Seite.“

„Du sprichst doch nicht etwa von Gut und Böse?“, fragte Néko Tora skeptisch.

„Nein, nicht so ganz. Wie überall gibt es solche und solche und wie es häufig in so großen Geheimorganisationen ist, weiß die linke Hand nicht was die rechte tut.“, meinte Ken: „Hier in Japan haben wir einen üblen Teil der Illuminaten abbekommen. Wir haben heraus gekriegt das Inato nur ein mittleres Licht ist. Er soll nur vom wahren Drahtzieher ablenken.“ Enni sah die beiden kritisch an:

„Unser wahrer Feind heißt Kobaiashi.“

„Inatos Berater?“, fragte die Katze verwundert.

„Ja, du kannst dir unsere Überraschung vorstellen. Wir wurden ganz schön verarscht.“, gestand Ken.

„Und was habt ihr jetzt vor?“

„Einen großen Rundumschlag. Wir werden Kobaiashi und Konsorten in einer groß angelegten Aktion beseitigen, aber dafür brauchen wir dich.“, sagte Ráion.

„Wie stellst du dir das vor? Die werden sicher nicht an einem Ort warten, dass wir sie erledigen.“

„Du bist so clever Néko. Was glaubst du wozu wir dich brauchen. Pass auf: Am kommenden Donnerstag wollen sich die Köpfe der japanischen Illuminaten treffen. Aus Sicherheitsgründen wollen sich immer fünf zusammensetzen und dann per Konferenzschaltung mit weiteren zwei Gruppen Kontakt aufnehmen. Das heißt es sind insgesamt drei Gruppen. Wir sind sicher, dass sie die Konferenz dort abhalten

wollen...“ Ken zeigte auf einen Polder mit drei Hochhäusern.

„Nicht schon wieder Wolkenkratzer. Ich habe vom letzten noch genug.“, maulte Néko.

„... also, wir wollen alle fünfzehn erwischen und deshalb brauchen wir dich.“, redete Ráion weiter.

„Ihr wisst, dass ich ausgestiegen bin...“, sie atmete tief durch.

„Enni, wir würden dich nicht bitten, wenn wir es allein schaffen würden und wenn wir nur einen kleinen Teil entkommen lassen, beginnt nach kürzester Zeit alles von vorne.“, erklärte Tora. Ihre Freundin stöhnte:

„Unter einer Bedingung.“

„Und die wäre?“

„Wir spazieren nicht am Tag da rein!“ Tora grinste, während Ken sich umdrehte. Ihm war es von damals immer noch unangenehm.

Kapitel 59: 59. Der letzte Auftrag

59. Der letzte Auftrag

Nachdem sie alles besprochen hatten, ging Enni nach hause. Neo stand mit Taro im Flur:

„Und?“, fragte er.

„Ich werde ihnen bei ihrem letzten Auftrag helfen. Danach wollen sie sich von Shuryjōka verabschieden und aufhören.“ Sie sah Neo schmerzvoll an:

„Ich wollte nie wieder mitmachen. Ich habe es so satt.“

„Warum tust du es dann?“, fragte ihr Mann. Enni drehte sich zur Tür und starrte auf den Boden:

„Ich verdanke Tora alles. Meine Freiheit, die Bekanntschaft mit dir und auch Taro. Ich schulde ihr mein Leben.“

„Moment Mal, ich glaube bei Taro war ich auch mit dabei.“ Néko lachte:

„Ich meine ohne sie hätte ich nie den Mut gehabt unseren Sohn zu behalten... Ich will helfen ihre Feinde zu vernichten.“

„Du liebst sie, nicht wahr.“, fragte Neo.

„Ja, sie ist für mich eine Schwester, die ich nicht im Stich lassen will.“ In dem Moment:

„Mama.“, sagte Tora. Enni drehte sich zu ihm und nahm die Beiden in den Arm.

„Ich kann dich also nicht abhalten?“, sagte Neo.

„Nein.“, sagte sie.

Die nächsten Tage war Néko tagsüber im Versteck, trainierte ihren Körper und die Zielgenauigkeit mit ihrer Kanone:

„Du hast kein bisschen nachgelassen.“, sagte Tina.

„Ach, hör auf. Meine Kondition ist doch grauenvoll.“

„Aber du schießt so gut wie früher.“, meinte Ken ungewohnt freundlich. Dieses nette Verhalten von Ráion ging die ganze Woche und als Tina und Enni schließlich am Vorabend des Einsatzes zusammen saßen:

„Tora, was hast du mit deinem Koibito gemacht? Der ist unheimlich, wenn er so freundlich ist.“

„Ich habe ihm nur gesagt, er soll sich die Woche zusammenreißen. Nur für den Fall, dass ihm was passiert, sollst du dich nicht als Arschloch an ihn erinnern.“, grinste Tina. Néko lachte laut auf:

„Ich enttäusche dich ungern Tiger, aber der Zug ist abgefahren.“ Beide lachten.

„So, Neo wartet auf mich. Ich werde morgen früh wieder hier sein“

Als sie weg war:

„Ken wir sollten die Nacht genießen. Vielleicht ist es unsere letzte.“ Tina stand auf, ging auf ihn zu und küsste ihn leidenschaftlich:

„Tora, du bist atemberaubend.“ Ihre Lippen berührten sich immer wieder und die Zungen spielten mit einander: „Lass uns ins Schlafzimmer gehen.“, sagte er.

Am Donnerstagmorgen brachte Neo seine Frau zum Versteck:

„Versprich mir eines Enni.“, sagte er: „Versprich, dass du wieder kommst.“

„Das kann ich dir nicht versprechen, das weißt du. Aber ich werde vorsichtig sein.“ Sie gaben sich einen innigen Kuss:

„Gib Taro diesen Brief, für den Fall, dass ich nicht zurückkomme. Für dich ist dieser.“

„Du bist wieder auf alles vorbereitet, nicht wahr?“

„Auf dich kann man hinterher nie vorbereitet sein. Ich liebe dich und Taro.“, küsste ihn und stieg aus.

Als der Abend anbrach, stand jeder Auftragskiller auf seinem Wolkenkratzer. Sie stiegen durch die Aufzugsschächte ins Gebäude:

- Wieder ein Schacht. Wie ich das hasse, das werde ich Ken nie verzeihen, dass er mich wieder mit hier reinzieht. -, fluchte Enni in Gedanken. Sie kam auf die Zieletage. Sie öffnete die Türen des Aufzugschachtes. In dem Moment standen ihr etwa sechs Wachleute gegenüber. Sie zog ihre Waffe und schoss. Dann sprang sie zurück in den Schacht. Die restlichen drei schauten vorsichtig in den Schacht, wobei noch einer ins Gras biss:

„Sei vorsichtig, Tsaba. Wer weiß, wo sie steckt...“ Es fiel wieder ein Schuss:

„Gott, wer bist du?“, fragte der übrig gebliebene.

„Sicher nicht Gott!“ Néko kam aus dem Schacht und warf zwei Ninjasterne. Sie nahm die Patrone mit Nervengas und ihre Gasmasken aus dem Rucksack und setzte sie auf. Sie blockierte die Tür von außen und warf die Patrone in einen dünnen Belüftungsschacht, der in den Konferenzraum führte. Aus dem Zimmer war Minuten später ein Ächzen, Husten und Schreien zu hören. Das Gas drang unter der Tür durch, dann hörte sie nichts mehr:

„Ziel eins erledigt.“, flüsterte sie durch ihr Mikrofon.

„Ziel zwei eliminiert.“, sagte Ken.

„Ziel... Néko, Ráion flieht!“, schrie Tora. Enni und Ken hielt nichts mehr. Sie begaben sich ins dritte Hochhaus.

Im zweiunddreißigsten Flur stand Tora mit dem Rücken zur Wand:

dt. „Fox, was willst du hier?“, fragte sie überrascht.

Er lachte gehässig:

„Hallo Tina, schön dich wieder zu sehen, auch wenn es das Letzte mal ist.“

„Ich dachte ich hätte dir schon eine Lehre erteilt.“

„Du weißt, dass ich schlecht lerne.“, sagte er

„Ist das hier eine Falle für uns?“

„Nein, nein, das sind schon die echten Illuminati.“

„Was tust du denn hier, wenn du sie nicht beschützt?“, fragte Tina.

„Mein Auftrag lautet nur euch, d.h. Ráion und dich zu beseitigen.“ Er richtete die Pistole auf sie und traf mitten ins Herz. Ken kam als erster oben an und sah Tora auf dem Boden liegen:

„Nein.“, flüsterte er: „Néko! Verschwinde!!!“, rief er noch einmal durchs Funkgerät: „Es ist zu gefährlich.“

„Ken was ist?“, fragte sie.

„Tora ist tot. Kümmere dich um deine Familie...“, dann hörte sie Schüsse. Kens Mikro wurde abgenommen:

„Hallo?“, fragte Enni.

„Wen haben wir denn da noch? Komm her, damit ich dich erledigen kann!“, forderte er auf.

„Nein, komm zum Leuchtturm im Osten der Stadt, morgen Abend!“ Nahm das Mikrofon aus dem Ohr und zerstörte es. Sie machte sich dann sofort auf den Weg ins Versteck. Sie begann die Sachen für den nächsten Abend zusammen zu suchen. Dann legte sie sich noch mal schlafen.

Kapitel 60: 60. Am Leuchtturm

60. Am Leuchtturm

Néko erwachte am frühen Nachmittag. Sie dachte gar nicht nach, was sie brauchte, sondern packte einfach alles Notwendige ein. Als sie gehen wollte, warf sie noch mal einen Blick zurück und ihr Blick fiel auf das einzige Photo, das es von ihr und Tora gab. Sie packte es ein und fuhr los.

Auf den Klippen angekommen:

„Ich bin überrascht, dass Tora eine Schülerin hatte und dann noch mit Ráion zusammen.“, sagte Fox.

„Ich werde dich nicht über die näheren Umstände aufklären. Dazu bin ich auch nicht hier. Also mach dich bereit.“ Wie zwei Cowboys zum Duell standen sie voreinander.

„Fox zog seine Waffe. In dem Moment zündete Néko eine vorher präparierte Rauchbombe. Sie hörte Schüsse, doch die Kugeln verfehlten sie. Enni rollte sich ab und nahm ihre New Nambu zur Hand. Fox lachte:

„Weißt du wie leicht es war Tiger und Löwe zu erledigen. Ich war fast ein wenig enttäuscht.“ Néko ließ sich auf kein Gefühl, keine Reaktion ein. Sie schoss ihm die Pistole aus der Hand:

„Du willst also den Nahkampf, ja?“, rief er.

„Ich will nur, dass du mit dem Kopf nach unten im Wasser liegst.“, sagte Enni ruhig und schoss erneut:

„Ah, du verdammtes Miststück!“ Sie hatte sein Bein getroffen. Jetzt schmiss sie auch ihre Kanone ins Meer. Er sah sie verdutzt an:

„Was willst du beweisen?“, fragte Fox. Enni sagte nichts und ging in Kampfstellung. Er warf ihr einen Ninjastern entgegen. Néko fing, aber ohne dass sie verletzt wurde und musste lächeln:

„Spielzeug für große Jungs.“, sagte sie und beförderte ihn außer reichweite:

„Ah, du hängst mehr am Leben als Tora und Ráion.“ Er zückte ein Messer:

„Willst du mich beleidigen? Mit dem Teil kann man gerade mal ein Brötchen aufschneiden! Pass auf dass ich nicht vor lachen tot umfalle!“, rief sie.

„Du bist gut. Du willst mich reizen, aber ich bin auch nicht der Schlechteste.“, stellte er fest und ging auf sie los:

„Was los Fuchs? Kein Zielwasser getrunken?“, fragte sie, als sie aus dem Weg gesprungen war. Enni blockte die Schläge und trat ihrerseits zu. Sie trat in seine Rippen und in den Genitalbereich. Er biss die Zähne zusammen und schlug weiter nach ihr. Dann erwischte sie die Hand mit dem Messer. Néko hielt sie am Gelenk fest und schleuderte ihren Fuß in sein Gesicht, dabei brach seine Nase. Fox wich vor ihr zurück:

„Du entschuldigst mich voll und ganz für den entgangenen Kampf mit Tora und Ken.“, sagte er mit einem blutenden Grinsen. Jetzt griff sie mit der Tigerkralle von Ráion an, aber auch Fuchs war schnell und konnte ausweichen. Er floh für einen Moment. Néko sah sich um, konnte aber auf Grund der Dunkelheit und des aufgezogenen Nebels nicht viel sehen:

- Konzentriere dich! -, ging ihr Toras Stimme durch den Kopf. Enni schloss die Augen und bemerkte ihn, obwohl er kein Geräusch machte. Er war 115° und etwa zehn Meter hinter ihr.

Sie sprang zurück und schlug mit der Tigerkralle zu. Doch ihr Schlag wurde mit einem Schwert abgehalten. In der rechten Hand hatte er erneut ein Messer und stach damit

zu. Aber Enni konnte dieses mit einem gezielten Schlag abwehren. Von diesem wurde er wieder zurückgeschleudert.
Fox blieb am Boden liegen, doch Néko wusste, da ist was faul. Sie nahm vom Rückenhalter eine Walther P5 und erschoss ihn.

Kapitel 61: 61. Eine Nachricht

61. Eine Nachricht

Als Enni am nächsten Morgen nach Hause kam, stand Neo schon in der Tür:

„Néko, Gott sei Dank ist dir nichts passiert.“, er schloss sie in die Arme. Sie kuschelte sich an ihn.

In der Wohnung:

„Tina und Ken sind tot...“, jetzt konnte sie sich nicht mehr zurückhalten und weinte. Tagelang war Enni am Boden zerstört. Die Person der sie alles verdankte, war nicht mehr da. Tora hatte ihr nicht nur den wahren Wert des Lebens, sondern auch die Realität gezeigt.

Neo kam an diesem Abend in Begleitung von jemandem nach Hause:

„Guten Tag Néko-san.“, sagte er.

„Hana-san, wie geht es Ihnen?“, fragte Enni völlig überrascht.

„Gut, wie ich höre haben Sie ganze Arbeit geleistet. Ich möchte mich im Namen von Shuryōka bedanken.“ Sie ließ ein falsches Lachen hören:

„Mitamura hätte mich doch am liebsten im Gefängnis gesehen!“

„Das sehen Sie falsch. Es musste doch echt wirken.“, sagte er.

„Hana-san übernimmt wieder das Juban-Revier.“, sagte Neo: „Dann ist alles wieder beim Alten.“

„Nein, Shuryōka muss auf Toras, Ráions und meine Hilfe verzichten.“ Hana sah sie an:

„Sie wollen wirklich aufhören?“, fragte Oda.

„Ja.“

„Schade, wir hatten nie so gute Leute wie Sie.“

„Passen Sie lieber auf, sonst ist Neo beleidigt.“, sagte Enni.

„Werd ich schon nicht. Ich weiß ja, dass Sie gut wachen.“

In diesem Moment klingelte auf dem Rechner eine Mail ohne Betreff und Adresse. Néko sah Hana schon misstrauisch an:

„Ich bin unschuldig.“, sagte er und sie öffnete sie. Darin war eine Fotocollage. Ein Löwe und ein Tiger lagen an einem Palmenstrand und Enni fiel ein Stein vom Herzen:

- Sie leben, die Nachricht ist von Ihnen und Sie lebt! -

ENDE